MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

111 (1901)

20 (12.1.1901) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-88213

General-Anzeiger

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim." In der Postliste eingetragen unter Nr. 2821.
Abonnement: 70 Pfg. monatlich. Bringerlohn 20 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal.
Inserate: Die Colonel-Zeile . . . . 20 Pfg. Auswärtige Inserate . . 25 „ Die Reklamen-Zeile . . . 60 „ Einzel-Nummern . . . . 5 „

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 577. (III. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.
Erscheint wöchentlich zwölf Mal. Filiale: Nr. 815.
E 6, 2 Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2

Verantwortlich für Politik: Dr. Paul Harms, für den lokalen und prov. Theil: Ernst Müller, für Theater, Kunst u. Feuilleton: Everhard Buchner, für den Inseratentheil: Karl Apfel. Rotationsdruck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei. (Erste Mannheimer Typograph. Anstalt.) (Das „Mannheimer Journal" ist Eigenthum des katholischen Bürgerhospitals.) sämmtlich in Mannheim.

Nr. 20. Samstag, 12. Januar 1901. (Abendblatt.)

Politische Wochenschau.

Wie vordem der Erlaß über die Amtsverkündiger, so wird jetzt der Kommentar zu diesem Erlaß von Allen, die sich mit badischer Politik beschäftigen, eifrig erörtert. Die Auffassung ist durchweg sehr optimistisch, und da möchten wir doch vor Allem feststellen, daß der Kommentar, wenn auch in etwas gewundener Form, inhaltlich den Ministerialerlaß nur wiederholt. Er kann als eine Abschwächung des Erlasses gedeutet werden, er kann aber jeder Zeit auch zum Ausgangspunkte einer verschärften Handhabung des Erlasses gemacht werden. Dies die Thatsachen, die ein vorsichtiger Mann seinem Gedächtniß einprägen wird, ehe er sich dem Studium der lautgewordenen Meinungen hingibt. Man meint also, der Kommentar der Süddeutschen Reichskorrespondenz deute den Rückzug an. Man bringt ihn in Verbindung mit der Audienz, die Staatsminister Nokk kürzlich beim Großherzog hatte. Das hat ja etwas für sich; denn wenn sich die Beziehungen zwischen der regierungsfreundlichen Partei und der Regierung auf einen scharfen Gegensatz zuspitzen, so greift dieser Vorgang über den Rahmen der Ressortpolitik weit hinaus. Er geht das Staatsministerium als Ganzes an und muß es über kurz oder lang zwingen, dazu klar und unzweideutig Stellung zu nehmen. Insofern liegt die oben erwähnte Kombination immerhin nahe, und es sollte uns herzlich freuen, wenn die staatsmännische Einsicht des Großherzogs von dem Wege, der zu Konflikten führt, auf den der Verständigung und der gemeinsamen Arbeit verwiesen hätte. Dieser Weg soll und darf durch die neue Stellungnahme der nationalliberalen Partei nicht verbaut werden. Es sei begreiflich, wenn die Partei zunächst einmal reinen Tisch zu machen wünscht; gerade im Hinblick auf eine spätere Verständigung aber wäre es vielleicht empfehlenswerth, wenn die Partei Verbesserungsvorschläge zum Reichstagswahlrecht, wie sie als Verhältnißwahl, Mehrstimmenrecht und Wahlpflicht von den verschiedensten Seiten gemacht worden, nicht von der Diskussion ausgeschlossen hätte. Das hätte vielleicht auch manchen Parteimitgliedern die Zustimmung zum Aufrufe des Engeren Ausschusses erleichtert, die vor dem Reichstagswahlrecht sans phrase zurückschrecken.

Als einen Virtuosen der Parteibehandlung hat sich Graf Bülow, der preußische Ministerpräsident auch im Landtage eingeführt. Da ist noch zu machen, was Miquel, der es machen sollte, nicht konnte, oder wollte: die Kanalvorlage. Bülows Vorgänger hatte es mit einem sanften Druck versucht, indem er eine Reihe kanalfeindlicher Landräthe absetzte. Die Maßregel hätte auch dann schwerlich zum Ziele geführt, wenn Miquel die Gemaßregelten nicht in seine Vaterarme geschlossen und auf einträgliche Posten befördert hätte. Ganz anders Bülow. Er packt die Agrarier bei ihrer schwachen Seite, die ja manchmal auch ihre stärkste war, bei der Begehrlichkeit. „Sie wünschen höhere Zölle, meine Herren? Oh, sehr gern. Nur, sehen Sie, ist da vorher noch eine Kleinigkeit zu regeln: Die Kanalvorlage". Zwar, für den höheren Zollschutz ist längst eine Mehrheit im Reichstage vorhanden; aber auf irgend eine Zahl muß man sich doch schließlich einigen. Und daß bei ihrer endgiltigen Bestimmung die Regierung den Ausschlag geben kann, wenn sie geschickt operirt, das leuchtet den trutzigen Herren aus Ostelbien schon ein. Von dieser Annahme ausgehend, hat ihnen Graf Bülow seine taktischen Absichten mit liebenswürdiger Offenheit dargelegt; ein entzückendes Dokument ist die Quittung, die die Deutsche Tageszeitung ihm darüber ausstellt. Mit Entrüstung weist sie den Gedanken eines Kuhhandels zwischen Kanal und Zöllen weit von sich: „Unsere Bedenken gegen die Kanalvorlage sind nicht gehoben und so werden wir sie auch dann bekämpfen, wenn unsere Wünsche bezüglich der Zölle vollkommen erfüllt werden." Und unmittelbar daran, in schier Miquel'schem Gedankenfluge, schließt sie den Nachsatz: „Werden unsere Bedenken aber wesentlich gemildert, so würde die Entschließung, für die Kanalvorlage zu stimmen, allerdings durch eine verständige Regelung des Zolltarifs wesentlich erleichtert werden." Und dann versichert sie nochmals, das sei kein Kuhhandel, sondern etwas selbstverständliches. Für das Letztere scheint es Herr Bernhard von Bülow auch gehalten zu haben. Der kennt seine Pappenheimer, sie aber kennen ihn nicht. Sie wissen nicht, was er zu thun kapabel wäre, wenn sie ihm die Kanalvorlage wie seinem Vorgänger vor die Füße werfen. Und wenn er sie noch eine Weile zappeln läßt, dann wird ihnen das Verständniß für den Kanal womöglich noch überraschend wachsen. Doch das sind Fragen, die die Zeit reifen muß. Jedenfalls aber darf man annehmen, daß der unselige Dualismus, worunter die innere Reichspolitik sechs Jahre lang gelitten hat, für den Augenblick mit festem Ruck beseitigt ist. Herr Johannes von Miquel ist wieder Finanzminister und die Maulwürfe werden sehr behutsam sein, wenn sie sich überhaupt wieder hervorwagen.

Einundzwanzig Mandate hat bei den bisherigen österreichischen Wahlen die Partei der Schönerer und Wolf errungen und zwar zum Theil auf Kosten der gemäßigten deutschen Fortschrittspartei. Das wird nicht ohne Einfluß bleiben auf die Arbeiten des neuen Abgeordnetenhauses, dessen Parteiverhältnisse im Ganzen kaum verschoben werden. Das Deutschthum in Oesterreich hat damit der Regierung die Antwort ertheilt auf eine Politik, die mit allem gut Freund war, was gegen die Deutschen ging. Aber auch für die deutschen Parteien enthält der Wahlausfall eine herbe Lehre. In Zeiten der Noth verlangt ein Volk entschlossene Vertreter, die seine Sache durchzufechten bereit sind, ohne von Kompromißsehnsucht in ihrer Thatkraft gelähmt zu werden. Sogar die katholische Volkspartei ist von der verstärkten nationalen Strömung empfindlich mitgenommen worden; ihre beiden bedeutendsten Führer, Dipauli und Ebenhoch sind unterlegen. Es wird heftige Kämpfe geben im neuen Reichsrath; aber ohne Kämpfe ist aus Lagen, worin eine jahrelange Mißwirthschaft die Monarchie der Habsburger gebracht hat, überhaupt nicht herauszukommen. Möge das Deutschthum seinen Mann stehen im Kampf um die Zukunft! Es hat allen Grund, ihr mit erhobenem Haupte entgegen zu sehen.

Aus den Kommissionen.

In der ersten Sitzung der Kommission des Reichstags zur Berathung des Gesetzentwurfs über die privaten Versicherungs-Unternehmungen (Vorsitzender Abg. Büsing) wurde der Abg. Zehnter zum Berichterstatter ernannt und beschlossen, keine Generaldiskussion stattfinden zu lassen, dagegen zwei Lesungen vorzunehmen. Mit der Berathung des § 1 wurden die von den Nationalliberalen einerseits und von dem Abg. Müller-Meiningen andererseits zu § 119 gestellten Anträge verbunden, soweit sie sich auf die Einbeziehung der öffentlichen Versicherungs-Anstalten unter das Gesetz beziehen. Der Antrag Müller-Meiningen unterstellte die auf Grund landesgesetzlicher Vorschriften errichteten öffentlichen Versicherungs-Anstalten unter die Vorschriften des Entwurfs, soweit sie nicht als Landesanstalten staatlich geleitet werden, richtete sich also im Wesentlichen gegen die preußischen Provinzialversicherungs-Verbände. Der nationalliberale Kompromißantrag wollte die bestehenden öffentlichen Versicherungsanstalten außerhalb des Gesetzes lassen und nur diejenigen öffentlichen Versicherungsanstalten einbeziehen, welche von jetzt ab neu errichtet würden, oder die ihren Geschäftsbetrieb erweitern würden. Beide Anträge wurden von den Regierungsvertretern bekämpft und schließlich abgelehnt. Alsdann wurde der Paragraph in nur redaktionell veränderter Fassung angenommen. Es entstand nun eine Erörterung darüber, ob nicht eine authentische Interpretation darüber, was unter „privaten Versicherungs-Unternehmen" zu verstehen sei, in das Gesetz aufgenommen werden könne. Die Regierung ist einverstanden, eine Bestimmung in § 1 aufzunehmen, daß gewerkschaftliche Unterstützungs-Organisationen, soweit Rechtsansprüche nicht gewährt werden, nicht unter das Gesetz fallen. Ein daraufhin von sozialdemokratischer Seite eingebrachter Antrag wurde wegen unzureichender Formulirung bis zur nächsten Sitzung zurückgezogen.

Prinz Tsching und Li-hung-Tschang bei Waldersee.

Die Unterredung, welche der Höchstkommandirende in Peking mit den beiden chinesischen Unterhändlern hatte, als er ihnen die erbetene Audienz bewilligte, wird jetzt ihrem vollen Inhalte nach bekannt. Wir lassen ihr nach dem Ostasiatischen Lloyd nachstehend in ihren wesentlichen Theilen folgen. Die Unterhaltung zwischen dem Feldmarschall und Lihungtschang, der zunächst allein erschienen war, nahm folgenden Verlauf:

L.: Exzellenz machen einen sehr gesunden Eindruck. — W.: Es geht mir auch sehr gut; die Luft in China bekommt mir gut. Ich freue mich, daß, nachdem wir uns seit unserer Hamburger Begegnung nicht mehr gesehen haben, ich Sie so gesund wieder antreffe. — L.: Wie alt sind Exzellenz? Ich denke nahe an 70. — W.: Es fehlen mir noch zwei Jahre daran. — L.: Es ist merkwürdig, daß Sie in einem so hohen Alter noch nach China kommen. — W.: Ich habe schon früher viel von China gehört; ich habe viel über China gelesen. Es war schon früher mein Wunsch, hierher zu kommen; durch Reisen erfährt man auch viel zu Nutzen des eigenen Vaterlandes. — L.: In China denken die Leute leider anders und gehen nicht aus dem Lande hinaus. — W.: Li möge auf seine Mitbürger einwirken, daß sie in Zukunft auch in die Fremde gehen. — L.: Als ich in Europa war, war ich überrascht, den Reichthum der fremden Länder zu sehen. — W.: Ich habe erst kürzlich das Buch von Wilson über Sie gelesen. Er spricht auch darin die Ansicht aus, daß wenn Sie auf der Bahn, wie bisher fortfahren und weiter so auf Ihre Landleute einwirken, Sie sicher großen Nutzen für Ihr Land schaffen werden. — L.: Leider findet man unter den hohen Würdenträgern Chinas wenige, die Verständniß für die europäischen Verhältnisse haben, und das schadet China. Besonders sind sie noch Eisenbahnen und dergleichen Verkehrsmittel abgeneigt. — W.: Ich bin viel in Europa und in Amerika gereist, und habe überall den Nutzen der Eisenbahnen erkannt. Als Sie in Hamburg waren, sprachen wir auch über Moltke, und daß er mein Lehrer gewesen ist. Auch er war der Ansicht, daß Eisenbahnen zur Entwickelung eines Landes nöthig sind. — L.: Moltke war damals, als in Hamburg war, schon einige Jahre

Die Baalsesson.

Ang'fange hott se zwar schunn e gudi Weil die Baalsesson, unn regent's nit, so dröpfelt's doch, hott's bis dado g'heeße, — awer jetz sinn mer mitte drinn in dr schtrengschte Sesson, unn schtrenge Herrn, deß heeßt, so junge Leit, wo so schtreng derzun mitgenumme sinn, daß se de sogenannte Schloof norre noch'm Name nooch kenne, unn die wo in Folge dunn de viele Supers sich ball for'n lewendige Hummer, die Kehl for e Sammelbassin for Sekt unn Wein, die Bruscht for'n Exerzierblatz for Cotillonorden, die Frackdasche for e Menu unn Danzkartesammelalbum halte, die laafe wild rum. 's kann awer Eener aach weeß Gott wild werre, wann'r jeden Dag, denn Gott gibt, mit de Poscht Morgens außer ere Anzahl sogenannter unbezahlter Rechnunge, die wo eem alleen schunn nit heiter schtimme, nach noch glei immer e Verteldutzend Einladunge kricht, uff denne scheen sauwer g'schriwe schdeht: Herr und Frau geben sich die Ehre u. s. w., zum Hausball im Hotel X., odder im Saale der Gesellschaft Y . . . . . . !

Hausbäll im Hotel,
Odder in'me G'sellschaftshaus,
Nimmt uff alle Fäll
Mindeschtens sich komisch aus! —
Heit danzt dr Herr „A"
Bei's Herr „B"e,
'r hott gar keen annerі Wahl,
Unn morge do danzt'r bei's „C"e,
Awer immer im gleiche Lokal!!! —
Ball kummt'r sich vor wie e Orgel,
Die wo werd mechanisch gedreht,
Was nunner dhut rutsche die Gorgel,
'r nit mehr zu werdige verschdeht. —
Ob Rattegockel, ob Schaumwein,
Ob echter franzeesische Sekt
'r gießt in sein innere Raum nein, —
Dr Automat gar nit mehr schmeckt,
Unn ob'r Nezer Pularde,
Fasane, recht alde unn harte,
Unn ob'r 'n Budel dumm Reh,
Dhut schlucke beim feine Super,
Ob newe'n'm hockt die Aurora,
In Seide unn dief dekolldirt,
Ob Gretel se heeßt odder Flora,
Deß Häufele Unglick nit riehrt —
Unn noochher do danzt'r wie wiethig,
Mit wemm, deß iß'm egal,
Unn iß so aach werklich ganz schnuppe,
Unn immer dieselwe Qual; —
Dann Morgens, so gege Sechse,
Do geht'r unn seggt: 's war sehr nett,
Unn legt sich mit aechze und krägse
Dreivertelschtund nein noch in's Bett,
Dann schluppt'r in's Alldagsgewand nein,
Unn iß, ach, so mied wie'n Sack,
Unn denkt, wersch heit Owend im Schtand sein
Unn schteigscht widder nein in de Frack? —
So schwinde die Dage unn Woche
Demm arme Märtyrer gar schnell,
Im Friehjohr do hott'r norr Knoche
Noch uff sich, unn driwer e Fell, —
Dann kricht'r die Schwindsucht womöglich,
Odder sunscht e Malleer, deß reell,
Deß hawe, so greint'r dann kläglich,
Die Hausbäll gedhan im — Hotel.

Eener kann die Sach verdrage, dr Annere verdragt se nit. Bei manche Leit do bleibt awer die Lungg'sund und dr Geldbeitel hott die Schwindsucht, wann die Sesson rum iß, dann Bäll — im Hotel — uff alle Fäll — die koschte Moos, — wann was demit los — unn so nowel unn groß! De große Geldbeitel dhut's nit, awer die kleene, die wo gern Alles noochmache unn hernooch uff dr Schtreck ligge bleiwe!!! Unn außerdemm, die entsetzliche, traurige Folge, die wo so'n fortg'setzter, anhaltender, danzender Hotelhausballlewenswandel manchesmool hawe kann! Dr franzeeß'sche Korreschbondent bei dr Firma Danzbeen unn Kummbannie, der wo die vorg Woch schunn's vierte Paar Pariser Lackschtiffel in dere Sesson durchgedanzt g'hatt hott, unn als Balletmeeschter for's Hoftheader in Aussicht genumme iß, schreibt der die Woch in seim Hotelhausbaalbusel an'n Kunde uff dr Insel Madagaskar anschtatt: unn zeichne Hochachtungsvoll unn „tout devoué" — „en avant deux" unn „le cavalier seul"! Was fallt dann ihne ein, hott dr Bringibal, 'n sehr schtrenger Herr, gemeent! Mir fallt neekschtens dr Hernkaschte iwer'm Kopp ein, seggt dr Herr Korreschbondent; wann's ihne so nit recht iß, mault'r batzig, dann suche se sich in dere schtrenge Sesson en annere Dintekulli, ich hab's Gott sei dank so wie so nit mehr neethig, ich bin schunn uff die drei neekschte Winter for jeden Owend zum Hotelhausbaal eingelade, ich werr ihne for ihr paar Batze, de franzeeß'sche Hanswerscht mache, ich schloof in Zukunft im Winter am Dag, unn Owends do werd gedanzt, unn gesse, unn gedrunke was heilig Zeig halt, unn mein franzeesisch, deß kann ich do ganz gud verwende, ich kummandir sämmtliche Franzaise, die wo vorkumme, — hoch die Hotelhausbääl, hott'r gekrische unn gelacht. — Dr Bringibal hott faschtig 'n Schlaganfall kricht, unn de Herr Korreschbondent iß als in eem fort um'n rumgedänzelt unn hott im Sechsachtelstakt een Hupser um de annere gemacht, unn als g'sunge: „tour des dames", „la main gauche", unn korzum, se hawe e Droschke hole misse, heit schdeckt'r noch in dr Zwangsjack unn hott's Delirium Hausballensis. Aach e scheeni, jedenfalls awer e heekscht moderni Krankheit!!!

Die Baalsesson, die Baalsesson,
Deß iß es großi Seuche,
Die Giftschlang, die wo so beliebt,
Die sucht jetz ihres gleiche, —
E jedi G'sellschaft groß unn kleen,
Iß's aach im kleenschte Säälche,
Die hott gar fein unn wunderscheen,
Ihr'n Baal, ihr Fescht, ihr Bäälche,
Die Kattel danzt, wo butzt unn wäscht,
Dr Schorschi danze mecht baß,
Unn liebt sein herzgeliebti Lascht

todt; aber mit Bismarck habe ich noch persönlich gesprochen. — W.: Ja, ja, das weiß ich wohl. — L.: Exzellenz waren damals Oberbefehlshaber der Truppen in der Gegend von Hamburg. Bismarck lebte in der Nähe von Hamburg. — W.: Ja, ungefähr eine Stunde davon entfernt. — L.: Sie waren wohl gut befreundet mit Bismarck? — W.: Ja, ich war sehr gut Freund mit ihm und stand bis zuletzt auf freundschaftlichem Fuße mit ihm. — L.: Jetzt ist Hohenlohe Reichskanzler? — W.: Nein, Exzellenz! Er hat sein Amt kürzlich niedergelegt. — L.: Wer ist denn sein Nachfolger? — W.: Bülow, ein noch sehr junger Mann. — L.: Hohenlohe war schon über 80 Jahre alt? — W.: Ja, über 80. — L.: Also Bülow ist der Nachfolger Hohenlohes, aber doch erst seit ganz kurzer Zeit? — W.: Ja, erst seit ganz kurzer Zeit. — L.: Hat Moltke Söhne? — W.: Nein, aber viele Neffen. — L.: Oh! — — Pause.

L.: Ist der Kaiser jetzt in Berlin? — W.: Ja, er ist in Berlin, und er ist sehr gesund; er hat 7 Kinder. — L.: Damals, als ich dort war, waren es noch nicht so viel. — W. (lächelt): Ja, aber jetzt sind es so viel. — L.: Befindet sich die Kaiserin wohl? — W.: Oh ja, es geht ihr ausgezeichnet. — L.: Ich entsinne mich noch mit Freuden des Diners, zu welchem ich eingeladen war. Damals habe ich die Prinzen auch gesehen. Wieviel Kinder haben Eure Excellenz? — W.: Keine. — L.: Aber Sie sind doch verheirathet? — W.: Jawohl. — L.: Waren Sie nach dem Kriege 1870 immer Soldat? — W.: Ja; einige Zeit wurde ich im diplomatischen Dienste beschäftigt. — Pause. — W.: Wohnen der Vicekönig hier ruhig und unbelästigt? — L.: Oh ja. — W.: Der Krieg ist immer eine harte Sache; durch einen Krieg wird ein Land immer hart geprüft. — L.: Was für einen Adelstitel führen Eure Excellenz? — W.: Graf. — L.: Ich führe auch diesen Titel. Wie befindet sich der Gesandte v. Mumm, und wie geht es dem Oberst Richter? — W.: Es geht ihnen gut; Richter ist jetzt Präfekt von Paotingfu. Ich weiß, daß er ein großer Verehrer des Vizekönigs ist. — L.: Ich habe Brixen und Richter als Militärinstrukteure sehr gern gehabt. — W.: Ich hoffe, daß bald die Zeit wieder kommen wird, wo so etwas wieder eingeleitet werden kann. — L.: Excellenz können zum Frieden ganz besonders beitragen. — W.: Das werde ich auch sehr gern thun, wenn ich es kann. — L.: Da werden das Volk und auch die Beamten sehr dankbar sein. — W.: Ich glaube, daß Ihre Klugheit viel helfen wird, die Sache schnell zum Abschlusse zu bringen. — L.: Ich werde mich bemühen, die Friedensangelegenheit zu fördern. — W.: Man muß immer bedenken, daß es viele Mächte sind, die in Frage kommen. Wenn nur mit einer, z. B. Deutschland, zu verhandeln wäre, so würde Alles viel schneller gehen. — L.: Aber Deutschland hat doch die Leitung, und seine Ideen werden von den Anderen befolgt. — W.: Das hoffe ich auch; Eure Excellenz müssen mir aber entgegenkommen, damit die Aufgabe nicht erschwert wird. — L.: Ich habe von einer Expedition gehört, die gegen Kalgan unternommen werden soll. — W.: Nein, vorläufig nur bis zur Mauer, weil sich dort chinesische Truppen befinden sollen. — L.: Wenn sich dort Truppen befinden, so ist ihr Zweck nur, die Ruhe aufrecht zu erhalten. — W.: Bis zur Gegend von Paotingfu waren auch chinesische Truppen; diese haben aber leider die Boxer nicht bekriegt. — L.: Die Truppen dort im Norden sind aber wirklich nur zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung dort. Sie werden nicht gegen die Fremden kämpfen. — W.: Es wurden aber auch viele Klagen gegen die chinesischen Truppen laut. Zum Theile haben die Landeseinwohner Hilfe gegen das Treiben der chinesischen Truppen erbeten. — L.: Ich fürchte sehr, daß diese Beschwerden nicht zuverlässig sind. — W.: Unsere Truppensendungen würden nicht nöthig sein, wenn Eure Excellenz dafür sorgen könnten, daß alle chinesischen Truppen den von uns occupirten Bezirk verlassen. Ich kann aber nicht dulden, daß sie hier bleiben, sondern ich muß gegen sie einschreiten. — L.: Ich weiß leider nicht genau, wie das Occupationsgebiet abgegrenzt ist. — W.: Das will ich auf der Karte gern zeigen. — L.: Die Expedition nach Paotingfu ist auch zu spät gekommen. Als die Truppen dorthin kamen, waren die Christen nicht mehr in Gefahr. — W.: Die Expedition war aber unbedingt nöthig, um die Ruhe dort ganz sicher zu stellen und die an den Missionarmorden Schuldigen zu bestrafen. — L.: Ganz richtig. Paotingfu war ein Boxernest; jetzt ist es aber das nicht mehr. — W.: Ich weiß wohl, daß das chinesische Volk viel Gerechtigkeitssinn hat. Meine Aufgabe wird es stets sein, die Unschuldigen zu schonen, die Schuldigen aber strenge zu bestrafen für die schrecklichen Verbrechen, die sie begangen haben.

Der Prinz Tsching wird angemeldet, der Feldmarschall befiehlt dem Major von Brixen, ihn zu empfangen.

W.: Was haben Eure Excellenz für Nachrichten vom Hofe? — L.: Nichts Neues. — W.: Wie ist denn die Verbindung? — L.: Es besteht eine telegraphische Verbindung über Schanghai-Hankau; der deutsche Kaiser hat gerathen, daß unser Kaiser nach Peking zurückkehre; aber es fehlt ihm dazu der Muth. — (Wörtlich übersetzt: er hat dazu eine zu kleine Galle.) — Prinz Tsching wird eingeführt.

T.: Ich hatte schon lange gehofft, Eure Excellenz kennen zu lernen. — W.: Auch mich erfreut der Besuch sehr. Es ist das erste Mal, daß ich Gelegenheit hatte, einen alten Wunsch erfüllt zu sehen, dieses interessante Land kennen zu lernen, über das ich so viel gelesen habe. — T.: Jetzt haben Sie dazu eine Veranlassung gehabt. — W.: Ja, aber leider eine unerfreuliche. — Es hat mich sehr interessirt, die großartigen Anlagen der Stadt und vor Allem des Kaiserpalastes kennen zu lernen. — T.: Leider liegt viel in Ruinen. — W.: Hoffentlich wird der kaiserliche Hof bald hierher zurückkehren. — T.: Es wird ziemlich schwer sein, Alles ganz wiederherzustellen. — W.: Meine Unterhaltung mit Li wurde vorhin durch Ihr Eintreten unterbrochen; ich fragte, ob Ihr Souverän bald hierher zurückkehren wird. — (Es wird Sect servirt).

T.: Ich hoffe sehr stark, daß der Kaiser bald wieder kommen wird. Jetzt ist seine Rückkehr aber sehr schwierig. Möchte doch Eure Excellenz die Gesandten ermahnen, daß die Friedensbedingungen bald gestellt werden. — W.: Wahrscheinlich nächster Tage. — T.: Das wäre sehr zu wünschen; unser Kaiser hat auch ein Edikt erlassen, daß er zurückkommen werde, wenn der Friede verhandelt wird. Besonders der deutsche Kaiser hat unsern Kaiser ermahnt, hierher zurückzukommen, um damit seine aufrichtige Gesinnung zu beweisen. — W.: Es ist Ihnen doch auch bekannt, daß ich den Befehl habe, Ihren Kaiser mit den ihm zustehenden Ehren zu empfangen? — T.: Das ist sehr schön. Wir hoffen, daß China und das Ausland später eine große, gemeinsame Familie bilden sollen. — W. lächelt.

Li spricht die Erwartung aus, daß die Friedensverhandlungen eingeleitet werden sollen. — W.: Das wird nächster Tage geschehen. Wenn die Friedensverhandlungen beginnen, dann wird es gut sein, sie schnell zu betreiben. China sollte lieber Opfer bringen, das Land werde sich besser dabei stehen, als durch langes Hinziehen.

L.: Eine Verbindung mit den chinesischen Truppen ist sehr schwierig, weil kein Telegraph existirt. Er bittet um Pässe und Ausweispapiere für seine Boten, um Nachrichten befördern zu können, was ihm jetzt unmöglich sei. — W.: Das wird nicht nöthig sein. Ihr Nachrichtensystem ist so gut, da läuft alles von selbst. — L.: Ich glaube doch, daß es gut wäre, Passirscheine zu haben. — W.: Wenn die chinesischen Truppen das Occupationsgebiet verlassen haben werden, werde ich Ihren Boten helfen, an ihren Bestimmungsort zu gelangen. — L.: Passirscheine wären auch für alle Beauftragte nützlich, die an Ortsbehörden geschickt werden sollen. — W.: Das geht aber nur, wenn ich den Inhalt kenne. — T.: Sie werden aber ganz gewiß keine Nachrichten über den Krieg, sondern nur über Administration enthalten. — W.: Wenn sie so harmlos sind, so können sie ja erst recht mitgetheilt werden. — L.: Es können auch kaiserliche Edikte vom Hofe kommen, für die Passirscheine nöthig wären. — Ich werde mir die Sache überlegen; ich hoffe Sie noch öfter zu sehen.

T.: Jetzt werden alle Briefe angehalten. — W.: Das glaube ich nicht, von uns ist es nicht erfolgt. — T.: Es ist doch der Fall, daß der Verkehr gestört wurde. — W.: Von uns hat Niemand Briefe angehalten, zu meinem Bedauern. — L.: Die Ueberbringer haben große Furcht. — W.: Ich kann Ihnen jetzt keine Laissez passers ausstellen; ich muß mir die Sache erst überlegen. — T.: Wenn sie ausgestellt sind, dann werden die Boten jedenfalls durchgelassen werden. Wenn sie ausgestellt werden, wird der Feldmarschall oder ein Anderer sie ausstellen? — W.: Ich selbst, weil sie dann am wirksamsten sein werden. — L.: Wie soll ich es machen, wenn ich jetzt Jemand schicken will? — W.: Ich muß mir noch Zeit lassen, und mir die Angelegenheit überlegen. Dann werde ich Ihnen Mittheilung machen lassen. Es sind auch zahlreiche chinesische Truppen in der Provinz, die unser Occupationsgebiet verlassen müssen. Die Verwaltungsbehörden kann ich nur dulden, wenn sie uns nützen. — L.: Es sollen keinerlei Reibungen mit den anderen Verwaltungsbehörden vorkommen.

Prinz Tsching und Lihungtschang verabschiedeten sich darauf. — Wie man sieht, gehört zu einer Unterhaltung mit chinesischen Bevollmächtigten vor Allem — viel Geduld.

Zum effentliche Feschtball, —
Die Luis, die wo nähe geht,
Die Bawett, die wo Butz macht,
Die Schoffel, Gretel, gar nit bleed.
Sich die Sesson zu Nutz macht, —
Gedanzt werd bis de Badde hin,
Uff miede Zeheschbitze,
Bis for de Aage 's geel unn grien,
Unn kräftig mer dhut schwitze, —
So lang beim Danze noch's eem fiehl,
Kann's Danze eem nix nitze,
Beim Danze do is's heeschte Ziel,
Unn steis die Hauptsach 's Schwitze; —
Deß Schwitze, deß is durch die Bank,
Ob's feines Fescht, ob's Schmoof is,
Ob's Hausbaal is, in'me Hotel,
Ob's Saalbau, Badner Hof is,
Ob's beim Herr Z. T. Y., —
Wo'n Jingling kreischt, n' mieder:
Dich dheier! Halle, dich grieß ich schon
Zum zwelftemool jetz. wieder!

—D—

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 12. Januar 1901.

* **Versetzungen im Schulwesen.** Widmann, Rosa, zur Lehrstelleverwaltung an die Höhere Mädchenschule in Mannheim. Ries, Heinrich, Hilfslehrer an der Volksschule, von Hockenheim nach Ladenburg.

* **Handschreiben des Großherzogs.** Der Großherzog hat nachstehendes Handschreiben an das Präsidium des badischen Militärvereins-Verbandes gerichtet: Das Präsidium des Badischen Militärvereins-Verbandes hat Mir zum Jahreswechsel treue Wünsche der alten Soldaten, welche die Militärvereine des Landes bilden, in warmen Worten dargebracht. Dankbar erkenne Ich diesen erneuten Ausdruck treuer Gesinnungen, die mir seit so vielen Jahren stets bestätigt wurden und die sich in jeder Weise als fest begründet bewährt haben. Für diese Kundgebung danke Ich auch im Vereine mit der Großherzogin, welche über die besondere Erwähnung ihrer Thätigkeit zur Erfüllung ihrer landesmütterlichen Verpflichtungen herzlich erfreut ist. Mit großer Befriedigung habe Ich von dem Präsidium die fortschreitende Ausdehnung der Mitgliederzahl in den Militärvereinen erfahren, sowie die erfreuliche Vermehrung der Sanitätskolonnen, dieser für Friedens- und Kriegszeiten so nützlichen Einrichtung. Diese steigende Entwickelung der Militärvereine trägt ihre Bedeutung, wie das Präsidium richtig sagt, in dem inneren Werth des geistigen Gehalts der Vereine. Es bedarf daher keiner Mahnung, diesen Geist auch ferner zu pflegen; es genügt wohl der Ausdruck des Wunsches, es möge diese vortreffliche Gesinnung aus den Vereinen auf weitere Kreise der Bevölkerung übergehen. Stets eingedenk zu sein der geheiligten Interessen des Vaterlandes und bereit, jederzeit dafür einzustehen, wenn der Ruf ergeht zur Pflichterfüllung — das ist es, worauf Ich zuversichtlich baue, indem Ich diese Herzensworte an die treuen alten Soldaten richte. Gott geleite Sie Alle im neuen Jahr!

* **Der auch in Mannheim sehr bekannte Geh. Baurath Stübben in Köln** demissionirt demnächst in seiner Eigenschaft als Generaldirektor des Helios, Elektrizitäts-Aktiengesellschaft in Köln-Ehrenfeld. Herr Stübben war bekanntlich Mitglied des hiesigen Preisrichterkollegiums für die Umbauung des Wasserthurmplatzes und gehört gegenwärtig dem Preisrichterkollegium für Projekte zur Erbauung einer zweiten Neckarbrücke an.

* **Volkszählungs-Ergebniß in der Schwetzinger-Vorstadt.** Das endgiltig festgestellte Ergebniß der Volkszählung weist in der Schwetzinger-Vorstadt 3844 Haushaltungen mit 9615 männlichen und 8521 weiblichen, zusammen 18,136 Einwohnern auf. Die Vermehrung seit 1895 beträgt 6901 Köpfe oder 61,4 pCt. und ist erheblich stärker als die im vorhergegangenen Jahrfünft beobachtete. Die Zusammensetzung nach der Konfession war die folgende: Evangelische 9684, Katholiken und Altkatholische 7926, Israeliten 126, Sonstige (Freireligiöse) 400.

* **Apollotheater.** Die Vorstellungen im Apollotheater sind Jedermann auf das Beste zu empfehlen. Das Programm ist geradezu sensationell zu nennen. Engelbert Sassen singt einen Lokalschlager „Es ist zum schreien", der geradezu durchschlagenden Erfolg erzielt. Auf den am Sonntag Morgen ½12—1 Uhr stattfindenden Frühschoppen sei ganz speziell aufmerksam gemacht; in demselben werden einige Ueberraschungen den verehrlichen Besuchern vor Augen geführt.

* **Colosseumtheater.** Zum ersten Male gelangt Sonntag, 13. Januar, das effektvolle Lebensbild „Von Stufe zu Stufe" im Colosseumtheater zur Aufführung. Das Stück kam zuerst in Wien mit glänzendem Erfolge zur Aufführung, dasselbe führt in sehr wirksamer Weise das Leben in allen Phasen vor Augen. Von Stufe zu Stufe steigt und fällt der Mensch, sobald der moralische Halt fehlt. Dieses Thema bildet das Leitmotiv. Das Stück ist in den Hauptrollen vorzüglich besetzt, und wird sicher eine große Anziehungskraft ausüben.

* **Alterthums-Verein.** Die erste Monatsversammlung des Vereins im neuen Jahre, welche am 7. Januar stattfand, hatte sich leider keines zahlreichen Besuches zu erfreuen, obwohl ein sehr interessantes Thema: „Ortsnamen in den fränkischen Theilen Badens" angekündigt war. Herr Professor Busch hielt einen von eingehenden Studien zeugenden Vortrag über das schwierige Thema. Er ging von der Bedeutung der Ortsnamenforschung aus, deren Zweck die Deutung der Namen und die Aufklärung der geschichtlichen und wirthschaftlichen Verhältnisse ist, unter denen die Orte gegründet worden. Gerade in den Ortsnamen haben die seit ältester Zeit einander verdrängenden Völker der Kelten, Römer und Germanen ihre Spuren zurückgelassen, so daß man zunächst keltisch-römische, dann deutsche Namen zu unterscheiden hat. Die letzteren können alemannisch oder fränkisch sein, denn beide Völker haben in dem heutigen badischen Franken nacheinander gewohnt. Die ältesten deutschen Namen endigen auf —ingen (Edingen) oder —heim (Wertheim). Unter etwa 600 Orten, die Kriegers topographisches Wörterbuch für das Frankenland aufzählt, sind 30 —ingen, 27 —ingheim, 50 —heim (wie Wertheim). Die übrigen, später entstandenen Namen sind entweder von der Art der Wohnung genommen (Zimmern, Wallstadt) oder von geographischen Eigenschaften (Neckargemünd, Buch) oder von menschlicher Kulturarbeit (Weingarten, Neureuth). Die Namen selbst haben oft große Veränderungen erfahren, so daß die heutige oft unverständliche Form nur durch die ältere Form richtig erklärt werden kann. Ein Glück, wenn man sich dabei auf urkundlich belegte Formen zu stützen vermag. Nachdem der Vortragende für manche Ortsnamen neue Deutungen gegeben und begründet hatte, kam er zu dem Ergebniß, daß man keineswegs, wie man früher glaubte, an Ortsnamen die Stammeszugehörigkeit seiner Glieder erkennen kann, und daß zur richtigen Deutung dieser Namen noch mehr urkundliche Belege nöthig sind. — Für seine interessanten Ausführungen wurde Herrn Professor Busch reicher Beifall der Anwesenden zutheil und herzlicher Dank durch Herrn Major Seubert ausgesprochen. Möge der nächste Vereinsabend eines zahlreicheren Besuchs sich erfreuen.

* **Dem auch in Mannheim bekannten Komiker Otto Reutter,** der bekanntlich vor einigen Monaten im hiesigen Apollotheater mit so großem Erfolge spielte, ist in Berlin das weitere Auftreten im Wintergarten verboten worden. Der Grund für diese Maßregel gegen den beliebten Coupletsänger soll darin zu suchen sein, daß Reutter Lieder vortrug, deren Text noch der Censurbehörde zur Begutachtung vorlag und zur Zeit nicht freigegeben war. Herr Reutter theilt zu dieser Angelegenheit Folgendes mit: „Mir ist durch eine Verfügung des Herrn Polizei-Präsidenten das fernere Auftreten im Wintergarten verboten worden, unter Angabe folgender Gründe: Eine Parodie auf Hauptmanns „versunkene Glocke" und einige andere Verse, welche ich seit Jahren bereits in Berlin auf der Bühne, mit censorischer Genehmigung des vollständigen Textes, gesungen habe, waren von der Censur bei neuerlicher Einreichung noch nicht zurückgelangt, wurden jedoch von mir in der Voraussetzung gesungen, daß, was früher unbeanstandet war, jetzt unmöglich Anstoß erregen könne. Weil ich wegen einer derartigen Contravention bereits im Dezember v. Js. protokollarisch verwarnt und zweimal mit Geldstrafe belegt worden war, ist mir in diesem Falle ohne Weiteres das Recht auf Erwerb für Berlin entzogen worden. Otto Reutter."

* **Feuerio.** Große Karneval-Gesellschaft in Mannheim. Die zweite am Freitag Abend im H. Pereck abgehaltene karnevalistische Sitzung des Feuerio erbrachte den Beweis, welch außerordentlicher Beliebtheit sich dieselben erfreuen. Lange schon vor 8 Uhr 11 Min. waren die Lokalitäten dicht besetzt. Die Erwartungen der Anwesenden wurden durch das Gebotene weit übertroffen. Die Lokaldichter des Feuerio boten in Heft II der diesjährigen Liedersammlung ihr Bestes. Nach Einzug des 11er Raths und Begrüßung der Anwesenden durch den ersten Vorsitzenden trat man in die Tagesordnung ein. Die Herren Kobike, Richters, Humblet, Balemia von der Funkenartillerie in Köln, Conradi, Mauermeier, Siege, Noll und Andere stiegen in den Krug, sangen Couplets, führten Soloscenen auf, das Quartett des Turnvereins sang Lieder, das Doctristenpaar Roos und De Lank ließ seine Weisen hören. Herr Sassen der derzeitige Humorist des Apollotheaters überreichte im Namen der Karnevals-Gesellschaft „Kuvents-Möhne" dem I. und II. Vorsitzenden des Feuerio die Ehrenmützen. Die Herren Emil von der Heyd und Heinrich Wemreich dankten. Auf telegraphischem Wege wurde den Kölner der Dank des Feuerio übermittelt. Zum Schlusse sei noch auf die am kommenden Dienstag im großen Saalbausaale stattfindende große Herren-Fremden-Sitzung hingewiesen. Für diesen Abend sind die besten unserer hiesigen Kranzredner, sowie die besten der Cölner Carnevalsredner gewonnen worden. Auch die Solisten unseres Hoftheaters haben in liebenswürdiger Weise ihre Mitwirkung zugesagt.

* **Mannheimer Diesterweg-Verein.** In dem für Dienstag, 15. Jan., anberaumten Vortragsabend wird Herr Dr. jur. Karl Wolff von hier eigene Dichtungen zum Vortrag bringen, nicht wie in unserer letzten Nummer berichtet, einige Dichtungen.

* **Ein größerer Brand** brach heute früh kurz vor 7 Uhr in der Cigarrenfabrik von Hirsch & Nadenheim in L 8, 8/9 aus. Der Fußboden des 1. und 2. Stockes brannte durch. Das Feuer war durch einen schadhaften Ofen entstanden. Der Schaden ist bedeutend. Die Berufsfeuerwehr löschte den Brand. Einige Feuerwehrleute zogen sich bei dem Einschlagen der Fenster leichte Wunden an den Händen und im Gesichte zu. Einer mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Aus dem Großherzogthum.

* **Edingen,** 11. Jan. Am kommenden Sonntag, 13. ds. Mts., Nachmittags 3 Uhr, findet in Edingen ein geistliches Konzert zum Besten des neu gegründeten Edinger Frauenvereins statt, veranstaltet von Mannheimer Damen und Herren. Das mit großer Sorgfalt zusammengestellte und reichhaltige Programm, sowie das Namensverzeichniß der Mitwirkenden, lassen auf einen großen musikalischen Kunstgenuß schließen.

* **Mosbach,** 10. Jan. Ein Opfer der „Gneisenau"-Katastrophe vor Malaga wurde, wie wir schon gemeldet haben, auch der Deckoffizier K. Seher von hier. Ueber seinen Tod erhielt der Vater desselben, Herr Dachdeckermeister Seher, vor einigen Tagen folgende Nachricht: „Karlsruhe, 6. Januar 1901. Geehrter Herr! Ich hatte die Ehre, Ihren Herren Sohn gut zu kennen, da es mein Vorgesetzter war. Ueber die letzten Augenblicke kann ich nur mittheilen, daß er sich 3 Stunden lang über Wasser hielt, aber plötzlich durch Schiffstrümmer am Kopf verletzt wurde, denn man sah, daß er plötzlich am Kopf heftig blutete, worauf er unterging. Es thut mir leid, einen guten Vorgesetzten verloren zu haben und spreche Ihnen mein innigstes Beileid aus. Es grüßt Sie freundlichst Heiland, Masch.-Mt. S. M. S. „Stein", früher „Gneisenau".

* **Freiburg,** 11. Jan. In gut besuchter Versammlung wurde beschlossen, mehrfachen Wünschen aus der Bürgerschaft entsprechend einen karnevalistischen Festzug für Freiburg zu schaffen. Die städtischen Behörden haben zwar bisher keine rechte Begeisterung für die Sache gezeigt; nachdem der Karneval-Verein bereits 1000 ℳ für den Festzug zugesagt hat und schon bis heute eine noch größere Summe aus der Bürgerschaft gezeichnet ist, auch von mehreren bedeutenden Vereinen Sympathien bezeugt wurden, darf aber der Festzug als gesichert gelten. Der Versuch, das bisherige regellose öffentliche Karnevalstreiben künstlerischer zu gestalten, ist zu begrüßen.

* **Ettenheim,** 11. Jan. Vor einiger Zeit hat ein Brautpaar beim hiesigen Stadtpfarramt seine Hochzeit angesagt. Einige Tage darauf wurde der Braut vom Pfarramt die Auflage gemacht, sich ärztlich untersuchen zu lassen, da ein Gerücht über sie kursire, in Folge dessen sie ohne Vorlage eines ärztlichen Zeugnisses nicht mit dem Jungfernkranz getraut werden könnte. Nachdem die Mutter der Braut dem Herrn Pfarrer erklärt hatte, daß das Gerücht grundlos wäre und auf Verleumdung beruhe, ließ sich derselbe dazu verständigen, die Trauung mit dem Kranze zuzulassen, wenn ihm gestattet würde, die der Braut zu erweisende Ehre später von der Kanzel zurücknehmen zu dürfen, wenn sich die Wahrheit des Gerüchtes dennoch bestätigen sollte.

...er und Tochter willigten hierauf ein. Kurz darauf kam aber das ...che Pfarramt auf den Einfall, schon vor der Hochzeit eine ent...chende Verkündigung von der Kanzel ergehen zu lassen und setzte ... Braut hiervon in Kenntniß. Trotzdem sich dieselbe jedoch diese fort...setzte Zudringlichkeit verbat, wurde am Sonntag, 30. Dezember v. J. im Hauptgottesdienst etwa Folgendes von der Kanzel verlesen: „Ueber eine Braut geht ein übles Gerücht. Dieses Gerücht wird von kompetenter Seite als böswillige Verleumdung bezeichnet und wird die Braut, da die Wahrheit dieses Gerüchtes nicht bestätigt werden kann, kirchlicherseits in Ehren getraut werden. Sollte sich später die Wahrheit des Gerüchtes dennoch bestätigen, so wird die der Braut erwiesene Ehre von der Kanzel hier zurückgenommen werden." Es ist begreiflich, daß ein solches Vorgehen des Pfarramts gerechte Entrüstung bei der hiesigen Bevölkerung hervorgerufen hat.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Mainz**, 11. Jan. Die der städtischen Verwaltung im reichen Maße zubewilligten Mittel zur Beschaffung von Kohlen für Arme und Minderbemittelte sind so rasch und ausgedehnt in Anspruch genommen worden, daß nicht nur die ganzen Vorräthe in kurzer Zeit aufgebraucht waren, sondern vorerst auch noch nahezu 200 Personen mit ihren Gesuchen um Ueberlassung von Kohlen abgewiesen werden mußten. Mit Rücksicht hierauf bewilligten die Stadtverordneten abermals 2000 *M* zur Beschaffung von Kohlen für Minderbemittelte.

* **Bonn**, 11. Jan. Hier ist vor Jahresfrist das Ebentheater für Varietee-Vorstellungen errichtet worden. Das Unternehmen hatte mit Schwierigkeiten zu kämpfen, und gestern wurde das Theatergebäude zu dem billigen Preis von *M* 119 000 gerichtlich versteigert.

* **Stuttgart**, 11. Jan. Auch der Dritte der Raubmörder von Pleidelsheim, Emil Reinen, ist in Köln verhaftet worden.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Spielplan des Großh. Hof- und Nationaltheaters in Mannheim in der Zeit vom 13. Jan. bis 20. Januar. Sonntag, 13.: (A) „Die Meistersinger von Nürnberg". Montag, 14.: (B) „Die strengen Herren". Dienstag, 15.: Volksvorstellung: „Stützen der Gesellschaft". Mittwoch, 16.: (B) „Johannisfeuer". Donnerstag, 17.: (A) „Der Maskenball". Freitag, 18.: (A) „Die Maschinenbauer". Samstag, 19.: (Aufgeh. Abonnem. Vorrecht A) „Heimath". Magda: Frl. Irene Triesch als Gast. Sonntag, 20.: (Aufgeh. Abonnem.) Nachm. 3 Uhr: „Der Hochzeitstag". Hierauf: „Der Diener zweier Herren". Abends halb 7 Uhr: (B) „Der Wildschütz".

In der permanenten Ausstellung des Kunstvereins sind neu ausgestellt: Julius Runge: „Fischerboot bei Ostende", „Ostender Hafen"; A. G. Kinsley: „Waldinneres", „Sommerabend", „Cronberg"; Fr. Schmid-Breitenbach: „Anachoret", „An der Quelle"; Fr. Manshausen": „Pastellbild"; Henry Majendie: „Frühlingswiese", „Blumenwiese", „Herbstwald"; G. Petzet: „5 Pastellbildnisse"; Adolf Luntz: „30 Oelgemälde und Studien"; O. Bachmann: „Stilleben", „Landschaft".

Spielplan des Großh. Hoftheaters in Karlsruhe. a) Im Hoftheater Karlsruhe: Sonntag, 13 Januar: „Die Trojaner in Karthago"; Dienstag, 15.: „Johannisfeuer"; Donnerstag, 17.: „Was ihr wollt"; Freitag, 18.: „Die Schule der Ehemänner", „Die Schule der Frauen"; Samstag, 19.: „Romeo und Julie"; Sonntag, 20.: „Die Hugenotten".

b) Theater in Baden: Mittwoch, 16. Jan.: „Johannisfeuer"

Briefkasten der Redaktion.

Abonnent B. G. Nähere Auskunft über den zu gründenden Konsumverein erhalten Sie bei Herrn Arbeitersekretär Katzenstein in S 1, 15.

Abonnent A. S. Die Hundesteuer ist eine Landessteuer. In Baden fließt der Ertrag zur Hälfte in die Staatskasse, zur Hälfte kommt sie den Gemeinden zu gute. Wollen Sie Ihren Hund in eine andere Stadt mitnehmen und daselbst besteht eine Hundesteuer, so müssen Sie eben dort die Steuer aufs Neue bezahlen.

J. K. 100. Das in Darmstadt garnisonirende Großh. Hess. Trainbataillon Nr. 25 gehört zum 18. Armee-Korps (Generalkommando Frankfurt a. M.). Die Uniformirung besteht aus dunkelblauem Waffenrock, Kragen, Aermelaufschläge und Schulterklappen sind hellblau. Als Kopfbedeckung wird von den Mannschaften der Tschako, von den Offizieren der Helm getragen; weißes Lederzeug und zur Parade schwarzer Haarbusch.

Abonnentin K. K. Für freiwillige Besuche einer Hebamme brauchen Sie selbstverständlich Nichts zu bezahlen. Ueber die weitere Frage, was der Besuch einer Hebamme kostet, können wir Ihnen leider keine Auskunft geben, da wir in dieser Angelegenheit vorerst keine Sachverständigen auf der Redaktion besitzen.

Abonnent K. N. Der deutsche Kaiser bekleidet in der preußischen Armee den höchsten Rang, den es gibt, ist somit Generalfeldmarschall.

Langjähriger Abonnent. Ihre Frage finden Sie in der Abendnummer des 9. Januar beantwortet.

Abonnent M. E. 100. Das Zimmer muß vom Aftermiether so lange bezahlt werden, als es nicht geräumt worden ist. Was die zweite Frage anbelangt, so richtet sich die Beantwortung derselben nach den Verhältnissen. Am besten befragen Sie in diesem Falle einen Rechtsanwalt.

Abonnent L. E. Wenn Sie monatlich die Miethe bezahlen, können Sie nur monatlich kündigen und zwar jeweils auf den Ersten des kommenden Monats. Die Kündigung kann in diesem Falle geschehen in der Zeit vom 1. bis 15. des Monats. Wollen Sie also am 1. Februar ausziehen, dann müssen Sie bis spätestens 15. Januar kündigen. So bestimmt es das Bürgerliche Gesetzbuch. Alles Uebrige ist unrichtig, sowohl von Ihrer Seite, als auch seitens des Vermiethers des Zimmers.

Mehrere treue Abonnenten. 1) Reichskanzler Graf Bülow wurde am 3. Mai 1849 zu Klein-Flottbeck in Holstein geboren, steht also jetzt im 52. Lebensjahre. 2) Am Besten sagt man wohl: „Er hat genieſt".

Abonnent W. H. Der amerikanische Schwindel genannt „Buffalo Bill" war im Jahre 1891 in Mannheim.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.")

* Frankfurt a. M., 12. Jan. Hier wurde ein 39jähriger Arbeiter Namens Senn von Sindlingen verhaftet, der mit Hilfe eines Postgehilfen gefälschte Postanweisungen an seine eigene Adresse in Umlauf gesetzt hatte. Der Beamte ist flüchtig.

* Berlin, 12. Jan. Vorm. 9½ Uhr brach in der Dorotheenstädtischen Kirche Feuer aus, das alsbald gelöscht wurde, nachdem der Notenschrank mit Inhalt zerstört war. Ein Theil der Holzverkleidung der Orgel ist unerheblich beschädigt.

* Berlin, 12. Jan. Die Kanalvorlage ist heute dem Abgeordnetenhause zugegangen.

* Wexioe (Schweden), 11. Jan. Gestern Abend 9 Uhr landete bei Horgahilten in Sauerland nach glücklicher Fahrt ein Ballon, dessen Insassen Oberleutnant Hildebrand und Herr Berson vom Berliner meteorologischen Institut waren. Ueber die Fahrt berichtet Wexioebladet: Der Aufstieg von Berlin erfolgte gestern 8 Uhr 17 Morgens. Um 1 Uhr 17 wurde Stralsund passirt, um 2 Uhr Rügen, 4 Uhr 45 Prelleberg. Der Weg über die Ostsee wurde also in 2¾ Stunden zurückgelegt. Die größte Höhe, die der Ballon erreichte, betrug 3000 Meter. Als Prelleberg passirt wurde, betrug die Höhe ..8 Meter. Die Kälte schwankte zwischen 2 und 3 Grad Celsius. Der unterste Luftstrom ging in der Richtung auf Dänemark, der mittlere auf Schweden, der oberste auf Rußland.

Die Strandung der Russie.

* Paris, 12. Jan. Die geretteten Passagiere und Mannschaften der „Russie" trafen gestern Abend mit Sonderzug in Marseille ein und wurden von einer großen Volksmasse mit unbeschreiblichem Jubel empfangen. Mehrere Blätter veranstalteten für die Mannschaften der Rettungsstation Carreau, die mehr als ein Dutzendmal ihr Leben aufs Spiel setzten, Subskriptionen. Die Senatoren des Departements der Rhonemündung beantragten bei der Regierung, daß den Mannschaften der Rettungsstation Auszeichnungen verliehen werden.

* * *

Der Burenkrieg.

* London, 12. Jan. Reuter meldet aus Kapstadt vom 11.: Wie berichtet wird, vereinbarte die Minenkammer und die Militärbehörde einen Modus, wonach binnen Kurzem 1200 Mann eingestellt und nach dem Rand zurückkehren sollten, um die Minen zu bewachen, unter der Bedingung, daß sie in das Eisenbahnpionierregiment oder in das Randrifflekorps eingereiht werden. Sie sollen überall am Rand Dienste thun.

* London, 12. Jan. Aus Maseru, 11., wird gemeldet, daß Dewets Streitmacht sich zersplittere. (?)

* Murraysburg, 12. Jan. (10.) Oberst Greenfeldt stieß auf die Buren, welche Neck in der Nähe von Springfonteinfarm besetzt halten. Er marschirte auf einem anderen Wege hierher und kam Abends an. In den letzten Tagen schlossen sich den in die Kapkolonie eingedrungenen Buren Kolonialrebellen an.

* Kapstadt, 12. Jan. (11.) Der Redakteur der „Onsland" ist wieder verhaftet. Er stellte Bürgschaft.

* * *

Zur Lage in China.

* London, 12. Jan. Daily Mail meldet aus Petersburg vom 11. ds. Mts.: Die Mission des Fürsten Uchtomsky nach Peking bezog sich auf folgende Punkte des Spezialabkommens: Rußland verzichtet auf eine Entschädigung und verlangt die Pachtung der Halbinsel Liaotong mit Port Arthur auf unbestimmte Zeit. Die Mandschurische Bahn soll in in den Besitz Rußlands übergehen.

* London, 12. Jan. Lord Salisbury soll, wie die Daily Chronicle von vertrauenswürdiger Seite hört, damit einverstanden sein, die Bahnlinie Niutschwang-Shanghaikwang an Rußland abzutreten.

* Newyork, 12. Jan. Eine hier eingetroffene Depesche aus Peking vom 10. besagt: Prinz Tsching erhielt ein Telegramm des kaiserlichen Hofes, worin gegen Artikel 2 der Note Einspruch erhoben wird, da hier die Bestrafung einer größeren Anzahl Personen verlangt wurde, als im kaiserlichen Dekret vom 30. Dezember erwähnt wurde. Tsching erwiderte, die Note müsse erst unterzeichnet werden und man könne später erst über die einzelnen Punkte diskutiren, da die Gesandten sich weigern, den Einwänden Gehör zu schenken, bis sie eine definitive Antwort haben. Die Deutschen wollen zu Ehren des Prinzen Tschun, eines Bruders des Kaisers, der sich jetzt in Peking befindet, eine Truppenschau abhalten. (?) Prinz Tschun erklärte, kein offizieller Vertreter des Hofes zu sein, er wisse aber, daß sein Bruder gesonnen sei, nach Peking zurückzukehrn. Tschun erklärte, die in Frage stehende Angelegenheit müsse auch vom chinesischen Gesichtspunkte aus betrachtet werden, doch schienen die Fremden das nicht zu thun. China erhebe Einwände gegen die verlangte ständige Gesandtschaftswache, und wolle dies nur als zeitweise Maßregel zulassen, weil es nicht nothwendig sei. Die Boxerbewegung sei rein patriotisch. Die übrigen Nationen hätten viele Jahre hindurch Handelsprivilegien erbeten und seien, nachdem sie diese erhalten, durch den infolgedessen erzielten Gewinn reich geworden. Sie hätten China unvortheilhafte Verträge aufgezwungen, unter der Drohung, im Weigerungsfalle die besten Theile des Landes wegzunehmen. Das chinesische Volk wurde nach und nach durch den Verlust Wei-Hai-Wei's, Port Arthurs und anderer Gebiete aufgeregt. Bei allen orientalischen Völkern könnten ähnliche Aufstände von Zeit zu Zeit vorkommen. Die Chinesen seien das friedlichste Volk der Erde, ähnliche Wirren wie die letzten würden wahrscheinlich Jahrhundertelang nicht wiederkehren. Der Prinz sagte, er glaube, der Kaiser sei den Fremden freundlich gesinnt. Die Kaiserin habe keine unbeschränkte Macht, wenn sie auch natürlich sehr einflußreich sei.

Deutscher Reichstag.

(24. Sitzung vom 13. Januar.)

Fortsetzung der 2. Berathung des Etats des Reichsamts des Innern.

Fischer (Soz.) kommt auf die 12000-Mark-Angelegenheit zurück. Der Staatssekretär behandelte die skandalöse Affaire sehr harmlos. (Der Präsident bemerkt, es entspreche nicht der Ordnung des Hauses, das Wort „skandalös" in Bezug auf eine Regierungshandlung zu gebrauchen.) Dann sagen wir kompromittirende Affaire. Es beweist nichts zur Sache, wenn der Staatssekretär die volle Verantwortung für diese Dinge übernimmt. Wenn Graf Posadowsky die Verantwortung trägt, wie kommt es, daß Woedtke als Opferlamm gelten soll? Das Schlimmste ist, daß wir es nicht mit einem Einzelfalle zu thun haben und daß das Reichsamt des Innern in politischer, litterarischer und finanzieller Abhängigkeit vom Centralverband deutscher Industrieller sich befindet. In welchem Lichte erscheint nun die Rundreise des Staatssekretärs Tirpitz bei den Großindustriellen? (Unruhe rechts.) Solches Verfahren entspricht nicht der Würde des deutschen Namens. (Zwischenrufe rechts.) Wir sind genau so patriotisch wie Sie! Die Interessenten machen bei uns die Gesetze, das Reichsamt des Innern ist nur eine Kontrollbehörde. Redner beantragt eine Resolution, der Reichstag wolle beschließen, eine Kommission zu wählen zur Erforschung der politischen und finanziellen Beziehungen, welche das Reichsamt des Innern mit dem Centralverband der Industriellen und anderen Interessentengruppen unterhält, und zur Berichterstattung darüber.

Graf Posadowsky: Ich drängte mich nie darnach, an dieser Stelle zu stehen, werde aber an dieser Stelle stehen, so lange ich das Vertrauen des Monarchen besitze, es politisch zulässig ist und meine körperlichen und geistigen Kräfte gegen solche Angriffe halten. Ueber die Sache selbst mich zu erklären, habe ich nicht mehr die geringste Veranlassung. Ich übernehme die volle Verantwortung für das, was in meinem Ressort vorgeht. Daher scheidet jeder nachgeordnete Beamte aus der Diskussion aus. Man darf doch das deutsche Reich nicht als einen Einheitsstaat ansehen. Ich habe hier nicht zu vertreten, was meine Ansicht ist, sondern die Vorlagen, welche von den verbündeten Regierungen beschlossen sind. Das Material für die Handelsverträge mußte bei Zeiten beschafft werden. Vielleicht wäre es richtig gewesen, der Landwirthschaft, dem Handel und der Industrie die Bildung einer Cooperation hiefür zu überlassen. Aber gerade der Centralverband der Industriellen forderte, daß eine Körperschaft von der Reichsregierung gebildet werde, die unter der Leitung derselben stehen sollte, weil er sich sonst keine Erfolge verspräche. Insofern konnte der Abg. Bueck sagen, der Centralverband hat an der Gründung des wirthschaftlichen Ausschusses wesentlich Antheil. Ich will wünschen, daß an dieser Stelle immer ein Mann stehen möge, der dasselbe redliche Bestreben hat, die Lage der Arbeiter zu verbessern, wie ich. Wenn jemals, was Gott verhüten möge, an dieser Stelle ein Mann steht, der das Lob und die Billigung des Vorredners hat, dann wird es nicht nur um die Existenz der bürgerlichen Parteien, sondern auch um die des deutschen Reiches geschehen sein. (Lebhafter Beifall rechts, Unruhe und Gelächter links.) und Sie (zu den Sozialdemokraten gewendet) würden das Gefühl der Befriedigung haben, daß Sie zum Ziel Ihrer Wünsche gelangt sind. (Lebhafter Beifall rechts und im Centrum.)

Roesicke-Dessau: Dem Abg. Fischer möchte ich sagen, wer zu viel beweisen will, beweist manchmal nichts. Ich mißbillige den Vorgang auch. Es kommen auch bei der Flottenagitation Dinge vor, die der großen Sache nicht würdig sind, aber mit aller Entschiedenheit ist der Vorwurf zurückzuweisen, daß die Professoren nicht aus freier Ueberzeugung für die Vermehrung der Flotte eingetreten sind.

Oertel (kons.): Der Staatssekretär ist kein Agrarier nach meinem Herzen, aber daß wir es etwa vorziehen sollten, an seiner Stelle hier einen Freihändler zu sehen, davon kann keine Rede sein. Wir schätzen die hervorragende Sachkenntniß und die über jeden Zweifel erhabene Lauterkeit des jetzigen Staatssekretärs und gründen darauf die Hoffnung, daß unsere berechtigten Forderungen, und nur solche vertreten wir, er auch seinerseits unterstützen wird.

Courszettel der Mannheimer Effektenbörse vom 12. Januar.

Obligationen.

Staatspapiere.	
4 Badische Obligat.	—.—
3½ „ (abgest.)	94.30 bz
3½ „ Oblig. Mark	98.40 bz
3½ „ „ 1896	94. bz
3½ „ „ 1892/94	93.80 bz
3 „ „	86.50 bz
4 „ L. 100 Loose	141. bz
3½ Bayer. Obligationen	98.30 bz
3 „	86. bz
3½ Deutsche Reichsanleihe	[illegible] bz
3 „ „	86.90 bz
3½	[illegible] bz
3½ Preuß. Consols	98.30 bz
3 „ „	86.8. bz
3½ „	98.50 bz
Eisenbahn-Anlehen.	
Pfälz. (Ludw. Max Nord)	[illegible] B
4 „ „	91.80 bz
3½ „ „ convertirt.	[illegible] G

Pfandbriefe.	
4 Rhein. Hyp.-B. unk. 1902	99.40 bz
3½ „ „ „ M.	90.00 B
3½ „ „ „ „ 1904	90.50 bz
3½ „ „ „ Communal	91.— bz
Städte-Anlehen.	
3½ Freiburg i. B.	92.— B
3 Carlsruhe v. J. 1896	86.— B
4½ Ludwigshafen von 1900	99.50 G
4½ Ludwigshafen M.	100. bz
4	99. G
3½ Mannheimer Obl. 1885	[illegible] G
3½ „ „ 1888	92.50 G
3½ „ „ 1895	92.60 G
3½ „ „ 1898	92.50 B
Industrie-Obligationen.	
4½ Bad. A.-G. f. Rhein-Sch.	100. G
4 Brauerei Kleinlein Heidelb.	—.—
4½ [illegible] Hemmer	99.75 G
4 [illegible]mühle	—.—
4½ Speyerer Ziegelwerke	101.— G
4½ Verein Chem. Fabriken	101.— bz
4½ Zellstofffabrik Waldhof	99.50 G

Aktien.

Banken.	
Badische Bank	118.— B
Gewerbebank Speyer 50% abg	128. G
Mannheimer Bank	122. bz
Oberrhein. Bank	115. G
Pfälzische Bank	133. G
Pfälz. Hyp.-Bank	1.7.— G
Pfälz. Spar- u. Cdb. Landau	134. B
Rheinische Creditbank	14.. G
Rhein. Hyp.-Bank	166.70 B
Südd. Bank	12.. B
Süddeutsche Bank (junge) Akt.	—.—
Eisenbahnen.	
Pfälzische Ludwigsbahn	223.— G
„ Maxbahn	14.. G
„ Nordbahn	125.50 G
Heilbronner Straßenbahnen	87. G
Chemische Industrie.	
A.-G. f. chem. Industrie	114.— G
Badische Anilin- u. Soda	368.— G
„ „ „ junge	—.—
Chem. Fabrik Goldenberg	18.. G
Chem. Fabrik Gernsheim	82. G
Verein chem. Fabriken	181.50 G
Verein D. Oelfabriken	10.. G
Westeregeln Alkal. Stamm	2.0. B
„ „ Vorzug	104.— G
Brauereien.	
Bad. Brauerei	135.— G
Binger Aktienbierbrauerei	[illegible] B
Durlacher Hof vorm. Hagen	[illegible] G
Eichbaum-Brauerei	172 B
Elefantenbräu Kühl, Worms	105.— B
Brauerei Ganter, Freiburg	—.—
Kleinlein, Heidelberg	148. G
Homburger Meßerschmitt	50.— bz
Ludwigshafener Brauerei	—.—
Mannh. Aktienbrauerei	104.— G

Pfalzbrau. v. Geisel u. Mohr	84.— B
Brauerei Sinner, Grünwinkel	228.— G
„ Schroedl Heidelberg	16..— G
„ Schwartz, Speyer	122.— G
„ Schwetzingen	68. bz
„ Sonne Speyer	145.— B
„ z. Storch, Sick „	1.6.— B
„ Werger, Worms	90.— G
Wormser Brauhaus v. Oertge	147. G
Pfälz. Preßh. u. Spritfabr.	138.— B
Transport und Versicherung.	
[illegible]-Aktien	127.— G
Mannh. Dampfschleppschiff	1.7.— B
„ Lagerhaus	118. G
Bad. Rück- u. Mitversich.	—.—
„ Schifffahrt-Assecuranz	570.— G
Continentale Versicherung	310. B
Mannheimer Versicherung	420. G
Oberrhein. Versich.-Gesellschaft	26.. G
Württ. Transportversich.	675.— B
Industrie.	
Act.-Gesellsch. f. Seilindustrie	148.— bz
Dingler'sche Maschinenfabrik	138. B
Emailfabrik Kirrweiler	—.—
Emaillirwerke Maikammer	114.— B
Ettlinger Spinnerei	118.— B
Hüttenheimer Spinnerei	91. G
Karlsr. Masch. Haid u. Neu	1.0. B
Mannh. Gummi- u. Asb.-Fabr.	83.50 B
Oggersheimer Spinnerei	—.—
Pfälz. Nähm. u. Fahrräderf.	—.—
Portl.-Cementwerk Heidelberg	134.— G
Verein Freiburger Ziegelw.	1.. — B
Verein Speyerer Ziegelwerke	88. B
Zellstofffabrik Waldhof	[illegible] B
Zuckerfabrik Waghäusel	71.— G
Zuckerraffinerie Mannheim	148.— G

△ **Mannheimer Effektenbörse** vom 12. Jan. Die heutige Börse nahm einen äußerst lebhaften Verlauf. Es fanden Umsätze statt in chemischen Fabrik Gernsheim-Aktien zu 82 %, Bad. Brauerei-Aktien zu 135 %, Brauerei-Aktien Ritter, Schwetzingen zu 68 %, Badische Schifffahrts-Assec.-Aktien zu 500 Mark pro Stück, Mannheimer Gummi- und Asbestfabrik-Aktien zu 83.50 %, Zuckerfabrik Waghäusel-Aktien zu 72 %. Sonstige Notirungen: Binger Aktienbierbrauerei —.—, 4½ %ige Zellstofffabrik Waldhof-Obligationen 99.50 G.

Reichardt's Merksprüche.

Erwärmt die Glieder, Schaffet euch frisches Blut
Mit jenem Tranke köstlichen Wohlgeschmacks,
Den Tropenglut des Nordens Kindern
Schenkte zur Labe nach weiser Fügung!

Vergl. die Anzeige im heutigen Blatte: Kaufe keinen losen Kakao.

Sanatogen

Kräftigungs- und Auffrischungsmittel
von ärztlichen Autoritäten erprobt und
glänzend begutachtet
namentlich bei Nervenschwäche (Neurasthenie), Lungen-, Magen-, Darmleiden, bei Frauenkrankheiten, besonders bei Bleichsucht und Blutarmut, bei Ernährungsstörungen der Kinder, bei englischer Krankheit, in der Reconvalescenz und als Kraftnahrung stillender Frauen.
Erhältlich in Apotheken und Drogerien.
Hergestellt von **Bauer & Cie.**, Berlin SO. 16.
Ausführliche Mitteilungen gratis und franco.

Ludwigshafener Schlittschuhclub

(E. V.)

Sonntag, den 13. Januar 1901,
Nachmittags von ½3—½6 Uhr:

Grosses Concert

auf unserer Eisbahn.

Abends elektrische Beleuchtung (8 Bogenlampen).

Eintrittsscheine (nur für einmaligen Eintritt.)
in der Woche für Schlittschuhläufer 40 Pf., für Zuschauer 20 Pf.
Sonntags u. bei Concert „ 50 „ „ „ 30 „
Abonnenten frei.

Abonnementskarten pro Person M. 3.50, jedes weitere Familienmitglied M. 2.50, können **nur** bei unserem Rechner Herrn **Friedrich Krug**, Ludwigstr. 10 (Rückgebäude), täglich von 9—12 und 3—6 Uhr, Sonntags von 10—12 Uhr, gelöst werden.
10188

„Münchhausen“ und „Der Fremde“.

Zwei Lustspiele von Fritz Lienhard *)

Man hat geglaubt Fritz Lienhard genug gethan zu haben, wenn man seine Poesie als gesunde „Heimathskunst“, ihn selbst als begabtesten Vertreter dieser neuesten litterarischen Richtung würdigte. Eine geschickte schematische Eingliederung ist zweifelsohne sehr praktisch; mühelos setzt sie über die Nothwendigkeit einer eingehenden seelischen Auseinandersetzung mit dem inneren Wesen und der schaffenden Kraft des Künstlers hinweg. Was ist Heimathskunst? Sieht man die bunte Menge litterarischer Erscheinungen, die alle in gleicher Weise in diesem Gebiet Heimathsrecht haben wollen oder sollen und doch unter einander nichts gemein haben und nichts gemein haben mögen, so denkt man zunächst an Mephistos Weisheit: „Doch eben wo Begriffe fehlen, da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein.“ Eine Zeit, die Sudermanns „Johannisfeuer“, Lienhards „Münchhausen“ und eine Sohnreysche Dorfgeschichte unter einen Hut zu bringen weiß, spricht sich selbst ihr Urtheil. Und gibt man auch zu, daß den genannten Werken, selbst dem gekünstelten und innerlich unwahren Drama Sudermanns, ein gewisser Drang zur Scholle, eine Liebe zu der engeren Heimath, zu ihrer Natur, ihren intimen Reizen und Traulichkeiten gemeinsam ist, so liegt doch darin allein kaum ein Phänomen, das sie von anderen Dichtungen unterscheidet. Dann ist auch Hauptmann Heimathskünstler, in gewissem Sinne auch Maeterlinck u. s. w. Nicht viel klarer lautet die Antwort auf unsre Frage, wenn wir das offizielle Organ der Heimathsbewegung, die „Deutsche Heimath“ zu Rathe ziehen, eine Zeitschrift, die sich nach allerlei tastenden Versuchen in löblicher Beschränkung wesentlich an den gebildeten Mittelstand wendet und in ihrer Anspruchslosigkeit und Selbstgenügsamkeit für höhere Kunstoffenbarungen und höheres Kunstinteresse kaum in Betracht kommt. Lienhard spricht in einem seiner früheren Bücher einmal von zwei Arten der Heimathsliebe, von der einen, deren nur der gereifte und mit freien Weiten und fernen Horizonten vertraute Mann fähig ist, und der anderen, die sich in ihren vier Wänden wohl fühlt und alles Sorgen und Fragen über der beschaulichen und selbstzufriedenen Ruhe des Philisters vergißt, die das Kleine verehrt, um das Große nicht kennen zu lernen. Lienhard fühlte, wie viele solcher Kleinlichkeiten und Feigheiten sich in die im Grunde berechtigte und erfreuliche Heimathbewegung geflüchtet hatten und wahrte sich wiederholt gegen die Identifizirung dieser Bestrebungen mit seinen eigenen Ideen und Schöpfungen. Zu spät; das Wort war gesprochen: Lienhard ist Heimathkünstler und wird es daher bleiben, und auch künftighin wird es verständnißlose Litteraturkenner und blinde Recensenten geben, die mit der Verurtheilung der verengenden Heimathtendenzen Lienhard zu treffen und niederzukämpfen meinen.

Sprechen wir nicht von ihnen! In der „Vorherrschaft Berlins“ hat Lienhard vernehmlich genug sein „Thore auf!“ gerufen, nun hat er in seinen Dramen den Weg gewiesen, auf dem er die Erfüllung seiner Wünsche und Träume zu finden meint. Eine neue Fülle wollte er uns schenken, unsere Zeit hinausheben über die Alltäglichkeiten unserer Liebesgeschichten und Ehebruchsdramen, unbekannte Reichthümer wollte er entdecken. Wer diese Erweiterungen in Lienhards Werken nur auf rein stofflichem Gebiete sucht, übersieht das Wichtigste, das Entscheidende. Dem Verdienst der Erneuerung des Münchhausen- und Eulenspiegel-Themas steht das viel größere der Ueberwindung gerade der stofflichen Alleinherrschaft gegenüber. Es handelt sich nicht um eine Erzählung von mehr oder minder wahren und glaubhaften Begebenheiten, nicht um eine Auffrischung todter und vergessener Vorgänge, auch nicht um eine historische oder litterarhistorische Würdigung deutscher Geschichte oder Sage. Lienhards Dramen sind wesentlich Charakter-Dramen. Selten nur steht ein äußerer Konflikt im Mittelpunkt des Interesses, und wo dies doch der Fall ist scheint er nur gleichnißartig für innere Kämpfe und Gegensätze einzutreten und gewinnt nur Werth durch die sich an ihn knüpfenden Charakterentwicklungen und seelischen Konsequenzen. Das thatsächliche Geschehen, das mit seinen Gewaltsamkeiten und Zufällen bisher fast ausschließlich die Bühne beherrscht hat, ist seiner Würde entsetzt und sieht sich auf eine mehr paradigmatische Bedeutung beschränkt. Man muß gestehen, daß die Bühnenwirkung zunächst darunter leidet; die Handlung ist aus dem Rahmen des Theaters hinausgerückt, die früher sinnlich festzubannenden Effekte sind in eine unsichtbare Welt hineinverlegt. Eine stille Kunst wird angestrebt, frei von aller Pose und allem Pathos, tiefer denn je hineinblickend in die Geheimnisse des menschlichen Herzens. Hatten die dekadenten Epigonen und nach ihnen in noch stärkerem Grade die Realisten und Naturalisten die Räthsel des kranken Menschen zu lösen gesucht und die Poesie geradezu auf die Höhe pathologischer Forschung erhoben, so sucht Lienhard ihnen gegenüber dem edlen reinen Vollmenschenthum zu seinem Recht zu verhelfen. Und seltsam, er sucht es überall da, wo seine Vorgänger verborgene Krankheitskeime und Fin de siècle-Müdigkeiten gewittert haben. Erst in den letzten Wochen gab Herbert Eulenberg ein Schauspiel heraus, das im Münchhausen den Vertreter unsrer raffinirt blasirten Zeit zu erkennen glaubt. Lienhard blickt mit anderen Augen in die Welt. Münchhausens Lügenwelt, Eulenspiegels Narrenthum werden ihm zu tiefen Offenbarungen reicher, unerschöpflicher Menschenkraft.

Eine Dichtung kann nichts schenken was ihr Dichter nicht hat. Die äußere Welt, die sich im Kunstwerke spiegelt, ist doch nur ein Abglanz der inneren Kräfte und Fähigkeiten, die des Künstlers Seelenleben bestimmen. Je mannigfaltiger die Herzensregungen und Seelentriebe, umso bunter die aus ihnen herauswachsende Welt der Erscheinungsformen und Lebensäußerungen. Hinter Münchhausen, hinter Eulenspiegel steht der Dichter mit seiner Persönlichkeit. Der Drang sich auszuleben, sich auszuwachsen war der Schöpfer seines Werkes. So füllt er die alte Form, den gekannten Gegenstand mit neuem Inhalt, seinen Gestalten leiht er sein eigenstes Leben, sein Herzblut, er selbst ist Thema, Problem und Lösung.

Und doch strebt jede Dichtung über ihren Dichter, jedes Werk über seinen Schöpfer hinaus. Es ist natürlich; denn in der Kunst sind alle die Möglichkeiten, die im Menschen schlummern, zu Wirklichkeiten geworden, auch die verstecktesten Sinne und Triebe, die dem rauhen Windhauch nicht werden Stand halten können, durften sich in ungehemmter Freiheit entfalten, auch die verschwiegenste Sehnsucht hat ihre Worte gefunden. Eine höhere Wahrheit, die alles Erdhafte abgeschüttelt hat, trat an die Stelle irdisch-beschränkter Vernünftigkeit. Was wollen, von diesem Standpunkt aus beurtheilt, unsere Schlagwörter besagen? Realismus, Idealismus! „Ein Mensch, groß und stark, den Fuß auf Erden, das Haupt im Himmel“ — hier liegt das Geheimniß echter Kunst. Alles Schaffen ist ein Werdevorgang, alles Kunstgenießen ein Einbringen herbstlich reifen Früchtesegens.

Es ist der Fluch und doch auch der Segen alles Großen und Starken, daß es einsam sein und immer einsam bleiben muß. Alle Gemeinsamkeit wird ihm zur Täuschung oder schweren Irrung, ist die Folge einer Regung niederer Triebe oder eine Vorspiegelung eines alles verklärenden Vertrauens. Im gesellt sich Mensch zu Mensch, gibt Kraft und nimmt Kraft. höchsten Wege sind einsam und verlassen, ein Jeder wandert allein. Loths Weib erstarrte zur Salzsäule, als sie zurückschaute nach ihrer Heimath, ihrer Freundschaft. Der Einsame darf nicht zurückschauen, denn die Sehnsucht kann sein Glück zerbrechen, der Schwindel wird ihn von seinem Gipfel hinabstürzen und in den Tiefen begraben. Die Sehnsucht ist der Feind der Einsamkeit. Hier liegt der Konflikt in „Münchhausen“ und dem Eulenspiegeldrama „Der Fremde“.

Eulenspiegels Lachen ist ein wunderbares Gemisch von selbstgenügsamer Härte und nach Leben und Liebe begehrender Weichheit. In sich hat er die Stärke, die Kraft gefunden, die sich selbst Erde und Himmel schaffen kann, nun sucht er sein Ebenbild, sich selbst, draußen in der Außenwelt und wird es nicht finden. Nach einer Herzlichkeit und Größe verlangt er, die ihm die kleinen Menschen nicht geben können. Ein Riese unter Zwergen, der sein Königsglück Allen, Allen mittheilen möchte, der seine Reichthümer über die Lande streuen möchte; doch Niemand liest sie auf, Niemand fragt danach. Einmal streifte ihn das Glück: Kunigunde stolz und einsam wie er, lag in seinem Arm. War es das Glück? In solchen Stunden wächst die Kraft der Verlassenheit weit über sich selbst hinaus; sie kämpft um ihre Existenz, sie weiß, daß kein Opfer für sie groß genug ist, sie verzichtet und sie verzichtet freudig. Eine Versuchung in der Wüste! Mit einem Scherz verläßt Eulenspiegel Kunigunde und zieht in die Welt hinaus. Eine Blume am Wege — nicht mehr! —

Ueber Münchhausen liegt die gleiche Wehmuth der Entsagung. Die Thore seines wilden Parkes stehen offen und seine ganze reiche Welt, seinen blühenden Lügengarten breitet er seinen Freunden in herzlicher Geberlust zu Füßen. Diese Erde war ihm zu eng. Die Daseinsmöglichkeiten waren bald erschöpft, es drängte ihn zu neuen Kombinationen, neuen Erlebnissen. Und so entwickelte er all seine Kräfte zu höchster Vollendung und gab ihnen in seiner phantastischen Welt ein unbeschränktes Gebiet, in dem sie sich austummeln, ausleben könnten. Wahrheit wurde ihm, was Anderen Märchen blieb, Wahrhaftigkeit, was Anderen Lüge sein mußte. Hier ist das Land seiner Kraft. Er ist nicht zu schwach, er ist zu stark für unsere Erde. Doch sein Reich kann er nicht bevölkern, sein Glück kann nicht beglücken. Niemand versteht ihn, er gilt für einen kurzweiligen Gaukler, seine Freunde verwechseln seine Fabelwahrheiten mit gemeinen Lügen und suchen ihn zu täuschen und zu übertrumpfen. Und nun leidet Münchhausen an dem großen Desillusionsprozeß; er sieht, wie er selbst alles Gold, das er in der Welt gefunden zu haben meinte, hinausgeworfen hat, wie er selbst die Liebe war, die ihm da draußen entgegenzulächeln schien, wie er Alles, was er genommen, sich selbst gegeben hatte. Man ist nie einsamer als in den Augenblicken, in denen man am reichsten ist und sich am reichsten fühlt. Münchhausen, der verklärte, reine Mensch und zugleich der große Weltverklärende ist eine tragische Gestalt. Bräche er zusammen, er wäre seiner nicht würdig. Keine Thräne, kein klagendes Wort, keinen Vorwurf für die Verständnißlosigkeit, die Leerheit; ein freundliches Lächeln denen, die ihn verkannten, ein stolzes Aufraffen zu einsam-stolzer Wanderung!

Der Titel „Lustspiel“ kann irre führen. Weder der „Fremde“ noch „Münchhausen“ ist ein Lustspiel. Warum „Lustspiel“ oder „Trauerspiel“? Auch unter schallendem Gelächter fließen Thränen; Tragödien spielen sich auch ab, wenn Niemand es merkt. Lachen und Weinen geht Hand in Hand und hat oft die gleichen Quellen. Mir scheinen Lienhards Werke eine neue eigenartige Entwicklung des Dramas einzuleiten.

Eberhard Buchner.

*) Beide Werke erschienen in Georg Heinr. Meyers Verlag, Berlin 1900.

Odol

Die Herstellung von Mundwässern lag bis vor ca. 10 Jahren fast ausschließlich in den Händen von Parfumeuren und Droguenhändlern. Die Wissenschaft bekümmerte sich zu jener Zeit noch wenig um Mundreinigungsmittel. Begegnete man doch damals vielfach der Ansicht, daß eine Zahnseife oder ein paar Tropfen kölnischen Wassers oder eines anderen Parfums in Wasser zur Zahnpflege genügten. Inzwischen wurden eingehende Studien und Untersuchungen ausgeführt, und es stellte sich heraus: a) daß eine unsaubere Mundhöhle die schwersten körperlichen Leiden im Gefolge haben kann; b) daß die Zahnpflege nur dann ihrem Zwecke entspricht, wenn sie mit Hilfe von Zahnbürste und einem **richtig hergestellten** antiseptischen Mundwasser ausgeübt wird; und c) daß es zu den schwierigsten Aufgaben gehört, ein Mundwasser herzustellen, das allen wissenschaftlichen Anforderungen entspricht*). Die Anforderungen, die an ein gutes Mundwasser gestellt werden müssen, sind folgende: es darf 1) weder die Zähne angreifen, 2) noch die Mundschleimhaut ätzen, 3) es muß ausreichend antiseptisch (fäulnißwidrig) wirken und 4) guten Geschmack und Geruch besitzen. Die meisten chemischen (antiseptischen) Grundstoffe, die bisher zur Herstellung von Mundwässern für geeignet gehalten wurden, mußten (nach dem Ergebniß jener Untersuchungen) ohne weiteres als untauglich ausgeschieden werden, weil sie entweder, wie die antiseptischen Säuren, Sublimat u. a., die Zahnsubstanz angreifen (entkalken) oder aber, wie übermangansaures Kali, Formalin, Wasserstoffsuperoxyd, Tannin, Seife (alle Zahnpasten enthalten Seife) u. a., die Mundschleimhaut erheblich schädigen. Die Schädigung der zarten Mundschleimhaut ist noch weit nachtheiliger als die Schädigung der Zähne.

Kein einziges Mundwasser des Handels außer Odol hat diesen rigorosen Prüfungen Stand gehalten. Nach den übereinstimmenden Urtheilen hervorragender Forscher*) entspricht Odol zur Zeit den obengenannten vier Bedingungen am vollkommensten und ist daher als das absolut beste von allen gegenwärtig bekannten Mundwässern bezeichnet worden.

* Am liebsten hätten wir diese Untersuchungen vollständig veröffentlicht. Wir befürchten indessen, daß die meisten Leser es mißliebig empfinden würden, wenn wir ihnen an dieser Stelle Tabellen und Zahlenwerthe vorführen wollten. Den spröden Stoff in einem allgemein verständlichen Plauder-Style klar zu legen, war absolut unmöglich. Wir haben deshalb Auszüge der interessantesten Untersuchungen drucken lassen und werden sie Jedermann, der dieserhalb an uns schreibt, sofort kostenfrei zusenden. 7908

Dresdener Chemisches Laboratorium Lingner, Dresden.

Prakt. Zahn-Arzt Dietrich
(staatl. approb. Univers. Tübingen)
wohnt
Planken, P 4, 16, Strohmarkt, 1 Treppe.
Sprechstunden: 9—12, 2—7 Uhr, Sonntags 9—1 Uhr.
Telephonanschluss 2342.
Besondere Erfahrungen im schmerzlosen Zahnziehen, insbesondere in Betäubung (Narcose) mit Lachgas, Bromaether etc. etc. 72434

Heinrich Lanz, Mannheim.
Weltausstellung Paris 1900
Vicepräsident des Preisgerichts Classe 19
(Dampfmaschinen, Lokomobilen, Kessel)
daher ausser Wettbewerb.

Lokomobilen
von 4—300 Pferdekräften.
Ueber 10000 Stück verkauft.
Gleicher Absatz von keiner anderen Fabrik Deutschlands erreicht!

Kaufe keinen losen Kakao!

Trinke Reichardt's doppelt entölte Kakaos!

Kakaomarken:
Pfennig 1,40, Cacao 1,60, Economia 1,60, Sanitas 2,—, Kameran 2,—, Helios 2,20, Doppel 2,40.
Postversand bei 10 Mk. franko!

Unsere Marken werden nur in Packeten direkt an die Verbraucher abgegeben; selbst die billigeren Sorten sind für jeden leicht verdaulich und von köstlichem Aroma.
Mit 2 Pfund reicht man ebenso lange als mit 3 Pfund anderer ölreicher Fabrikate.

Kakao-Compagnie Theodor Reichardt
Fabrik: Hamburg-Wandsbek.
Ausgabestelle in Mannheim:
bei
Herrn G. v. Reckow,
Breitestraße B 1, 5. 78115

Lohnzahlungs-Bücher
für Minderjährige
empfiehlt billigst
Dr. Haas'sche Druckerei.

Können Sie da noch zögern??
Herr Friseur F. Stoffel in B. schreibt: [illegible] daß d. gesandte Dose „Novilla“, Stärke II, großartig gewirkt hat. [illegible] Salon-Schnurrbart erzielt. [illegible] Das ist nur eine kurze Anerkennung von vielen. Novilla wurde aber auch in **Paris 1900** mit der **Goldenen Medaille** und **Ehrendiplom** ausgezeichnet. **Können Sie da noch zögern??** Novilla ist garantiert unschädlich. [illegible]
Bei Nichterfolg Betrag zurück. 70900

Buchbinderei und Vergolde-Anstalt
Chr. Hammer,
O 4, 17. O 4, 17.
Spezialität: Kranzschleifen. 58785

Prof. Dr. Backhaus Kindermilch D. R. P. 92246
Zu erhalten in 3 Sorten (frei in's Haus). 75048
Mannheimer Kur- und Kindermilch-Anstalt
Apotheker Conrad Bredenkamp, H 10, 16.

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Amtliche Anzeigen

Tagesordnung zu der am **Donnerstag, 17. Januar 1901, Vormittags 9 Uhr** beginnenden

Bezirksraths-Sitzung

1. In Sachen des Gustav Lehn und Genossen in Mannheim gegen die Stadtgemeinde Mannheim, Ersatzkosten betr.
2. Gesuch des Karl Bernhard Heinecke um Erlaubniß zum Betrieb einer Schankwirthschaft ohne Branntweinschank in Sandhofen, Ecke der Luisen- u. Mittelstraße.
3. Gleiches Gesuch des Franz Leonhard Ehemann dahier, Mittelstraße 81.
4. Gesuch des Karl Bilgis um Erlaubniß zum Betrieb einer Schankwirthschaft mit Branntweinschank in Seckenheim (Rheinau) Schwetzingerlandstr., Ziegelhof. 76174
5. Gesuch des Katholischen Vereinshauses — G. m. b. H. — um Erlaubniß zum Betrieb einer Gastwirthschaft in K 1, 5a dahier.
6. Gesuch des Friedrich Riegler um Uebertragung seiner Schankwirthschafts-Konzession ohne Branntweinschank von Thorackerstraße 1 nach Waldhofstr. 30.
7. Gleiches Gesuch des Theodor Scharfer von Rheinhäuserstr. 65 nach Schwetzingerstr. 169.
8. Den Ankauf der Liegenschaft Ecke der Lager- u. Hansastraße an die städt. Kanalisation betreffend.

Sämmtliche auf die Tagesordnung bezüglichen Akten liegen während drei Tagen zur Einsicht der Betheiligten sowie der Herren Bezirksräthe auf diesseitiger Kanzlei auf.

Mannheim, 12. Januar 1901.
Gr. Bezirksamt:
Lang.

Bekanntmachung.

Die Frühjahrsprüfung für den einjährig freiwilligen Dienst betr.

Die Frühjahrsprüfung zur Erlangung der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst wird im Laufe des Monats **März d. J.** stattfinden. 76177

Anmeldungen, in welchen das Gesuch um Zulassung zur Prüfung auszusprechen ist, sind **spätestens bis zum 1. Februar** d. J. einzureichen und sind denselben anzuschließen:

a. ein von der zuständigen Behörde ausgestelltes Geburtszeugniß;
b. die Einwilligung des gesetzlichen Vertreters mit der Erklärung, daß für die Dauer des einjährigen Dienstes die Kosten des Unterhaltes mit Einschluß der Kosten der Ausrüstung, Bekleidung u. Wohnung, von dem Bewerber getragen werden sollen; statt dieser Erklärung genügt die Erklärung des gesetzlichen Vertreters **oder** eines Dritten, daß er sich dem Bewerber gegenüber zur Tragung der bezeichneten Kosten verpflichte und daß, soweit die Kosten von der Militärverwaltung bestritten werden, er sich dieser gegenüber für die Ersatzpflicht des Bewerbers als Selbstschuldner verbürge. Die **Unterschrift** des gesetzlichen Vertreters und des Dritten, sowie die **Fähigkeit** des Bewerbers, des gesetzl. Vertreters oder des Dritten zur Bestreitung der Kosten ist **obrigkeitlich** zu bescheinigen. Uebernimmt der gesetzliche Vertreter oder der Dritte die in dem Vorstehenden bezeichneten Verbindlichkeiten, so bedarf seine Erklärung, sofern er nicht schon kraft Gesetzes zur Gewährung des Unterhalts verpflichtet ist, der **gerichtlichen oder notariellen** Beurkundung.
c. ein Unbescholtenheitszeugniß vom 14. Lebensjahr an.

Sämmtliche Papiere sind im Original einzureichen.

Auch hat der Prüfling einen von ihm selbst geschriebenen Lebenslauf beizulegen und in der Meldung anzugeben, in welchen zwei fremden Sprachen (lateinisch, griechisch, französisch und englisch) er geprüft zu werden wünscht.

Karlsruhe, 3. Januar 1901.
Prüfungscommission für Einjährig-Freiwillige.
Braun. Lohr.

Nr. 1025 M. Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Mannheim, 12. Januar 1901.
Der Civilvorsitzende der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Mannheim.
Frech.

Nebenbeschäftigung

gesucht für die Abend- und Sonntag-Vormittags-Stunden im und außer dem Hause von älterem routinirten Kaufmann. 75882

Büchereinrichtungen, Ordnen von Skripturen, **Ausschreiben von Rechnungen**, Aufstellen von Lohnlisten **für Handwerker jeder Art** zc. werden übernommen. Gefl. Zuschriften unter „Exact" Nr. 75882 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Steigerungsankündigung.

Theilungshalber werden aus der Gemeinschaftsmasse unter den Nikolaus Stumpf Kinder in Schriesheim die unten verzeichneten Grundstücke am

Dienstag, den 29. Januar, Vormittags 10½ Uhr

im Rathhaus zu Schriesheim öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn wenigstens der Anschlag geboten wird.

Beschreibung der Grundstücke:
Gemarkung Schriesheim

1. Lgb. Nr. 4960, Plan Nr. 27, 12 ar 48 qm Weinberg in der Steinschleife. Anschlag 500 M.
2. Lgb. Nr. 5170, Plan Nr. 28, 8 ar 61 qm Weinberg im Kuhberg, Anschlag 600 M.
3. Lgb. Nr. 4818, Plan Nr. 27, 9 ar 38 qm Ackerland im Mergel, Anschlag 600 M.
4. a. Lgb. Nr. 3308, Plan Nr. 19, 10 ar 23 qm Ackerland in der Schelman-Grube, Anschlag 350 M.
   b. Lgb. Nr. 3309, Plan Nr. 19, 10 ar 89 qm Ackerland in der Schelman-Grube, Anschlag 260 M.
5. Lgb. Nr. 1878, Plan Nr. 9, 7 ar 95 qm Ackerland im Rindweg über die Landstraße, Anschlag 450 M.

Ladenburg, 9. Januar 1901.
Großh. Notariat:
Dr. Ritter. 76173

Zwangs-Versteigerung

Montag, 14. Januar l. Js., Nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlocal Q 4, 5 hier gegen Baarzahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Parthie Reißschienen, 1 Seegraszupfmaschine, 1 Acetylenapparat, 1 Gasofen, 2 Badewannen, 3 Lampen, 2 Closets, **1 größere Parthie Bilder und Regulateure,** Gesangbücher, Ansichtskarten, sowie Kanzen- und Polstermöbel aller Art. 76171

Mannheim, 12. Januar 1901.
Hibschenberger, Gerichtsvollzieher.

Freiwillige Versteigerung.

Montag, 14. Jan. l. Js., Nachmittags 2 Uhr werde ich im Auftrag der Frau Köhling hier im Pfandlokal Q 4, 5 gegen Baarzahlung **2 noch gut erhaltene Kinderwagen** 76160 öffentlich versteigern.

Mannheim 12. Januar 1901.
Hibschenberger, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Montag, 14. Jan. 1901, Nachmittags 2 Uhr,** werde ich in **Ilvesheim** am Rathhaus: 76187

1 Schreibsekretär, 2 Kleiderschränke, 2 Sopha, 1 Nähmaschine, 6 Sessel, 1 Wanduhr, 1 Weißzeugkästen, runde und eckige Tische, Spiegel, Bilder und sonst verschiedene Gegenstände gegen Baarzahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern.

Mannheim, 12. Jan. 1901.
Schreiber, Gerichtsvollzieher, Rheinaustr. 7.

Volksbibliothek.

In Folge der täglich steigenden Inanspruchnahme der Volksbibliothek kann der Nachfrage in Zeitschriften nicht mehr genügend entsprochen werden. Wir bitten daher wohlwollende Freunde um Zuwendung entbehrlich gewordener **Zeitschriften.** 35725

Der Vorstand

Ortskrankenkasse der Dienstboten Mannheim.

Stellenvermittelung für häusliche Dienstboten.

Häusliche Dienstboten, als Köchinnen, Zimmermädchen, Kindermädchen zc. erhalten jeden Tag **unentgeltlich** von der Ortskrankenkasse der Dienstboten, O 3, 11/12, Stellen vermittelt.

Von den Dienstherrschaften wird als Ersatz für baare Auslagen 1 Mk. pränumerando erhoben. 68103

Die Verwaltung:
Kempf.

Junges Mädchen aus achtbarer Familie findet in einem feinen Ausschnittgeschäft günstige Lehrstelle. Offert. unter Nr. 76181 an die Expedition ds. Bl.

Junger Kaufmann

mit guter Handschrift sucht als Nebenverdienst schriftliche Arbeiten in seiner Wohnung zu übernehmen. Diskretion zugesichert. Gefl. Offerten unter Nr. 76178 an die Expedition dieses Blattes.

Federrollwagen

bis 150 Ctr. Tragkraft, liefert **F. Feickert,** 11. Querstraße 34. Musterwagen zur Ansicht.

Wer seine Frau lieb hat und vorwärts kommen will, lese Dr. Bock's Buch: „Kleine Familie" 80 Pfg. Briefm. einl. **G. Klötzsch Verlag, Leipzig.**

Bekanntmachung.

Die Benützung von Koch-, Heiz- und Motorengas betr.

Bei einer Revision der Koch-, Heiz- und Motorengas-Einrichtungen hat sich ergeben, daß in zahlreichen Fällen von den Gasmessern für Koch-, Heiz- und Motorengas auch Leuchtflammen gespeist wurden, deren Anschluß theils überhaupt nicht, theils nicht in der vorhandenen Anzahl gestattet war.

In den meisten Fällen scheinen die Consumenten durch die die Gaseinrichtungen ausführenden Privatinstallateure irrig belehrt worden zu sein, weshalb wir davon abgesehen haben, wegen mißbräuchlicher Verwendung von Gas im Sinne des § 19 der „Vertragsbestimmungen für die Abgabe von Gas" vorzugehen.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen machen wir darauf aufmerksam, daß die Verwendung von Koch-, Heiz- und Motorengas zu Beleuchtungszwecken nur gestattet ist:

1. Zur Speisung „**einer**" Flamme zur **Beleuchtung des Küchenraumes,** in dem mit Gas gekocht wird.

Wird zum **Kochen** kein Gas verwendet, so ist selbstredend auch die Anbringung einer Leuchtflamme im „Küchenraum" nicht gestattet. Ebenso ist der Anschluß einer Leuchtflamme an den Koch- und Heizgasmesser **untersagt,** wenn das Gas **lediglich** Heizzwecken dient (Gasöfen, Badeöfen, Bügelapparate).

Der Anschluß mehrerer Flammen oder eines Doppelarmes oder von Flammen in anderen Räumlichkeiten ist verboten. Als „Küchenraum" ist derjenige Raum zu betrachten, in dem der Kochherd aufgestellt ist.

Soweit hiernach die Anbringung einer Leuchtflamme an den Kochgasmesser nicht gestattet ist, muß ein besonderer Leuchtgasmesser gesetzt werden.

2. Zur Speisung „**einer**" Flamme zur **Beleuchtung des Raumes,** in dem der **Gasmotor** benutzt wird.

Der Anschluß mehrerer Flammen oder von Doppelarmen ist **auch hier nicht** gestattet.

Wir bitten unsere Gasabnehmer, alle mit diesen Bestimmungen in Widerspruch stehenden Beleuchtungseinrichtungen alsbald entfernen oder abändern zu lassen.

Im Uebrigen verweisen wir auf die nachstehenden Bestimmungen des Gasabgabe-Statuts:

§ 18.

Es steht der Gasanstalt das Recht zu, die Gasmesser und Röhrenleitungen, sowie die Räume, welche mit Gaseinrichtung versehen sind, von Zeit zu Zeit zu untersuchen, und, wenn es erforderlich ist, Wasser in den Gasmesser zu füllen, insbesondere auch zu kontrolliren, ob die (Zwischen-) Gasmesser für das zu Koch-, Heiz- und Motorenzwecken benutzte Gas richtig funktioniren **und kein Mißbrauch dadurch erfolgt, daß das nur zu Koch-, Heiz- & Motorenzwecken bestimmte Gas etwa auch zu Beleuchtungszwecken benützt wird.**

Es ist daher jeder Gasconsument verbunden, den Bediensteten der Gasanstalt nicht nur den Zutritt unbehindert zu gestatten, sondern auch denselben die geforderte Auskunft zu geben.

§ 19.

Der Gasanstalt steht das Recht zu, in jenen Fällen, in welchen der Gasabonnent sich willkürlicher Aenderungen der Einrichtung erlaubt (§ 1—16) oder den Bediensteten der Anstalt den Zutritt zu den Gasmessern und den mit Gas versehenen Räumen verweigert, **ferner wenn eine Täuschung (z. B. die Verwendung des Koch-, Heiz- & Motorengases zu Beleuchtungs-Zwecken) festgestellt würde (§ 18)** oder die zur Aufhebung der Druckschwankungen getroffene Einrichtung sich später als unwirksam erweisen (§ 6), insbesondere aber in dem Falle, wo die in § 15 festgesetzten Zahlungen nicht pünktlich geleistet werden, ohne vorherige richterliche Entscheidung sowie auch ohne vorausgegangene Verwarnung **sofort die Zuleitungsröhren absperren und abschneiden zu lassen;** auch steht der Gasanstalt in diesen Fällen das Recht zu, darüber zu entscheiden, ob die Gasabgabe auch für später entzogen werden soll.

Eine etwaige strafrechtliche Verantwortlichkeit des Abonnenten wird hierdurch nicht berührt. 71427

Mannheim, 28. Novbr. 1900.
Die Direction der städt. Gas- u. Wasserwerke.

Eine staatl. geprüfte Lehrerin ertheilt Unterricht in der **franz., engl., ital. u. span. Sprache,** sowie in allen deutschen Fächern u. Nachhilfe in der **Musik.**
Zu erfr. in der Exped. ds. Bl.

Lehrmädchen

welches das **Bügeln** gründlich erlernen will, kann unter günstigen Bedingungen sofort eintreten.
68447 **Q 5, 19.**

Sozialpolitische Vorträge
im Bernhardushof (K 1, 5).

Herr Professor Heinrich Pesch wird im großen Saal des **Bernhardushofes sechs Vorträge** halten über das Thema:

Christliches Sittengesetz und wirthschaftliches Leben.

Die Vorträge beginnen **Sonntag, den 20. Januar, Nachmittags 4½ Uhr** und werden mit Unterbrechung von je einem Tage fortgesetzt, jeweils **Abends ½9 Uhr** bis zum 30. Januar.

Zutritt zu den Vorträgen haben außer erwachsenen männlichen Personen auch Damen.

Eintrittspreise: Abonnementskarten für 6 Vorträge **50 Pfg.**, reservirter Platz 2 Mk. Einzelne Tageskarten **20 Pfg.**, reservirter Platz **50 Pfg.**

Karten sind von heute ab zu haben an nachbenannten Stellen: **Wirthschaft des Bernhardushofes, K 1, 5, Volksbüreau, K 1, 17,** Geschäftsstelle des **Neuen Mannheimer Volksblattes, Th. Sohler, O 2, 1, R. Henrig, O 3, 4, R. Cremer, P 1, 5, Chr. Helfrich,** Schwetzingerstraße 16, Wirthschaft **Remmlinger,** Langstraße 40, **Chr. Conrads,** Luisenring 25, **M. Altenberger,** Buchbinder, Eichelsheimerstraße 47, Lindenhof und Abends an der Kasse. 76192

Chorsänger-Verbands-Maskenball.

Unser diesjähriger **Maskenball** zum **Besten der Pensionskasse des „Allgemeinen Deutschen Chorsänger-Verbandes"** findet am **Samstag, den 16. Februar** in sämmtlichen **Lokalitäten des „Apollo Etablissements"** statt.

76155 **Der Vorstand.**

Sängerhalle.

Samstag, den 26. Januar 1901, Anfang 8 Uhr

Masken-Ball

in den **Sälen des Ballhauses,** wozu wir unsere verehrl. Mitglieder nebst Familien-Angehörigen freundlichst einladen. 75734

Der Vorstand.

P. S. Vorschläge für Einzelführende wollen im Vereinslokal abgegeben werden. Schluß der Kartenausgabe 24. Januar.

Kaiser-Panorama,

C 2. 10

gegenüber dem **Café Imperial.** 76168

Eine Wanderung an der blauen Adria

Oesterreichische Riviera

Abbazia, Volosca, Castua, Fiume, Bukari, Zengg ana. [illegible]

Colosseumstheater in Mannheim.

(Neckarvorstadt). Direktion: Fritz Kerlebaum. 76146

Sonntag, den 13. Januar 1901, Zwei Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8½ Uhr.

Zum 1. Male:

Von Stufe zu Stufe
oder: **Ein Traum — Ein Leben.**

Volksstück mit Gesang in 5 Akten von Hugo Müller.

Kulmbacher Petzbräu

Sanitätsbier ersten Ranges
ärztlich empfohlen und liefert
½ Flasche 30 Pf. ⅓ Flasche 15 Pf., 10 Flaschen frei ins Haus

Restaurant Uebler
Kaiserring 32. 77910

Café-Restaurant Liederkranz

Telephon 1585. E 5. 4. Telephon 1585.

Erlaube mir dem verehrten Publikum die Mittheilung zu machen, daß ich neben meinem Restaurant ein

Flaschenbier-Geschäft

errichtet habe und empfehle ich nachstehende Sorten in ganzen und halben Flaschen:

Hiesiges . . . (hell und dunkel)
Münchner
Culmbacher
Pilsner
Berliner Weissbier (Kühle Blonde).

Sämmtliche Biere sind mit einem Apparat neuester Konstruktion abgefüllt, von vorzüglicher Qualität und liefere ich dieselben in jedem gewünschten Quantum den geehrten Herrschaften ins Haus.

Hochachtend
61706 **Philipp Pfeil.**

Unterrichts-Kurse

für Damen und Herren getrennt im

Zeichnen, Pastelliren u. Oelmalen
— Landschaft, Stillleben, Figürliches ev. Akt —

habe ich begonnen und nehme Anmeldungen entgegen.

78250 **Michel Koch, U 4, 13, 2 Tr., r.**

Ludwig Vock

Architekt
O 5, 4.
Atelier für Architektur und Bauausführungen.

68694

Gut Waldhof, Littenweiler bei Freiburg i. B.

Sanatorium für nervenkranke Damen.
Das ganze Jahr geöffnet. Prospecte. Dr. Ernst Beyer.

Wingenroth, Soherr & Co.

Mannheim, N. 3. 4.

Commandite der Darmstädter Bank.

Eröffnung von **laufenden Rechnungen** mit und ohne Gewährung von Bank-Kredit.
Annahme **verzinslicher Baareinlagen** auf provisionsfreien **Check-Rechnungen.**
Ausführung von **Aufträgen an allen Börsen.**
Kauf u. **Verkauf** von **Werthpapieren** u. **Devisen.**
Diskontirung und **Inkasso** von **Wechseln.**
Ausstellung von **Checks, Creditbriefen** etc. 41999
Einzug von **Coupons u. rückzahlbaren Effekten.**
Verwaltung von Werthpapieren in offenen Depots, sowie **Aufbewahrung** in **Safes** unter Selbstverschluss der Miether.

Unterricht.

Q 3, 5

Dr. Weber-Diserens.

Sprachinstitut für Erwachsene.

Französisch. Franz., Engl. Correspondenz. **Englisch.**

Die Originalaufsätze sämmtlicher Schüler sind auf unserem Bureau einzusehen. Nach jeder Stunde persönliche Auskunft.

Nach **Dr. Weber's Methode** wird jeder Schüler, auch der Anfänger, befähigt in mögl. kurzer Zeit eine Fremdsprache sich so gründlich anzueignen, daß er sie in Wort und Schrift überall im praktischen Leben verwerthen kann. Nur staatlich geprüfte und akad. gebildete Lehrer, die nicht nur die Fremdsprache völlig beherrschen, sondern auch die deutsche Sprache verstehen und sprechen.

Unser Institut besteht erst seit 12 Monaten und zählt heute schon **über 90 Schüler.**

Abendkurse für Vorgeschrittene und Anfänger. Klassen- und Privatunterricht für Herren und Damen des Tages und Abends. Vorbereitung für versch. Examen. Prospekte franko.

Vollendeter Unterricht

in allen Fächern der
Zeichnen- und Malkunst, Clavierspiel,
der
deutschen, französischen, englischen und italienischen Sprache
für Damen und Kinder. 78183

Einzelunterricht. Kurse.
C 1. 9 II

Süddeutsche Bank

D 6 Nr. 4 MANNHEIM. D 6 Nr. 4

Telephon Nr. 250 und Nr. 541.
Filiale in Worms. Commandite in St. Johann.

Eröffnung von **laufenden Rechnungen** mit und ohne Creditgewährung.
Provisionsfreie Check-Rechnungen und Annahme verzinslicher **Baar-Depositen.**

Wir vergüten zur Zeit:
3½% ohne vorherige Kündigung,
3¾% bei vierteljähriger Kündigung,
4% „ halbjähriger

Annahme von Werthpapieren zur Aufbewahrung in verschlossenem und zur **Verwaltung** in offenem Zustande.
Vermiethung von Tresorfächern unter Selbstverschluss der Miether in **feuerfesten Gewölben.**
An- und Verkauf von Werthpapieren, sowie **Ausführung von Börsenaufträgen** an der Mannheimer und allen auswärtigen Börsen.
Discontirung und **Einzug von Wechseln** auf das In- und Ausland zu billigsten Sätzen.
Ausstellung von **Checks** und **Accreditiven** auf alle Handels- und Verkehrsplätze.
Einzug von Coupons, Dividendenscheinen und **verloosten Effekten.**
Versicherung verloosbarer Werthpapiere **gegen Coursverlust** und **Controle** der Verloosungen. 58030

Unterrichts-Plan zur Damenbekleidung

vom Januar bis April dfs. Js.

Balltaillen, Blousen, Matinées, Morgenröcke, Schlafröcke, Prinzeßkleider, Regenmantel, Paletots, Jackets, Smoking, alle Arten von Umhänge, Pelerinen, Fichues, Capes, Kapuzen, Kragen, Havelock, Ulster, Reitkostüme, Amazone, Beinkleid und Reitrock, Sportbeinkleidrock.

Dieser Kursus empfiehlt sich besonders für Töchter, deren Eltern es daran gelegen ist, denselben ihre Zukunft für alle Fälle sicher zu stellen. 18046

Der ganze Kursus kostet M. 60.—

Mannheimer
Damenbekleidungs-Akademie N 3, 15
Zuschneide-Lehranstalt ersten Ranges.

Ein großes **Fabrikgeschäft** sucht für die **Registratur** einen älteren geeigneten **Mann** bei dauernder Stellung.
Bewerber, die derartige Posten schon bekleidet haben, erhalten den Vorzug. 76128
Offerten mit Gehaltsansprüchen sind sub **F. N. 4002** zu richten an **Rudolf Mosse, Neustadt a. Hdt.,** Rheinpfalz.

Kirchen-Ansagen.

Katholische Gemeinde.

Jesuitenkirche, Sonntag, 13. Jan. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Militärgottesdienst. ½10 Uhr Hauptgottesdienst (Erzbischöfl. Ehreninstruktion und Amt), 11 Uhr hl. Messe. 2 Uhr Christenlehre. (½2 Uhr: Die Mädchen des 8. Jahrgangs im Saal.) ½3 Uhr Herz Mariä-Bruderschaftsandacht mit Segen. Abends 7 Uhr Predigt und Marian. Männersodalität mit Segen.

Untere kathol. Pfarrei. Sonntag, den 13. Januar. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. ½10 Uhr Amt und Predigt. 11 Uhr hl. Messe. ½3 Uhr Andacht zum hl. Herzen Mariä.

Kath. Bürgerhospital. Sonntag, 13. Jan. ½9 Uhr Singmesse mit Predigt. 10 Uhr Gottesdienst für die Schüler der Mittelschulen. 4 Uhr Nachmittagsandacht.

Laurentiuskirche (Neckarvorstadt) Sonntag, 13. Jan. Morgens von 6 Uhr an Beicht. ½7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse. ½10 Uhr Hochamt. 2 Uhr Christenlehre. ½3 Uhr Herz Mariä-Andacht.

Heiliggeistkirche, Sonntag, 13. Jan. Von 6 Uhr an Beicht. ½7 Uhr Frühmesse. ½9 Uhr Singmesse mit Predigt. ½10 Uhr Amt und Verlesung der erzbischöfl. Ehreninstruktion I. 2 Uhr Christenlehre für die Mädchen. ½3 Uhr Herz-Mariä-Bruderschaft mit Segen.

MARCHIVUM

Linoleum uni, gemustert und durchgedruckt | abgepasste Teppiche Stückwaare in 200 cm breit Läufer 67, 90 u. 110 cm breit | sehr billig

Spezial-Teppich-Geschäft 76158
Moritz Brumlik
F 1. 9 Marktstrasse F 1. 9.

Wasche Dich mit RAY-SEIFE!

Die seither im Handel befindlichen Toilettseifen unterscheiden sich von einander in der Regel nur dadurch, dass sie **quantitativ** verschiedene Zusammensetzungen sonst mehr oder weniger gleicher Bestandtheile sind. **RAY-SEIFE** dagegen repräsentirt eine neue Erfindung von epochaler Bedeutung, denn sie wird nach einem besondern, patentirten Verfahren aus **reinem Hühnerei** erzeugt. 71385

RAY-SEIFE

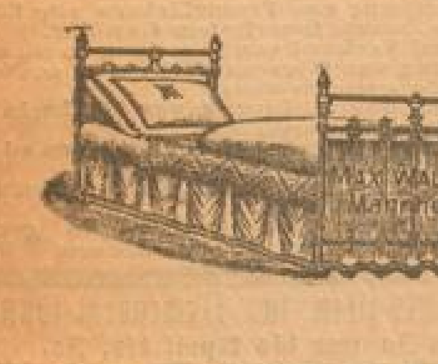
ist die **erste** und **einzige Seife**, die die kostbaren Stoffe **Eiweiss** und **Dotter** enthält, die für die tägliche Hautpflege so ungemein wichtig und nützlich sind. **RAY-SEIFE ist einzig in ihrer Art u. Wirkung, die Haut zu verfeinern, zu verschönern und zu erfrischen.** Ihre eminenten Vorzüge sind wissenschaftlich nachgewiesen und ausserdem sofort erkennbar. **Säumen sie nicht, einen Versuch zu machen. RAY-SEIFE** kostet trotz ihrer werthvollen Eigenschaft nur **50 Pfg.** Ueberall zu haben. **Engros-Lager** bei **Otto Hess**, Parfümerie

Institut Gabriel

M 7, 23,
Medico-mech. Zander-Institut,
Anstalt für mech. Heilgymnastik, Orthopädie, Massage und Turnen.
Von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends geöffnet.
Am 15. Oktbr. beginnen die Turn-Kurse für Kinder und Erwachsene. 65740
Anmeldungen jetzt schon erbeten.

Ein w h r Hausschatz sind:
Tietze's echte **Salbei** Husten-Bonbons (Salvia officinalis.)
die von Gross u. Klein gern als Hustenlinderndes Genussmittel genomm. werd. Erfund. u. allein echt zubereitet von Oscar Tietze, Namslau. Beutel à 25 u. 50 Pf. Zu haben D 3, 1, E. Gummich, Drogerie zum Waldhorn. 69883

Visitenkarten in Buchdruck und Lithographie liefert prompt u. billigst **Dr. Haas'sche Druckerei** E 6, 2.



56996

Beste
Ruhr-Gas- u. Destillations-Coke
für Irische u. Füll-Oefen, sowie Central-Heizung zu **ermäßigten Preisen**, empfiehlt 75150
Comptoir F 7, 18. **Ph. L. Lehmann** Telephon 647.

Bei **Drüsen, Scrofeln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Hals- u. Lungen-Krankheiten, altem Husten**, für schwächliche, blassaussehende Kinder empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem beliebten, weit und breit bekannten, ärztlicherseits viel verordneten 65778

Lahusen's Jod-Eisen-Leberthran

Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der **beste und wirksamste Leberthran. Uebertrifft** an Heilkraft alle ähnlichen Präparate und neueren Medikamente. **Geschmack** hochfein und milde, daher von Gross u. Klein **ohne Widerwillen** genommen und **leicht vertragen.** Letzter Jahresverbrauch **50,000** Flaschen, bester Beweis für die Güte u. Beliebtheit. Viele Atteste u. Dankesagungen darüber. Preis **2 u. 4 Mark**, letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. **Nur echt mit der Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen. Stets frische Füllung** vorräthig in **allen Apotheken Mannheim's und Ludwigshafen's.**

Zu haben in den meisten Kolonialwaaren-, Drogen- und Viktualien-Handlungen. 67489

III. Bad. Rothe Kreuz Geld-Lotterie. Ziehung am 14 Februar 1901.

1760 Gewinne im Gesammtbetrag von 50,000 Mark. 72146
1 Loos 2 Mark. Hauptgewinne zu Mark 20 000, 10.000 u. s. w. in baarem Geld. 11 Loose 20 Mark.
Für Porto und Ziehungsliste sind 25 Pfg. mit einzusenden. Versandt auch gegen Nachnahme (25 Pfg. mehr) oder Postanweisung: durch den General-Loosvertrieb von **Franz Pecher** Hoflieferant in Karlsruhe, Kaiserstrasse 78, die Hauptagentur von **Carl Götz** Lederhdlg., Hebelstr. 11/15 in Karlsruhe u. die mit Plakaten bezeichneten Verkaufsstellen.
In Mannheim bei: M. Borgenicht, Moritz Herzberger, Adrian Schmitt, Jean Gremm, Hahn & Cie. General-Anzeiger E 6, 2, G. Engert, Ed. Meurin. In Heddesheim bei: J. F. Lang Sohn.

Um Jedermann Gelegenheit zu geben,
sich von der hervorragenden Qualität und Preiswürdigkeit unserer Waaren zu überzeugen, versendet das
Stahlwaaren-Versandthaus I. Ranges

Gebrüder Rauh, Gräfrath bei Solingen

zur Probe

ein hochfeines **Rasirmesser Nr. 200**, hohlgeschliffen, für jeden Bart passend, — unter Garantie — zum Preise von nur **Mk. 1.50 franko. Für Eingraviren eines jeden beliebigen Namens, fein vergoldet u. verziert, berechnen wir nur 10 Pfg.** Versendt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Was nicht gefällt, nehmen wir zurück, zahlen Betrag retour, oder liefern Ersatz dafür, **also für den Besteller kein Risiko!**

Unser Katalog enthält eine sehr große Auswahl von Rasirmesser, falls Ihnen vorstehendes Muster nicht gefallen sollte, bitten nach dem Katalog zu wählen.

BRILLANT FABRIK-MARKE

Umsonst und franko versenden wir den neuesten, sehr reichhaltigen **Prachtkatalog** mit 2000 Abbildungen von Tischmesser und Gabel, Taschenmesser, Rasirmesser, Gemüsemesser, Alpaca- und Britanniaöffel, Scheeren, Garten- und Rebenscheeren, Pferdescheeren, Haarschneidemaschinen, Bügeleisen, Wirthschaftswaagen, Tafel-Einsätze, Kaffee- und Pfeffermühlen, Fleischhackmaschinen, Kartoffelreibmaschinen, Messer- und Geldkörbe, Korkzieher, Küchenbeile, Hack- und Wiegemesser, Fruchtpressen, Barometer und Thermometer, Biergläser und -Krüge, Wetterhäuschen, Phonographen, Wanduhren und Weckeruhren, Vorhang- und Fahrradschlösser, Laternen, Revolver und Luftbüchsen, Jagdgewehre, Munition, Hirschfänger und Dolche, Glaserdiamante, Fernrohre und Feldstecher, Werkzeuge, Amboß und Schraubstöcke, Bohrdrau mit Bohrer, Werkzeugschränke, Modelldampfmaschinen, **Laterna magicas**, Gold- und Silberwaaren, Herren- und Damen-Uhrketten und Ringe, Broschen und Armbänder, Colliers und Kreuze, Herren- und Damen-Uhren, Cigarrenspitzen, Pfeifen, Spazierstöcke und Schirme, Lederwaaren, Portemonnaies und Damentaschen, Albums und Cigarren-Etuis, Kämme, Bürstenwaaren, Cigarren- und Cigarren-Abschneider, Musikinstrumente, Mund- und Zugharmonikas, Drehorgeln und Spieldosen, Christbaumständer mit Musik, Concertzithern und Bandonions, Krahnen und Flaschenverschlüsse, Glasermesser, Glocken, Kopirrädchen &c. &c.

Wie unsere Kunden urtheilen: 75954

„Am 5. April 1899 habe ich per Nachnahme eine Scheere, ein Taschenmesser, ein Rasirmesser und noch sonstige Sachen, sowie Bügeleisen u. dergl. von Ihrer Firma erhalten und bin mit diesen Sachen sehr gut zufrieden."
Michael Schüller.

— Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix. —

R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU.

Brennmaterial ersparende LOCOMOBILEN mit ausziehbarem Röhrenkessel von 4—300 Pferdekraft, dauerhafteste und zuverlässigste Betriebsmaschinen für Industrie u. Landwirthschaft. Ausziehbare Röhrenkessel. Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.

Vertreter: **Herm. Ruff**, Ing., Cannstatt-Stuttgart, Königstr. 67

Reisemuster zu halben Preisen!!

600 bessere Damen-Tag- und Nachthemden, 300 Neglige-Jacken und -Hosen, 150 St. Matinees und Frisirmäntel, 200 St. weiße Stickerei- und Valencien-Röcke, 50 St. Pique-Röcke, 300 Kinder-Kleider und Tragkleidchen, 50 Untertaillen, 400 Stück diverse Kinderwäsche. 76171

Ferd. Weiss, Strohmarkt O 4 7.

Mein
Optisches Institut
sowie Lager in
Waagen jeder Art
städt. Aichungstätte für Waagen und Gewichte etc.
Breite Strasse ● **M 1, 2** ● Breite Strasse
im Hause des Herrn Dr. Rosenfeld. 76000
Teleph. 907 **Friedrich Platz** M 1, 2.
Die **Mechanische Werkstätte** und **Waagenfabrik** ist in **H 7, 16**, Seitenbau.

Pfälzische Bank, Mannheim.

Actien-Capital: Mk. 42,2 Millionen. — Reserven: Mk. 9 Millionen ca.
Hauptsitz: **Ludwigshafen a. Rh.** Niederlassungen in **München, Frankfurt a. M., Nürnberg, Kaiserslautern, Bamberg, Worms, Zweibrücken, Pirmasens, Speyer, Neustadt a. H., Frankenthal, Landau, Alzey, Dürkheim, Grünstadt, Osthofen**; Kommandite in **Berlin.**
Eigenes Lagerhaus am neuen Rheinquai.

Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Creditgewährung.
Beleihung von Werthpapieren und Waaren.
Annahme von verzinslichen Baareinlagen auf provisionsfreiem Checkconto und von Spareinlagen. 48213
An- und Verkauf von Devisen und Discontirung von Wechseln.
An- und Verkauf von Werthpapieren an der Mannheimer und allen auswärtigen Börsen. Direkte Vertretung an der Frankfurter und Berliner Börse.
Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren &c. in feuer- und diebessicheren Gewölben mit Safes-Einrichtung.
Incasso von Wechseln zu äußerst niedrigen Spesensätzen.
Einlösung sämmtlicher Coupons und Dividendenscheine.
Trassirungen, Auszahlungen, Accreditirungen, Reisegeldbriefe &c.
Versicherung verloosbarer Werthpapiere gegen Coursverlust und Controlle der Verloosungen.
Alles zu den billigsten und coulantesten Bedingungen.

Hypothekengelder zu billigstem Zinsfuß vermittelt **W. Gross**, Ecke Riedfeldstr. 15. Telephon 1432. 54296

Unterricht

Berlitz-Schule,
D 2, 15, 3 Treppen.
Sprachschule für Erwachsene, Herren u. Damen, unter Oberleitung des Herrn Prof. Berlitz.
2 gold. Medaillen Par. Welt-Ausstellung.
Französisch, Englisch, Italien., Russ., Span., Deutsch etc.
Conversation, Litteratur, Correspondenz. Ueber 135 Zweigschulen. Für jede Sprache nur Lehrer der betreffenden Nation. **Berlitz-Methode**: Während der ganzen Stunde Uebung, selbst **bei Anfängern nur** in der zu erlernenden Sprache; — **Probelektionen gratis** — Eintritt jederzeit. Einzel- und Klassenunterricht am Tage u. Abends. Sprechstunden 9—12, 2—5, 7—10 Uhr. 75817
Prospekte gratis u. franko.

English Lessons.
Speciality: 75809
Commercial Correspondence.
H. M. Ellwood, Q 5, 1.

Primaner der Oberrealschule ertheilt **Nachhilfeunterricht.** Näh. im Verlag. 75997

Unterricht
in **Stenographie** (Stolze-Schrey), **Buchführung** (einf., dopp. u. amerik.) **Maschinenschreiben** (4 Systeme) ertheilt gründlich 66805
Friedr. Burckhardt, gepr. Lehrer d. Stenogr., L 12, 11.

Mal- u. Zeichen-Unterricht sowie Anleitung zum **Brennen** ertheilt eine Dame. 75565 **Rennershofstr. 16a.** 2. St.

Klavier-Unterricht.
Eine Dame, die guten, gründlichen **Unterricht** ertheilt, wünscht noch einige Stunden zu übernehmen.
Gefl. Nachfragen erbeten unter X X. Nr. 75780 an die Expedition dieses Blattes.

Gefunden

1 Coupon gefunden. Abzuholen Werftstraße 31/33, 3. St. **Sibert.** 76179

Vermischtes

Gebildetes Fräulein sucht sich zu verehelichen mit einem bessern älteren Herrn. Briefe erbeten unter „Glück" Nr. 76172 an die Expedition dieses Blattes.

Aelterer erfahr. Techniker fertigt **Pläne, Kostenanschläge** &c. für Hoch- u. Tiefbau, zu billigen Preisen. 76148
Zu erfragen **Gutgesell**, R 4, 1.

Ankauf

Ein Fabrikbeamter sucht unter günstigen Bedingungen ein
Haus zu kaufen
und könnte jährlich größerer Ertrag abgetragen werden.
Offerten unter Nr. 75788 an die Exped. dieses Blattes.

Getragene Kleider,
Stiefel u. **Schuhe** kauft
A. Rech, S 1, 10.

Gebrauchter Secretär oder **Chiffonier** &c. f. Vereinsbibliothek geeignet, **zu kaufen gesucht.** Offerten mit Preisangabe sub Nr. 76164 a. d. Exped. ds. Bl.

Verkauf.

Haus mit Weinwirthschaft & Hotel-Einrichtung.
Ein neues Haus, in welchem sich eine **gute Weinwirthschaft** mit 15 fein eingerichteten Zimmern, welche auch zum **Hotel-Betrieb** geeignet und in bester zukunftsreicher Lage liegt, ist aus „**Gesundheits-Rücksichten**" sofort unter sehr guten Bedingungen durch mich zu verkaufen.
Näheres bei 75814
Carl Friedr. Stützel, Auktionator und Liegenschaftsagentur, P 6 Nr. 20.

Eckhaus
mit Gastwirthschaft in deutscher bester Lage, mit nachweislich gutem Umsatz ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Anfr. erbeten unt. Nr. 7554 an die Exped. ds. Bl.

Eine sehr gute **Decorations- und Colonia einrichtung** zu verkaufen. 7587
Näheres G 5, 1, Bäckerei.

Feder-Rolle,
fast neu, 40 Ztr. Tragkraft, preiswerth zu verkaufen.
Gefl. Anfragen sub. 75576 an die Exped. d. Bl.

Ein schön. vollst. **Bett**, 1 Divan, 1 **Bettlade mit Rost**, 1 **Garnitur**, verschiedene **Spiegel** und **Stühle** billig zu verkaufen.
Näh. **T 5, 10**, part. 7577

Für Bäckermeister.
1 Partie Kohlenkübler, 2 Backmulden 150 cm. lang, sowie verschied. Waagen zu verk. 75554
Näh. **Gg. Barthel**, Waldhof.

3 junge Spitzer zu verk.
76719 **L 4 11**, part.

Schöner
Bernhardinerhund,
ca. 1 Jahr alt, preiswerth zu verkaufen. 7557
Näheres **4. Querstraße 12.**

1 weißer **Königspudel** billig zu verkaufen, daselbst ein noch gut erhal. einer. Pflam. **Gasherd** zu verkaufen. 7609
K 2, 18, 3. Stock links.

Stellen finden

Für stellenlose Kaufleute und **sonstigen Herren** bietet sich Gelegenheit, auf anständige Weise **hohen Verdienst** zu erwerben. 7590
Reflektanten wollen ihre Adresse gefl. unter **K 149** richten an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe.**

Ich suche einen jüngeren
Commis
unbeleinen Lehrling zum baldigen Eintritt. 7586
Emanuel Guld, Kurzw.-en gros

Zuverlässiger
Bureaudiener
mit guter Handschrift (Militäranwärter bevorzugt) per sof. gesucht.
Selbstgeschriebene Offerten mit ausführlichem Lebenslauf unter Nr. 7 163 an die Exped. d. Bl.

Für eine Fabrik im Murgthal bei Gernsbach, wird ein tüchtiger
Heizer
zur Bedienung von 2 Kesseln, abwechselnd in Tag- und Nachtschicht, gesucht.
Bewerber, welche sich über längere Thätigkeit in größeren Kesselanlagen ausweisen können und gute Zeugnisse besitzen, wollen unter Chiffre 76103 bei der Expedition dieses Blattes schriftlich Offerte einreichen.

Ott, Q 5, 1. Damenschneider f. Taillen u. Jackets sowie **Rock-Arbeiterinnen** ge...

Modes.

Durchaus tüchtige erste Arbeiterin gesucht. 76023
K. Dollus, Mannheim, Q 1, 15.

Taillen- u. Rockarbeiterinnen sowie Lehrmädchen per Febr. gesucht. 76138
Emmy Schneider-Schäfer, C 3, 1.

1. Taillen-Arbeiterin welche perfekt im Aufstecken ist und ein Atelier selbständig leiten kann, von feinem Geschäft gesucht. Pension ev. im Hause. Offerten unter A. J. 76139 an die Exped. d. Bl. 76139

Ein Fräulein mit guter Handschrift, welches schon auf einem Bureau beschäftigt war, wird zur Hilfe der ersten Buchhalterin gesucht. Zeugnisse erforderlich. Offerten unter S. C. 71 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Heidelberg erbeten. 75794

Sof. ein tücht. Mädchen für Hausarb. geg. hoh. Lohn gesucht. Näh. in der Exped. 76167

Braves fleiß. Mädchen, das etwas kochen kann u. sich willig der Hausarbeit unterzieht, gegen guten Lohn p. sof. ges. 75744 Böckstr. 10 (U 10, 28) 2. St.

Braves fleißiges Mädchen, nicht unter 20 Jahren, das etwas kochen kann und Hausarbeit verrichtet, gesucht. 76030 Schwetzingerstr. 5. 3. St.

Jung. Dienstmädchen sof. für häusl. Arb. ges. U 5, 10, 2. St.

Lehrlingsgesuche

Ich suche für mein kaufmännisches Bureau als 76012
Lehrlinge
einige junge Leute welche aus achtbarer Familie stammen u. Ostern dieses Jahres mit guten Zeugnissen die Schule verlassen.
Selbstgeschrieb. Offert. direkt nach Fabrik Lindenhof, Abtheilung C erbeten.
Heinrich Lanz, Fabrik Lindenhof.

Lehrling gesucht, auf das Bureau einer Feuer-Versicherungs-General-Agentur, gegen sofortige Bezahlung. 75571 Offerten unter Nr. 75571 an die Exped. ds. Bl.

Lehrlings-Gesuch
Erstes Getreide-Agenturgeschäft sucht per sof. oder Ostern einen jungen Mann mit guter Schulbildung geg. sofortige Bezahlung in die Lehre. — Offerten unter Nr. 75719 an die Exp. d. Bl.

Eine erstklassige Kaffee-Großhandlung sucht per sofort 1901 oder später einen 71562
Lehrling (Christ) mit guter Schulbildung. Offert. unter F. L. Nr. 71562 an die Expedition ds. Bl.

Stellen-suchen.

Kaufmann. 30 Jahre alt, sucht Aushilfsst. für Magazin od. Compt., gleich welcher Branche. Suchender war bisher in einer großen Fabrik thätig und würde event. auch dauernde Stellung annehmen. Offerten unter 177 F. an die Exped. ds. Bl. 76072/177

Junger Mann der längere Zeit im Ausland war, willig, mit guter Handschr., sucht Stelle als Bureaudiener, Portier oder sonstigen Posten. Spricht u. schreibt perfect englisch. Off. unt. Nr. 76147 an die Exped.

Dienstmädch. j. Art such. u. find. St. Bureau Bär, N 4, 8.

Wirthschaften.

Stehbierhalle neu eingerichtet, in bester Lage Mannheims, sofort zu verpachten an einen tüchtigen kautionsfähigen Wirt. 75638 Näheres U 6, 12, 4. Stock.

Eine Wirthschaftsstelle sucht … Off. u. J. B. Nr. 75263 an d. Exped.

Tüchtige, cautionsfähige **Wirthsleute** sucht b. 1. April, auch früher gangbare Wein- oder Bierwirthschaft. 74670 Offerten unter Nr. 75664 an die Expedition.

Ein cautionsfähiger **Wirth** sucht eine Wirthschaft in besserer Lage der Stadt u. kann zu jeder Zeit aufziehen. 76093 Näheres Jungbuschstraße 15.

Klubzimmer mit Pianino, ca. 30 Personen fassend, an bessere Vereine abzugeben.
Restaurant Fürstenhaus, O 7, 12. 77743

Miethgesuche

Kinderloses Beamten-Ehepaar sucht auf 1. April freundliche Wohnung von 3 Zimmern mit Zubehör. Offerten unter Nr 75828 an die Exped. dieses Blattes.

Größere **Magazin- u Keller-**Räumlichkeiten mit 1–2 Wohnungen per Mitte Juni zu miethen gesucht. Offert. unter C. 974 F. M. an Rudolf Mosse, Mannheim. 75691

Gesucht wird auf den 1. April ds. Js. eine 76104
Wohnung von 6 Zimmern, Badezimmer nebst allem Zubehör im Friedrichsring oder Umgebung. Offerten unter Nr. 76104 an die Expedition dieses Blattes.

Magazine

G 7, 22 Jungbuschstraße und Kreuzungspunkt der Straßenbahn. Großes Magazin mit 3 Böden und Aufzug, großem Doppelkeller, wovon der kleinere feuersicher und Doppel-Comptoir im Seitenbau mit Sprachrohrverbindung in sämmtliche Magazinsräume per 1. April a. c. ev. früher ganz oder getrennt zu vermiethen. Näheres G 7, 22, zwei Treppen hoch. 75667

H 8. 30 Stallung z. v.

L 2. 4 2 leere Räume als Magazin zu verm. 75160

Langstraße 26 eine helle Werkstätte zu verm.

Traitteurstr. 54, helle große Werkstätte mit Wohnung zu vermiethen. Näh. Rugartenstr. 81, parterre. 75018

Ein unterkellertes heizbares Magazin, auch für Werkstätte geeignet, ca. 120 qm sofort zu vermiethen. Näheres Mg. Schmalz, Seckenheimerstr. Nr. 38.

Stallung für 1 oder 2 Pferde zu vm. F 5, 5.

Ein geräumiges, großes 71925 **Magazin mit Keller** auf 1. April zu vermiethen. Näheres F 2, 9a, Eckhaus, 2 Treppen.

Zu vermiethen. Geschlossene Halle, 600 □ m, Hofraum 1200 □ m, Kraftübertragung, Geleisanschluß. Näheres bei Johannes Forrer, Lackfabrik, Fabrikstation.

Ein größerer Hofraum als Werkplatz für Tünchergeschäft billig zu vermiethen. Näheres M 7, 21, 1 Treppe.

Läden

Laden mit anst. Zim. zu v. Zu erfr. i. d. Exp. 76172

In erster Hauptstraße zu Worms ein geräumiger **Laden** mit Wohn. von 3 Zim. u. Küche zum Preis von M. 1500 pro Jahr sofort od. später zu verm. Auch sehr geeignet für ein Filial-Geschäft. Offerten unter A. 75715 an die Exped. dieses Blattes.

Für Metzger. Auf dem Stengelhof ist eine bei ausgezeichnetem, seit zwei Jahren mit bestem Erfolge betriebene 76154 **Metzgerei** alsbald zu vermiethen oder zu verkaufen. Jungem strebsamen Mann wäre die beste Gelegenheit geboten, sich eine gesicherte Existenz zu schaffen, da keine große Concurrenz am Platze. Näh. bei Theodor Reinacher, Baugeschäft, Stengelhof.

Bureau

Bureaux. N 4, 12 Kunststr., 1 Treppe, 2 bis 3 ineinandergeh. Zim. per 1. April zu v.

Bureau part., 2 Zim., zusammen 44 qm mit Dampfheizung und Gas ab 1. Febr. oder später zu v. 75544 Prinz-Wilhelmstraße 19, Bureau.

2 helle Zimmer als Bureau in verkehrsreicher Lage, nahe der Post, zu vermiethen. Offerten unt. Nr. 76153 an die Exped.

Zu vermiethen

B 4, 14 Mansardenwohn., 2 Zim. u. Küche sofort zu vermiethen.

B 5, 5 2 St., 3 Zim. (eines gegen die Straße) nebst Zubeh. auf 1. April z. v. Näheres im Laden. 75661

B 6, 24 Schräg. d. Stadtpark gegenüber, ist der 2. Stock mit fünf, nach der Straße gehenden Zimmern, Balkon, Küche u. allem sonst. Zubehör auf 1. April d. J. an kleine, ruhige Familie zu verm. Näheres B 6, 24 part. 75610

B 7, 16 3. St., 3 Zimmer mit Zubehör auf 1. April zu vermiethen. 75826

C 8, 6 4. St., Zim. u. Küche sofort zu vermiethen. Näheres 2. Stock.

D 7, 20 3 Part. Räume zu Wohnung od. Bureau ev. m. K. Lager zu verm. 75196 Näheres D 7, 21, Laden.

F 3, 13½ eine sehr schöne Wohnung, sieben Zimmer, Küche, Magdzimmer und aller Zubehör per 1. April zu vermiethen. 75396 Näheres parterre.

F 5, 8 Hth., eine Wohnung zu verm. 75194

F 6, 17 Mansardwohnung, besteh. aus 3 Zim., Küche etc. per 15. Jan. zu verm. 75184 Auskft. im Bureau.

F 8, 7 Kirchenstr. sind per 1. April oder später 2 schöne Parterrezimmer mit separatem Eingang für Comptoir geeignet zu verm. 75747 Näh. Luisenring 18, 2. Stock.

G 3. 15 2 Mansardenzim. u. Küche an stille Leute zu vermiethen 75620

G 6, 9 1 Zim. und Küche zu verm. 75462

G 7. 1 Zim. m. Küche und Zubehör sof. zu vm. Näheres part. 75976

G 7, 20 3. Stock, schöne, geräumige Wohnung, 6 Zimmer, Küche und Zubehör nebst Badeeinrichtung nahe dem Louisenring, per 1. April zu vermiethen. Näheres 2. Stock. 75204

G 7, 22 Kreuzungspunkt der Straßenbahn Hochparterre, hell mit 4 Zimmer, Küche, Keller, Mansarde u. Zubeh. per 1. April a. c. als Comptoir oder Wohnung zu vermiethen. Näheres G 7, 22, zwei Treppen hoch. 75666

G 7. 24 2. St., große schöne Wohnung, 3 Zim., Badezimmer, Küche u. Zubehör per 1. April zu verm. 75191 Näheres B 7, 9, parterre

G 8, 30 Kirchenstr. 10, 2 Z. u. Küche zu verm. Näh. Hinterh. 2. St. 60170

G 7, 38 der 3. Stock, 6 Zimmer mit Zubehör oder parterre 4 Zimmer mit Zubehör per 1. April zu verm. 75397

H 4, 16|18 2. u. 3. Stock, schöne abgeschl. Wohn., 3 Zim., Küche u. Zubeh z. v. Näh. Laden. 75107

H 7. 10 1 großes Zim. u. Küche z. v.

Ringstr., H 7, 20 Luisenring, eine schöne geräumige Wohnung, 7 Zimmer u. Zubehör an eine stille Familie ab 1 April zu verm 76055 Zu erfr. über eine Treppe

H 7, 22 part., 5 Zim. u. Zubehör per 1. April zu verm. 75111 Näheres H 7, 25, 1. St.

H 7, 34 2 Zimmer und Küche sofort zu vermiethen. 76067

H 7, 34 ein 3. Stock, 7 Zimmer u. Küche auf 1. April zu verm. 76068

J 8, 6 jetzt Holzstraße 7, 1 Balkonzim. u. Küche u. 2 Zim. u. Küche u. 1 Zim. u. Küche sof. zu v. Näh. Jungbuschstraße 26, 2. Stock. 74255

K 1. 5. schöne Wohnungen, 5 Zim., Küche u. Zubeh. z. v.

K 1, 13 2. Stock, 7 Zim. nebst Zubehör per 1. April zu vermiethen. 71945 Näheres O 7, 15.

K 2. 15 4. St., 3 Zim. u. Küche per 1. März eventl. früher zu verm. 76152

K 3. 3 3. St., schöne Wohnung, 6 Zimmer, Badezim., Küche u. Zubehör p. 1. April zu vermiethen. Näheres 2. Stock.

K 3. 21 part., 4 Zimmer, Küche u. Zubehör per 1. April zu verm. 76138

K 4. 13 Ringstr., 6 Zim., 2 Balkons u. Zub. per 1. April zu verm. 75403

L 2. 4 6 Zim. und Zubehör sofort zu verm. 75170

L 4. 12 3 Zim. u. Küche mit allem Zubeh. per sofort zu vermiethen. 75838

L 8, 5 4. St., 8 Zim., Badezim., Küche u. Zubeh per 1. April zu vermiethen. Näheres 4. Stock. 75935

L 12, 3, 2. Stock, 6 Zim. nebst Zubehör per 1. April zu verm. Näheres parterre. 75637

L 12, 14 Wohnung, fünf Zimmer u. Zubehör zu vermiethen. 75473

L 15. 2 2. St., 3 Zi. u. Küche z. v. 75118

M 1, 1 Breitestraße 4. St., 5 Zimmer u. Küche mit Zubeh per 1. April z. v.

M 2, 15b elegante Parterre-Wohnung, 6 Zimmer, Badezimmer, Küche, Speise- u. Besenkammer nebst Zubehör per 1 April zu verm. 75490 Näheres M 2, 15a, 4. Stock.

M 2, 18 2. St., 2 Zim. und Küche, beziehbar bis 1. Februar zu vermiethen. Näheres Metzgerladen. 75823

M 7. 1 Lauerstr., in schönst. Lage der Stadt, ist der 4. Stock, 5 Zimmer und Küche, per 1. April zu ver. 75341

O 7, 20 2. u. 3. Stock, je 7 Zimmer und Zubehör zu vermiethen. 71944 Näheres O 7, 15.

P 2, 4|5 3 Stiegen hoch, 5 Zimmer, Küche, Keller und Mansarde per sofort oder später zu vermiethen für 1200 Mark. Näheres bei Karl Schmitt, Bureauchef, A 1, 9, parterre lks., Schloßplatz.

P 4, 2 4. St., 4 Zim. und Küche 5. St. 3 Zim. und Küche, beides sofort zu vm. Näheres K 1, 17, Bureau der Medizinalkasse. 72495

P 5, 13 schöne Wohnung … u. d. Hof, zu verm. Näh. P 5, 13½. 76126

Q 2, 7 (im weißen Rössel) 2. Stock per 1. April zu vermiethen. 75128 Näheres daselbst 3. Stock.

O 5, 1 1 St., 5 Zim. u. Küche a. d. Str. geh., per 1 April zu verm. 76180 Näheres 1 Tr. rechts.

S 2, 16 3 St. Hths., 2 Zim. m. Küche a. d. Str. geh. zu vermiethen. 76121

S 5. 4b 2 Zim. u. Küche sof. z. v. N. 1 Tr. h.

T 3. 21 1 schöne Wohnung, 4 Zimmer u. Küche bis 1. Februar zu vermiethen. Zu erfragen im Part.

T 5, 17 3 Zimmer u. Küche mit Magdzimmer zu vermiethen. 75413

T 6, 17 4. Stock, 3 Zim., Küche u. Zubehör sofort od. später z. v. 75657

U 1, 9 Brückestr. 3. Stock, 4 Zim., Salon u. Zubeh., desgl. 2 Zim. u. Küche u. Zubeh. per 1. April preiswerth zu verm.

Breitestraße.
U 1. 13 Wohnung von 3 Zimmern, Speisekammer, Küche, Mansarde und Belvedere per 1. April zu verm. Näh. U 1, 13, Laden.

U 4. 19 Neubau, der 2. St. vier Zimmer nebst Zubehör bis 1. April zu vermiethen. 75901

U 5. 7 3. St. 5 Zimmer mit Erker, Küche, Magdkammer, Keller u. Speicher per 1. April 1901 zu verm. Näheres im 2. Stock. 75786

Rugartenstraße 31, 5. St. 3 Zim. u. Küche zu v. 75619

Bethovenstrasse 5 per März-April. schöne 3 u. 4 Z.-Wohnungen mit Balkon, Bad, Vorgarten, zu vermiethen. 75417 Näh. bei M. Wellenreuther, P 3, 1.

Beethovenstr. 7, 2. St., d. Wasserth., 4 Zim., Küche u. Zubeh. zu verm. 76175

Eichelsheimerstr. 5 2. Stock, Wohnung, 3 Zim. u. Küche nebst Zubehör per 1. April zu v. Näheres 3. Stock. 75849

Eichelsheimerstraße 29, 2. St., 4 Zimmer, Badezim. u. Zubeh. per 1. April z. v. 76169

Friedrichsring 30a, 4. Stock, Wohnung, 4 Zimmer, Badezimmer u. Zubehör per 1. April 1901 zu vermiethen. Näheres 3. Stock. 75193

Friedrichsring 40, 2. Stock, schöne Wohnung, 4 Zim., Badez. und Küche, Magdzim. bis 1. April zu vermiethen. Näh. res 2. Stock links.

Gontardplatz 7, schöne Wohnungen 3. und 4. Stock, je 5 Zimmer u. Zubehör per 1. April zu verm. 76158

Kaiserring 16 4. Stock, Wohnung, 6 Zimmer, Badezim. u. Zubehör per 1 April 1901 zu v. 72975

Kaiserring 32, schön Zim. u. Küche an ruh. Leute sof. zu verm Näh. bei G. Liebler, part.

Luisenring 22, 4. St., 2 Zi., Küche m. Zubeh. per 1. April an einzelne Leute zu verm. Näheres 2. Stock.

Lameystr. 3, 2. und 5. St., je 3 Zim., Küche und Zubehör; 4. Stock, 5 Zimmer, Küche, Badez., Speisekammer und Zubehör per 1. April zu verm. Näheres part. rechts. 75887

Herrschaftliche Wohnung Lameystr. 9 am Friedrichsring, 3. Stock, 7 Zim., Badezimmer mit Zubehör per 1. April 1901 zu vermiethen. 75148 Näheres daselbst im 4. Stock.

Lameystraße 20, Neubau, 3. Stock, hochherrschaftlich ausgestattet, besteh. aus 7 Zimmern, Küche, Bad etc.; ferner eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche und Bad, sowie ein heller Souterrain für Bureau oder Lagerraum geeignet per 1. April zu vermiethen. 76051 Näh. bei Baumeister Fucker M Heid, R 7, 23.

Mollstr. 5, in gesunder Lage 3 Zimmer, Balkon, Küche mit Bad etc. per 1. April 1901 an ruhige Familie zu vermiethen. Näheres parterre. 76101

Parkring 31, 4. St., 5 fein ausgestattete Zimmer für ruh. K. Familie. 75656

Parkring 37, elegante Wohnungen, 7 Zimmer sammt Zubehör zu verm. Lintz, R 3, 2b.

Prinz-Wilhelmstraße 23, elegante 7 Zimmer-Wohnung sofort oder später zu vermiethen. 75671

15. Querstraße 54 Hinths., 2 schöne Wohnungen je 2 Zim. u. Küche sof. bill. zu v. 75617

4. Querstr. 13 Wohnungen preiswerth zu vermiethen. 72381
4. Stock 4 Zimmer mit Küche
5. " 2 " " "
5. " 2 " " "

3. Querstraße 36, 2 Stock, 3 Zimmer mit Balkon, Küche u. Keller, 5. St. 3 Zim. mit Küche sofort zu vermiethen. Näh. parterre links. 75434

Rheindammstrasse 17, 2. St. 3 Zimmer u. Küche, 4. St. 4 Zimmer u. Küche bis 1. April zu verm. Näheres 4. Stock daselbst. 75480

Rheindammstr. 55, 3 Treppen, Wohnung, 4 Zim., Küche u. Mansarde per 1. April zu v. Näh. part. 75642

Rheinhäuserstr. 59, Neubau, abgeschloss. zwei und drei Zimmerwohnungen zu v. Näh. Parterre daselbst. 75887

Rupprechtstraße 4 u. 5 Zim. Badezim u. 2 Balkone per 1. April zu verm. Näheres Wotheftr. 12, I. 75011

Rupprechtstr. Nr. 6., 4. St., eine Wohnung, 5 Zim., Badezim. u. Zubehör per sofort oder später zu vermiethen. 72823 Zu erfragen parterre, links.

Rupprechtstr. 16, 4 Stock, eine schöne 4 Zimmerwohnung, Küche, Badezim. nebst allem Zubehör per 1. April 1901 bill. z. v. Näh. part rechts 75194

Schimperstr. 35b 3 und 5. Stock je 3 Zimmer u. Küche zu verm. 75136

Seckenheimerstr. 46 Bauerei mehrere Wohnungen, 2 u. 3 Zimmer u. Küche sof. od. spät zu v. 73080

Seckenheimerstraße 68, 2 Zimmer mit Küche und Balkon zu verm.

Seckenheimerstraße 102, 2 Zim. u. 3 Zim. u. Küche z. v. Näh. parterre. 76091

Seckenheimerstr. 104, vis-à-vis der Wollschule, Vorderhaus 2. Stock, 3 Zimmer und Küche und 2 Zimmer und Küche event. auch ganz zu verm. — Im 5. St. daselbst 2 Zimmer und Küche sofort zu vermiethen. 75160

Schwetzingerstraße 126, 1 Zim. u. Küche zu v. 76174

Tattersallstr. 22, Nähe des Hauptbahnhofs, 5 Zim., 3 große u. 2 kleine, Küche, Keller und Speicherkammer per April z. v. Näheres parterre. 75433

Lameystraße 18, 2. Stock, 7 Zimmer-Wohnung (Erker und Balkon) mit Zubehör zu vermiethen. 75412 Näheres parterre.

Traitteurstraße 54, mehrere Wohnungen je 2 Zim. u. Küche per 1. Febr. zu verm. Näheres Rugartenstr. 81, part. 75016

Waldstadtstraße 48, 3. St., wegen Wegzugs 3 Zim. u. Küche m. Balkon sof. z. v. 75105

Gr. Wallstadtstr. 63, 2 schöne Zim. mit Zub. per 1. April zu verm. Näh. part.

In S 6, 16 sind per 1. April 1901
4 Zimmer-Wohnungen mit Badezim., Mädchenzim., Speisekammer, Speicher, Keller, Trocken-Speicher, Trocken-Veranda zu v. Näh. bei Helbing N 7, 2.

Herrschaftliche
Wohnung nächster Nähe der Rheinstraße, hochelegant, 10 Zimmer u. allem Zubeh. auf 1. April zu verm. Näh. C 1, 16, 2. Stock.

4 schöne Zimmer 2. u. 4. Stock m. Balkon, Mädchenzimmer und Zubehör in schöner freier Lage auf 1. April zu vermiethen. 75568 Näh. Rheinhäuserstr. 16, part.

Wohnung, 5 g. Zimmer, Küche u. Zubeh. in der verlängert. Kunststr. O 3 bis 4. April zu verm. Näh. bei G. Hebler, Kaiserring 27, part.

Wohnung, Nähe des Schloßgartens, 6 Zimmer, Badezimmer, Küche u. Zubehör, nach hinten in schöne Gärten sehend, wegen Wegzug bis 1. April zu verm. Näh. Rheindammstr. Nr. 8, part. 75181

2—4 Zimmer u. Zubehör bis 1. April zu vermiethen. Näh. U 4, 10, part. 75443

Kleine Wohnungen per sofort zu vermiethen. Näheres Jacob D 11, 15 Querstr. 21.

Für Mitte Februar wird die Bel-Etage in D 5, 3 (Landkutsche) als Bureau im Ganzen oder einzeln oder als Wohnung im Ganzen zu vermiethen. Näheres zu erfragen bei Hrn. Georg Schiller, Wirth zur Landkutsche. 75680

Mehrere Wohnungen, 3 Zim. u. Küche, Anfangs Schwetzingerstraße p. 1. April zu verm. 75200 Näheres M 7, 21, 1 Treppe

Elegante Wohnungen von 3 bis 8 Zimmern nebst allem Zubehör sofort oder später zu vermiethen. Näheres Gg. Söhnlein, Friedrichsring 36. 59658

1 schöne Balkon-Wohnung von 5 Zimmern nebst Zubehör per 1. April zu vermiethen. Näheres Meerfeldstraße 26, 2. Stock, Lindenhof. 75405

Freundl. vierzimmerige Balkonwohnung ev. mit Mansarde billigst per 1. April zu vermiethen. 75616 Näheres Rheinaustraße 5.

Villaartiges 2–3 Familien-Haus zu verm. oder zu verk. Zu erfr. in der Exped. 75178

2–3 leere Zimmer an Dame oder als Bureau zu verm. per 1. April 75960 R 7, 33 pt (Ring) Werkt. 5–7.

An der …straße, schöne **Einfamilienhäuser** einzeln oder getheilt, per Frühjahr zu vermiethen entl. auch zu verkaufen. 71062 Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Möbl. Zimmer

B 1. 8 gut möbl. Zimmer sof. zu verm. 75621

C 4. 1 2 Tr. gut möbl. Zim. zu verm. 75454

C 7. 8 3. St. Hinterh., ein schön möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten zu v. 75882

C 7. 11 4. St., 1 möbl. Zim. zu verm.

C 7. 12 1 Tr. h., 2 eleg. gut möbl. Zim., Wohn- u. Schlafzim. zu verm.

C 8. 5 3 Tr., 1 sch. möbl. Z. a. d. sof. Hrn. zu v. 75751

C 8. 6 2. St., möbl. Zim. sof. zu verm. 72561

D 4. 5 4. St., ein möbl. Zim. zu verm.

D 4. 15 … Zim. sof. z. v. Näh. part. 75215

D 7. 19 part., an sie. j. L. 1 gr. möbl. Zim. m. 2 B. u. Pens. sof. z. v.

E 5 18 1 gut möblirtes Wohn- u. Schlafzimmer an 1 oder 2 Herren sofort zu verm. 75072

F 4, 7 3. St., ein möbl. Z. sof. zu verm.

G 2. 13 3. St., 1 gut möbl. Zim. sof. z. v.

G 5, 7 gut möbl. heizbares Zim. mit Bureau, separaten Eingang, zu vm. 75977

G 5. 7 kleines möblirt. Zimmer, monatlich 12 Mark, zu vermiethen. 75978

G 5, 17a 3. St., möbl. Zim. mit 2 Betten sofort zu vermiethen.

G 7. 5 Neub. 2. St. l. ein möbl. Zim. sof. zu verm.

H 5, 1 gut möbl. Zi. sof. zu verm. 75102 Näheres im Cigarrenladen.

H 6, 11 2. St., 1 sch. möbl. Zim. z. v.

H 7, 6 2 Tr., gut möbl. Zim. billig zu v.

H 7. 10 3. St., sch. möbl. Z. sof. z. v.

H 9, 32 Jungbuschstr. 20, 2. St. r., 2 fein möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit Balk. auch 1 gr. f. gut möbl. Zim. per 1. Febr. sehr billig zu verm.

K 1, 20 3. St., gut möbl. Zim. sof. z. v.

K 2. 15 1 schön möbl. Zim. für best. Herrn sof. zu vermiethen. 75618

K 2. 17 1 Tr. r., 1 f. möbl. Balkonz. z. v. 75774

K 3. 26 2 Tr. 1 schön möbl. Zim. sof. z. v.

K 4. 10 möblirtes Zimmer mit guter Pension sofort zu vermiethen. 75651

L 2, 3 2 Tr., fein möbl. Zim. sof. zu verm. 75641

L 4. 12 eleg. möbl. Zim. einzeln od. Wohn- u. Schlafzim., per sof. zu vermiethen. 75517

L 12. 4 2 Tr. find. gebild. j. Herr möbl. Zim. m. Pens. in gut. Fam. 75194

L 12. 12 4. St., sch. möbl. Zim. zu v. 75478

L 13, 5 L 13, 5 Pension. Ein schön möbl. Zimmer mit Pension sofort zu verm. 75293

L 13. 20 1 Tr., 1 gut möbl. Zim. zu v.

N 3. 9 4. St., hübsch möbl. Zimmer zu verm. Näheres 1 Treppe. 75194

N 4. 6 ein gut möbl. Zim. sof. zu verm. 76073

N 6, 6½ 1 möbl. Zim. mit Pens. zu v. 75665

O 2. 1 2. St., 2 fein möblirte Zim. an einen besseren Herrn zu vermiethen.

O 5, 1 2 Tr., 1. schön möbl. Zim. z. v. 75406

O 5, 1 eine Treppe h. links, gut. bürg. Mittag- u. Abendtisch

P 1. 7 3 Tr., 1 möbl. Zim. zu verm. 75690

P 1. 7a 3 Tr., ein leg. möbl. Z. sof. z. v.

P 2, 6 1. St. links, hübsch möbl. Z. sof. z. v. 75180

P 6, 12|13 3. St., r. ein gut möbl. Zim. sofort oder per 1. Februar zu vermiethen. 75092

P 6. 19 3. St., ein möbl. Zim. z. v. 75183

Q 4. 7 1 möbl. Zim., Preis 15 M. z. v. 75208

Q 5. 17 part., 1 best. möbl. Zim. zu verm.

Q 5, 19. ein gut möbl. Zimmer im 2. Stock, auf die Straße gehend, mit separ. Eingang per sofort zu vermiethen. 75447

R 6. 1 möbl. Zim. zu verm. Näh. Wirthsch. 75609

R 7, 10, 3. St. links, Vorderh. 1 gut möbl. Zim. sof. zu v.

R 7, 27 1 möbl. Zim. p. 15. Jan. zu v. 75650

R 7. 35 part., ein gut möbl. Zim. an Herrn od. Fräulein sof. zu verm. 75264

U 1, 1 3 St. l., sch. möbl. Zim. p. 15. Januar zu vermiethen. 75117

U 3. 22 2 Tr., gut möbl. Zi., mit sep. Eingang sof. zu verm. 75248

U 4, 11a 3. St., rechts schön möbl. Zim. sof. od. später billig zu verm. 75982

U 4, 22 4 St., gr. sch. möbl. Z. s. o. sp. z. v.

U 5. 1 2 St., l., fein möbl. Zim. sof. zu v. 69070

U 5. 7 2. Stock, kleines einfach möbl. Zim. preiswerth sof. zu verm. 75708

U 5, 24 2. St., ein gut möbl. Zim. zu v. 75179

U 5, 27 2 Tr., 2 fein möbl. Zim., extra Eing. sof. z. vm. P. 26 22 M. 76151

U 6. 25 2. St., 2 schön möbl. Zim. auf d. Straße geh. sof. od. 15. Jan. zu v.

Rugartenstr. 27, 4. St. r. fein möbl. Zim., Preis 16 M. zu vermiethen. 75705

Bahnhofplatz 9, 2 Tr., 1 möbl. Zim. sof. zu vermiethen. 75400

Bahnhofplatz 9, 1 Tr. hoch, gegenüber dem Bahnhof, ein möbl. Zimmer, für Geschäftsreisende passend, z. v.

Collinistr. 18 2. Stock, links, schön möbl. Balkonzim. an solid. besseren Herrn zu vermiethen. 76111

Collinistr. 24, (Ecke Rupprechtstr.), 3. Stock, 1 gut möbl. Zim. per 1. Febr. zu v. 75503

Eichelsheimerstr. 21 3. St. rechts, ist ein fein möbl. Zimmer sofort preiswerth zu verm. 75149

Friedrichsring 38, 4., hübsch möbl. Zim. zu verm. 75221

Jungbuschstr. 17, 0 8, 13, 2. St. 1 schön möbl. Zim. z. v. 75482

Kaiserring 40, 2. St. 1 od. 2 sch. möbl. Zim. an Hrn. zu v.

Luisenring 29, 3 Tr., sch. möbl. Zimmer an besseren Herrn zu vermiethen. 75891

Luisenring 56, 3. Stock, ein hübsch möbl. Zim. per 1. Januar zu vermiethen. 75197

Luisenring 61, 4 Stock, ein großes, schönes, möblirtes Balkonzimmer, ferner ein kleineres möblirtes Zimmer sofort zu verm. 75608

Lindenhofstr. 12, 3. Stock, schön möbl. Zim. zu verm. 75606

Rheindammstr. 7, part., ein möbl. Zim. sof. z. v. 76079

Rheindammstr. 11, 3. Tr., sauber möbl. Zim. mit Kaffee M. 18, sofort zu verm. 75163

Schwetzingerstr. 102, 2. St., gut möbl. Zim. zu ver. 75410

Seckenheimerstr. 16, schön möbl. Zim. zu verm. 75034

Tattersallstr. 26 2 Tr., ein fein möbl. Balkonzimmer an einen bess. Herrn bis 1. Febr. zu v.

Werderstr. 10 2 Tr., gut möbl. Zim. zu v.

Schlafstellen

F 8. 16 4. Hths., part., Schlafstelle z. v. 75128

G 7, 3 1 Schlafstelle zu vermiethen, evtl. mit Kost. 75642

H 6. 1 2. Stock, Schlafstelle zu verm. 75851

Kost und Logis

D 7. 19 part. werden noch einige … z. 2. für Mittag- u. Abendtisch ang.

G 4. 4 1 Treppe, gute kräft. Kost.

H 4, 27 3. Stock, gutes kräft. Mittag- u. Abendtisch. 75910

R 6. 6b parterre links, einfacher, bürgerlicher Mittags- und Abendtisch für junge Leute. 75668

Jungbuschstr. 11 früh. G 3, 4. Stock, 2 anständ. junge Leute finden Kost u. Logis.

MARCHIVUM

Handels-Curse

von **Vinc. Stock**
Mannheim, F 1, 2 III. Stock.

Buchführung: einf., dopp., amerik.,
Wechsel- u. Effektenkunde, Kaufm. Rechnen, Stenographie (Gabelsb.),
Handelskorrespondenz, Kontorpraxis. 75896

Schönschreiben, deutsch u. lateinisch, **Kopfschr., Rundschrift, Maschinenschr. etc.**
Gründlich, rasch u. billig.
Garant. vollkommene Ausbild.
Zahlreiche ehrendste Anerkennungsschreiben. Von titl. Persönlichkeiten als nach jeder Richtung

„Mustergiltiges Institut"

aufs Wärmste empfohlen.
Unentgeltliche Stellenvermittlung.
Prospecte gratis u. franco.
Herren- u. Damenkurse getrennt.

Haus-Apotheken

in grosser Auswahl
siehe Schaufenster.
Drogerie z. Waldhorn, D 3, 1
E. Gummich. 65900

Echt chinesische
Mandarinendaunen

das Pfund Mk. 2.85
natürliche Daunen wie alle inländischen, garantirt neu und staubfrei, in Farbe ähnlich den Eiderdaunen, anerkannt füllkräftig und haltbar; **3 Pfund genügen zum großen Oberbett.** Laufende Anerkennungsschreiben. Verpackung umsonst. Versand gegen Nachn. von der
ersten Bettfedernfabrik
mit electrischem Betriebe
Gustav Lustig,
Berlin S., Prinzenstraße 46.
Man v. riesige Preisliste.
76073

Brennholz

Kleingesägtes Hartholz von 25 Ctr. ab franco an's Haus liefern per Ctr. **Mk. 1.20** 78077
J. Schmitt & Co.,
Moltkestraße 6. Teleph. 1032.
Lignol zum Anstrich u. zur Conservirung von Holz und Mauerwerk allein zu haben bei **Georg Fuchs,** Zimmergeschäft, Mannheim. 72256

Heller Licht

erzielt man durch Zusatz von **L. E. Bernhardt's** verbesserte
Glühlichtkugeln
auf Petroleumlampen. Diese brennen doppelt hell und ersetzen vollständig Gasglühlicht bei Ersparniss von ca. 30 bis 50% an Petroleum. Zu haben bei
E. Gummich,
Drogerie zum Waldhorn
Mannheim, D 3, 1.

Comptoir-Einrichtungen

neu und gebraucht, eichen und tannen, Cassenschränke, Comptoirabschlüsse, vollständige Ladeneinrichtungen billigst
Daniel Aberle,
G 3, 19. 75027

Prima
Rheinische Sparkohlen
Brikets

liefert billigst 72867
Holzkohlen-Depôt K I, 9
Telephon Nr. 2241.

Große Vorhänge

werden zum Waschen u. Bügeln bei sorgfältigster Behandlung angenommen und prompt und billigst besorgt. 34000
Herrenwäsche wird gleichfalls zum Waschen und Bügeln übernommen.
Q 5. 19.

Geschickte Kleidermacherin

empfiehlt sich im **Anfertigen von Costümen** aller Art in u. außer dem Hause. 68603
Näheres **H 7, 24,** 4. Stock.

Kaufhaus Merkur

M. Hirschland & Co.

Nach beendeter

Inventur

werden in allen Abtheilungen eine grosse Anzahl Artikel zu

bedeutend herabgesetzten

Preisen

verkauft.

Der Verkauf beginnt

heute.

76150

H. HOMMEL

Mannheim, M 5, 3

Werkzeuge für alle Zweige der Industrie

Werkzeugmaschinen — Fabrik-Bedarfsartikel
Schleifsteine — Werkzeuggussstahl.

Die Reishauer'schen Werkzeuge, deren General-Vertrieb ich habe, wurden in Paris 1900 mit der goldenen Medaille ausgezeichnet. 65165

Druckarbeiten

in Lithographie und Buchdruck.
Dr. Haas'sche Druckerei.

Tel. 186. **Otto Jansohn & Co., Mannheim.** Tel. 186.

Dampf-Säge u. Hobelwerk
Bauholz, Spundbohlen
Stammholz
Dielen, Bretter, Latten
Tannen-, Forlen- u. Hartholz.

Baufabrik — Kistenfabrik
Zimmerthüren
vorräthig und nach Maaß 60998
Hausthüren, Thore, Vertäfelungen
nach Zeichnung
Fußböden, Lambris, Zierleisten.

Wichtiges Taschenbuch

Kalender für Besitzer von Werthpapieren 1901
wird kostenfrei versandt vom Bankhause 76049
E. Calmann in Hamburg
(etabl. 1853).

Calmann Brothers & Co.
Wochenberichte, zuverlässige Informationen u. Auskünfte über Amerikan. Eisenbahnen- u. Minenwerthe senden wir jedem Interessenten kostenfrei. Man wende sich an unsere obige Bankverbindung oder an uns direct.

Wieder neue **Kurse** (Damen separat) für alle Berufs- und Altersklassen.
Unterricht für Einfache und doppelte **Buchführung**
Schreib-Unterricht
Deutsch, Latein, Rund- u. Zierschrift
Gebr. Gander
Anmeldungen erbeten **B 2, 10a**
76042

Bei quälendem Husten

Brustbeschwerden, Catarrhen, Lungenleiden 68959
wird **Wagner's** echter russischer
Knöterich als Brustthee
längst mit größtem Erfolge angewandt, **Cartons à 50 Pfg.** allein echt zu haben bei
E. Gummich,
Drogerie „zum Waldhorn."

Hand-Druckereien
zum Selbstdrucken von Schaufenster-Auszeichnungen.

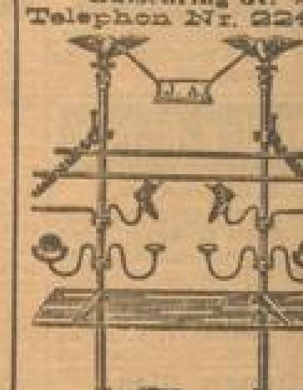
Patent-H-Stollen

Stets scharf!
Kronentritt unmöglich!
Schonung der Pferde durch stets sicheren Gang.
Warnung vor minderwerthigen Nachahmungen.
Man achte darauf, dass jeder H-Stollen nebige Fabrikmarke trägt.
Illustrirter Katalog kostenfrei!
Leonhardt & Co.
Berlin-Schöneberg.

Niederlage bei **A. Nauen sen.**
69197 68584

Jakob Altstaedter

MANNHEIM
Bureau u. Lager: J 8, 37
Luisenring 37. 50271
Telephon Nr. 2246.



Metall-Schaufenster-Gestelle
für alle Branchen.
Krystallspiegel.
Geschliffene Glasplatten.

Alle kleinen Anzeigen

deren Aufgeber unbekannt bleiben wollen, wie beispielsweise bei:
Stellengesuchen u. Angeboten
An- und Verkäufen
Vermiethungen
Verpachtungen
Capitalgesuchen u. Angeboten
etc. etc.
übernimmt unter strengster Discretion zum billigsten Preis in die für die betreffenden Zwecke jeweils bestgeeignetsten Zeitungen die Centr.-Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.**

Die unter Chiffre G. L. Daube & Co. einlaufenden Offertbriefe werden am Tage des Eingangs den Inserenten zugesandt.
Centralbureau in Frankfurt a. M.
Kaiserstr. 8, 10 u. 10a.

Mir keine Zeit zum Ausmalen blieb.
Nähm ihn, wie er wäre, ob groß oder klein:
Auch das Brautkleid sollte mir einerlei sein.
Würde nach seinem Auge mich kleiden
In schwarze oder weiße Seiden.
Weiß doch, daß mir Alles steht.

„So ist dir gar nicht ernst, was du sagst?"

Nein, bist du dumm, wie so ernst du fragst!
Bloß, daß die Zeit vorübergeht,
Bis er kommt, den ich und der mich mag.
Vermal' ich bunt mir so den Tag.
Ach, dann, wenn er da ist, dann, ach, dann,
Mal ich mir weder Kleid noch Mann.
Dann thu ich... „Was denn?"

Hasche dich, du!
Na, so komm doch, lauf doch, greif doch zu!
Gott, bist du langsam! Wenn ihr Alle so seid,
Brauch ich niemals ein Hochzeitskleid.

Otto Julius Bierbaum.

(Ludwig Gemmel's „Perlenschnur" entnommen.)
(Verlag Schuster u. Loeffler, Berlin und Leipzig.)

Vom Scheiden.

Wenn dir ein Mägdlein recht gefällt
Und sie nimmt einen Andern,
Dann heißt es in die weite Welt
Zu wandern.

Da draußen viele Mädchen sind,
So viele blond und braune,
Als Rosen blühn im Maienwind
Am Zaune.

Mit neuem Glück an neuem Ort
Zufrieden sind die Mehrsten,
Oft treibt ein zweiter Nagel fort
Den ersten.

Doch wenn die Kur dir schlecht gelingt,
So werde Kapuziner,
Und wenn kein Ablaß Frieden bringt,
Trink Valtelliner.

Trink aus, und würfle bei Morgenroth
Um Dirnen mit blankem Messer —
Stäch' dich vorher ein Lanzknecht todt,
Wär's besser.

Und thut er's nicht, so zeche fort,
Doch wirf hinaus auf die Gasse
Die Menschen mit ihrem Krämerwort,
Daß Liebe sich heilen lasse...

Wenn dir ein Mägdlein recht gefällt
Und sie nimmt einen Andern,
Dann ist's am besten, aus der Welt
Zu wandern.

Prinz Emil zu Schoenaich-Carolath.

(Carl Busse's „Neuere Deutsche Lyrik" entnommen.)
(Verlag Otto Hendel, Halle.)

Albumblätter.

Bei den Frauen Glück haben, bedeutet nichts, durch eine Frau glücklich werden, Alles!

Maximilian Bern.

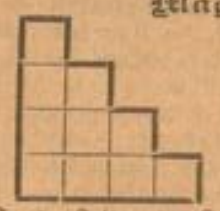
Ich fuhr in alle Lande aus
Und frug: Wo wohnt der Frieden?
Ich fuhr durchs weite Erdenhaus,
Zu Sonnenglanz und Wintergraus —
Und fand ihn nirgend hienieden.

Jul. Wolff.

Worträthsel.

Was fällen und spalten und schneiden kann,
Was feierlich ruft den Himmel an,
Wird das verbunden,
So wird's bekunden,
Was uns im Unglück trösten kann.

Magisches Dreieck.



A
A D
D E I
L O P U

In die Felder des Dreiecks sind die nebenstehenden Buchstaben derart einzutragen, daß sowohl die drei wagrechten wie die drei senkrechten Reihen Wörter bilden. Dieselben haben folgende Bedeutung: 1. Brasilianisches Thier; 2. Vorname; 3. Hülsenfrucht; 4. Vorname; 5. Vorname; 6. räthselhafte, vielbestrittene Naturkraft.

Scherzhafte Inschrift.

WD K	Italien Spanien Norwegen

Kapselräthsel.

Kopernikus — Seh'ereule — Deckel — Marmor — Knotenpunkt
Usedom — Bernadotte — Freimarke.

In jedem der vorstehenden Wörter ist ein anderes Hauptwort eingekapselt. Die Anfangsbuchstaben der eingekapselten Wörter bezeichnen im Zusammenhang ein Ziergewächs.

Bilderräthsel.

Auflösung des Ergänzungsräthsels in voriger Nummer:
Ein Narr macht zehn andre.
(Heine, Lena, Irre, Haus, Pacht, Zehe, Nanken, Ordre).

Auflösung des Zifferblatträthsels in voriger Nummer:

I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII
N	A	D	E	L	E	N	D	E	R	L	E.

Nadel, Adel, Aale, Eier, Elend, Lende, Ende, der, er, Erle, Lena

Auflösung des Gleichklangs in voriger Nummer:
Das Band, der Band.

Auflösung des Bilderräthsels in voriger Nummer:
Gelegenheit macht Diebe.

Richtige Lösungen sandten ein:

Luise und Oskar Beyer, L. Battenstein, Ludw. Reiß, Jul. Stegmaier, Philipp und Christof Haberacker, Anna Havermaier, Klara von Neuenstein, Paul Rawinsky, Rosel und Richard Wagner, Jakob Thoma, Lieschen und Franz Zook, Leo Kallas, Leonard und Fritz Heckmann, Jean Lackritz, Alice Weil, Hermine Rügen, Röschen Schellmann, Carola, Fenny, Hertha und Gustav Heidebrecht, Ed. Landeis, Mariechen Scheffelmaier, Katharina Wagner, Leona und Maria Weiß, Willy und Anna Hartmann, Katharina Schiruska und Luise Bender, W. Cronberger, Wilhelm Hübsch jr., Weinheim.

(Räthsellöser, welche ihre Namen veröffentlicht haben wollen, müssen diese bis spätestens Donnerstag Abend einsenden.)

Druck der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei in Mannheim.
Für die Redaktion verantwortlich: Karl Apfel, Mannheim.

No. 2. Mannheim, den 13. Januar 1900

Das Urbild der Iphigenie.

Ein Gedenkblatt zu Corona Schröters 150. Geburtstag.

(14. Januar.)

Von Dr. Ernst Maasburg.

(Nachdruck verboten.)

Die Lustigen von Weimar! Wem lachte nicht das Herz, wenn er jener tollen und doch zugleich so reizvollen Zeit gedenkt, welche als die „Genieperiode" von Weimar in der Literaturgeschichte ihre bleibende Stelle gefunden hat. Der Sänger mit dem Fürsten reichte sich die Hand, und mit sich fort rissen beide ihren Kreis zur himmelstürmenden Begeisterung. Wie ein junger Gott trat der damals 26jährige Dichter am 7. November 1775 in den Weimarischen Zirkel, alle, die Herzogin Anna Amalia, Wieland, Herder, der jugendliche Herzog Karl August, waren von ihm entzückt. Kein Geringerer als Wieland ist es, welcher dem allgemeinen Enthusiasmus in geflügelten, herrlichen Worten Ausdruck verleiht:

„Ein schöner Hexenmeister es war
Mit einem schwarzen Augenpaar,
Zaubernden Augen mit Götterblicken,
Gleich mächtig zu tödten und zu entzücken.
So trat er unter uns, herrlich und hehr,
Ein echter Geisterkönig daher,
Und Niemand fragte: „Wer ist denn der?
Wir fühlten beim ersten Blick: 's war Er!"

Eine der lieblichsten Erscheinungen des Weimarischen Musenhofs und der Genieperiode überhaupt ist unbestritten Corona Schröter, die weiland gefeierte Sängerin, die geistvolle Darstellerin, die begabte Malerin und Komponistin. Sie war die älteste Tochter eines in dürftigen Verhältnissen lebenden Musikers, Johann Friedrich Schröter, und wurde am 14. Jan. 1751, also vor nunmehr 150 Jahren, in Guben geboren. Von Guben zog sie als dreijähriges Kind mit ihren Eltern nach Warschau. Schon frühzeitig erkannte ihr Vater das musikalische und Gesangstalent seines Töchterchens, deren körperliche Entwickelung mit der geistigen gleichen Schritt hielt und eine wunderbare Blüthe aus der hoffnungsvollen Knospe versprach. Anfangs ertheilte er ihr selbst Unterricht, später wandte er sich mit seinen vier Kindern, die sämmtlich musikalisch und gesanglich begabt waren, nach Leipzig, wo Corona und ihre Schwester, sowie ihre beiden Brüder sich unter der Leitung Johann Adam Hillers, des Pathen Coronas, weiterbildeten und durch Verwendung des wackeren Mannes der Vater und die drei ältesten Kinder Anstellung am Großen Konzert erhielten. Erst 14 Jahr alt, trat Corona im Großen Konzert zum ersten Male als Sängerin auf, und nicht allein durch ihren Gesang, sondern auch durch ihre Schönheit und Anmuth ihrer Gestalt gewann sie die Gunst und den Beifall des musikliebenden Publikums in solchem Maße, daß sie dessen Liebling wurde und mit jedem Jahre höher in seiner Gunst stieg. Bald avancirte sie zur zweiten Sängerin des Großen Konzerts und bezog 400 Thaler Gehalt. Schon damals bewarben sich angesehene Männer um ihre Hand, unter anderen der nachmalige regierende Bürgermeister von Leipzig, Dr. Karl Wilhelm Müller; Corona wies jedoch, vielleicht aus Liebe zur Kunst, vielleicht, weil sie die betreffenden Freier nicht zu lieben vermochte und zu edel war, sich für Reichthum und Rang zu verkaufen, alle zurück.

Gerade zu der Zeit, als der Stern Coronas aufging, bezog der junge Goethe die Universität Leipzig. Natürlich hörte und sah er die junge Sängerin, war hochentzückt über ihre „schöne Gestalt, ihr vollkommen sittliches Betragen und ihren ernsten, anmuthigen Vortrag". Er besuchte ihren Lehrer Hiller, machte sich mit dem schönen Mädchen bekannt und soll sie damals schon in anonymen Gedichten besungen haben, in welchen eine schwärmerische Verehrung für sie zu Tage tritt. Zu einem näheren Verhältniß konnte es bei der strengen Zurückhaltung, die Corona trotz ihrer Werthschätzung des schönen feurigen Jünglings bewahrte, nicht kommen; ebenso wenig vermochte die Künstlerin die leidenschaftliche Liebe zu erwidern, welche ihr der Komponist Reichardt und Christ. Gottfried Körner, entgegenbrachten. Allerdings empfand sie für den jüngeren Reichardt eine innige Freundschaft, aber, „ein leiser Händedruck, ja, eher Fingerdruck, blieb", erzählt Reichardt in seiner Autobiographie, „die höchste Belohnung für mein treues Dienen und die grenzenlose Verehrung und Liebe, die ich ihr zollte". Dagegen schloß das junge Mädchen damals einen anderen Bund, welcher ihr ganzes Leben ausdauern sollte: die Tochter ihres Leipziger Hauswirthes, Wilhelmine Probst, wurde ihre Freundin und harrte in seltener Treue und Liebe bis zum Tode bei ihr aus.

Kaum hatte Goethe in Weimar festen Fuß gefaßt, so gedachte er der einstmals schwärmerisch verehrten Freundin. Am weimarischen Hofe liebte man Musik und Gesang leidenschaftlich, auch waren durch Goethe die theatralischen Aufführungen in Schwung gekommen, doch mangelte es zur Aufführung bedeutenderer Werke an den nöthigen Kräften. Vor Allem fehlte eine weibliche Kraft zur Bewältigung höherer künstlerischer Aufgaben, sowie eine künstlerisch gebildete Sängerin für die der Herzogin Amalie so theuren Musikaufführungen. In Corona Schröter hoffte man Beides zu finden, der Herzog und

seine Mutter kannten sie bereits; und Goethe erhielt den Auftrag, nach Leipzig zu reisen und die Künstlerin für die Stellung als Kammersängerin der Herzogin-Mutter zu gewinnen. Im März 1776 traf er in Leipzig ein, beim Anblick der anmuthigen Künstlerin fühlte er seine ganze Schwärmerei wieder erwachen. „Die Schröter ist ein Engel", schrieb er an Frau v. Stein, in deren Banden er damals lag, „wenn mir doch Gott so ein Weib bescheren wollte, daß ich Euch könnt' in Frieden lassen, — doch sie sieht Dir nicht ähnlich genug", setzte er vorsichtig hinzu, um die eifersüchtige Geliebte nicht zu reizen. Corona Schröter war damals in der That bezaubernd schön und lieblich. 25 Jahre alt, besaß sie bei edlem Ebenmaß, einen hohen, junonischen Wuchs, einen frischen, aber etwas südlichen, dunklen Teint, leuchtende, braune, seelenvolle Augen, dunkelbraunes Haar, einen eigenthümlichen Adel der Haltung, Grazie in jeder Bewegung, kurz, sie war in ihrer geschmackvoll einfachen Kleidung schon in ihrem Aeußern eine reizend schöne, ideale Erscheinung. Aber sie war nicht allein schön, sondern konnte sich auch einer schönen Seele in der schönen Form rühmen. Keil schildert sie in seinem verdienstvollen Werke: „Vor 100 Jahren, Mittheilungen über Weimar, Goethe und Corona Schröter", als „eine groß angelegte Natur, als eine geistvolle, hochgebildete, tief empfindende Künstlerin, welche sich durch überaus fleißiges Selbststudium zu harmonischer Vollendung erhoben hatte. Sie besaß gediegene musikalische Kenntnisse, sie sang mit bezaubernder Anmuth, sie zeichnete sich auch im recitirenden Schauspiel durch seelenvolles Spiel aus . . ., spielte Piano und Guitarre meisterhaft und komponirte sogar. Sie zeichnete und malte in Pastell und Oel vortrefflich. Sie sprach außer ihrer deutschen Muttersprache die französische, englische, italienische und polnische Sprache."

Corona folgte freudig dem ihr gemachten Antrag; bereits im Herbst 1776 traf sie in Weimar ein und schon am 28. November sang sie das erste Mal. Der Hof und die Weimaraner waren entzückt von ihr. Nicht nur ihr Gesang und Spiel, sondern auch ihre Schönheit gewannen ihr alle Herzen, ein großer Kreis von Bewunderern bildete sich um sie, in dem sogar der junge Herzog Karl August und Goethe nicht fehlten. Aber auch in Weimar zeigte sich die schöne Sängerin marmorkalt. Die Frage, ob sie zu Goethe in einem näheren Verhältniß gestanden habe, ist vielfach erörtert worden, Keil bejaht sie, ja, er spricht von einem innigen, fast leidenschaftlichen Liebesverhältniß, das vom Jahre 1776—1781 fortgedauert habe. Schon die Vorbereitungen zu den Aufführungen aller Art, welche meist in Goethes Hand lagen, führten die Beiden oft zusammen, aber damit nicht genug, suchten sie sich auch sonst und wer weiß, ob nicht eine dauernde Verbindung aus der gegenseitigen Verehrung hervorgegangen wäre, wenn nicht die Eifersucht der Frau von Stein über den Dichter mit Argusaugen gewacht hätte. Sie ließ nicht von ihm und siegte zuletzt über Corona, von welcher man wohl voraussetzen darf, daß sie niemals ihrer Würde, selbst gegen einen Goethe, etwas vergeben habe.

Jahre hindurch war jedoch Corona — von Goethe „Crone" genannt — nicht nur eine der Hauptzierden, sondern mit Goethe sogar die Seele des weimarischen Kreises. Die Veranstaltungen der Genieperiode, die Redouten, Feste, vor Allem das Liebhabertheater, sind unlöslich mit ihrem Namen verwoben. Ueberall, wo das berühmte Liebhabertheater seine Stätte sich bereitete:

„In engen Hütten und im reichen Saal,
Auf Höhen Ettersburgs, in Tiefurts Thal,
Im leichten Zelt, auf Teppichen der Pracht
Und unter dem Gewölb' der hohen Nacht",

überall finden wir auch Corona; den herrlichsten, größten Triumph jedoch feierte sie als Iphigenie, sie war nicht nur die erste Darstellerin dieser harmonischsten Gestalt des Dichterfürsten, sondern sie war geradezu die Muse des Dramas, durch und für sie wurde die Dichtung geschaffen. Am 6. April 1779 erlebte das Werk die erste Aufführung. Goethe spielte den Orest und erschien im griechischen Kostüm, wie ein Apollo, Corona als Iphigenie war dieses Orest ebenbürtig: „es war das ideale schönste Menschenpaar, das jemals zusammen auf den Brettern in einer so ganz dem Ideale angehörenden dichterischen Schöpfung zur Verkörperung dieser Gestalten gewirkt hat", sagt Adolf Stahr treffend und trefflich zugleich in einem „Aus dem alten Weimar" überschriebenen Artikel. Seitdem war und blieb Corona Iphigenie, sie hatte sich ganz in diese Rolle hineingelebt und trug sogar außerhalb der Bühne ein dem griechischen sich näherndes Kostüm.

Etwa 12 Jahre glänzte Coronas Stern am weimarischen Horizont. Die Begeisterung der „Ritter" des Musenhofes machte allmählich einer ruhigeren Stimmung Platz, der alte Zauber war dahin, und müde zog sich die gefeierte Sängerin in das Privatleben zurück. Von nun an führte sie nur noch ein friedliches Stillleben, malte, komponirte, pflegte Kunst und Poesie und versuchte, ihr schönes Talent in jüngeren Kräften wieder auferstehen zu lassen, indem sie mehreren jugendlichen Talenten als Bildnerin und Lehrerin nützlich und fördernd ward. Ihre berühmteste Schülerin war Christiane Neumann, Goethes „Euphrosine", die leider so jung dahingegangene begnadete Künstlerin. In den letzten Jahren ihres Lebens zog sich Corona, ernstlich erkrankt, nach dem lieblich gelegenen Ilmenau zurück, um in der ozonreichen Luft des Nadelwaldes Genesung und Kräftigung zu suchen. Vergeblich: die Kraft ihres Lebens war gebrochen, sie welkte sichtbar dahin. Erst 51 Jahr alt, entschlief sie am 23. August 1802 in den Armen ihrer treuen Freundin Wilhelmine Probst. Drei Tage später trug man sie in aller Stille zu Grabe. Von den ehemaligen Freunden war nur Knebel erschienen. Niemand von allen Denen, die sie in früherer Zeit umschwärmt und bewundert hatten, war gekommen, oder hatte ihren Sarg geschmückt. Die Lebenden sind so oft ungerecht gegen die Todten und Goethe fühlte sich „gerade nicht in der Verfassung, ihr ein wohlverdientes Denkmal zu widmen". Trotzdem hat er ihr ein unvergängliches Monument errichtet, nicht nach ihrem Tode, sondern noch in ihrer Blüthezeit in dem so wunderbar zum Herzen sprechenden Gedicht: „Auf Miedings Tod:"

„Ihr Freunde, Platz! Weicht einen klein'n Schritt!
Seht, wer da kommt und festlich näher tritt!
Sie ist es selbst; die Gute fehlt uns nie;
Wir sind erhört, die Musen senden sie!
Ihr kennt sie wohl, sie ist's, die stets gefällt;
Als eine Blume zeigt sie sich der Welt:
Zum Meister wuchs das schöne Bild empor,
Vollendet nun, sie ist's und stellt es vor.
Es gönnten ihr die Musen jede Gunst
Und die Natur erschuf in ihr die Kunst.
So häuft sie willig jeden Reiz auf sich,
Und selbst Dein Name ziert, Corona, Dich!"

So starb die einst so Vielgefeierte einsam und verlassen, das wahre Liebes- und Lebensglück war ihr nicht vergönnt. Die Vermuthung, sie sei im Stillen mit dem Kammerherrn von Einsiedel vermählt gewesen, ist eine irrige, wenn auch eine innige Liebe Beide verbunden zu haben scheint. Corona war, wenn sie auch nicht frei von Eitelkeit war, durchaus tugendhaft und erfreute sich der Hochachtung aller ihrer Bekannten und Verehrer.

Das erste Denkmal ließ ihr die Tochter Karl Augusts, Prinzessin Karoline Louise, unter Knebels Mitwirkung auf ihrem Grabe errichten. Der Grabstein trug die Inschrift: „Hier ruht Corona Schröter, gestorben, 23. August 1802" und zeigte eine Harfe, einen Lorbeerkranz, einen Schmetterling und einen Thränenkrug an den vier Ecken. Großherzog Karl Friedrich ließ später, nachdem der inzwischen zerstörte Grabstein durch einen neuen ersetzt war, dem letzteren eine neue Gedenktafel einfügen, welche aber gestohlen wurde, worauf man das Grab später mit einer neuen Einfassung und einer Platte mit dem Namen der Künstlerin versah. Ein anderes Erinnerungsmal an die weiland Gefeierte befindet sich im Park zu Tiefurt: Auf einem Steine über einer Ruhebank füttert ein sitzender Amor eine Nachtigall mit seinem Pfeile, darunter stehen Goethes, nach der weimarischen Tradition auf Corona Schröter gedichtete Verse:

„Dich hat Amor gewiß, o Sängerin, fütternd erzogen,
Kindisch reichte der Gott Dir mit dem Pfeile die Kost.
So, durchdrungen vom Gift die harmlos athmende Kehle
Trifft mit der Liebe Gewalt nun Philomele das Herz."

aufhörlich. — Ein zierlicher Käfer — regenbogenhaft — auf einem Haselblatt — regt seine Flügel. — Und meine Brust dehnt sich. Wie ein frommer Waldbruder, der mit Bienen und Fliegen und allerlei Getier einsam haust, breite ich meine Arme dem wehenden Aether — und meine Seele umspannt liebkosend — als wäre sie ein weiter Gottesraum — das luftige Gewimmel. — Und das Unermeßliche durchströmt mich mit seiner Fluth — frohlockt in mir und fühlt die Kreatur. Ich glaube daran — an sein Wehen und Verheißen. Ich bin es selbst. — Wie schlafwandelnd folge ich dem Moospfad. — Alles was ich schaue und höre, klingt zusammen in ein einsam — hehres Rauschen. — In meiner Brust, wogt der ewige Traum von Freiheit und Kraft .... Da! — eine Hummel! die bedrohlich nahe kommt. „Der tausend, du wirst doch nicht!" .... Der alte Traum erfüllt noch immer zauberfam das ruhelose Herz .... Aber die Hummel! — Sie kommt zurück und umsummt mich dreister. „Paß dich der Teufel!" — Die hat es auf mich abgesehen. — Offenbar! — Ich drehe und wende mich. Das ist ja wie verhext! Sie steht mir trotzdem immer vor der Nase. — Ich will mich ducken. Bumz, fliegt sie mir gegen die Stirn. — Ich springe bei Seite: — „Du Vieh!" — Nun schwirrt sie mir dicht am Ohr. Ich fange an zu schlagen: „Weg!" — Bestie!" — „Weg! — Du! Du!" — Ihr Summen verschwimmt im Rauschen der Eichen — und ist schon verweht .... Ich stehe — trockne mir den Schweiß von der Stirne — und lache: — „Waldbruder! — Mensch! ..."

Ein goldner Falter gaukelt einsam und majestätisch über den Schattenpfad. — Todtenruhe — und einförmiges Geflüster. — Dann knickt ein dürrer Ast oben in der Krone und fällt knisternd herab. — Ich schreite achtlos vorwärts. — Etwas treibt mich. — Ich lausche einem Ton. Er mischt sich rythmisch anschwellend und ebbend in das feierliche Rauschen. — Zwischen silbernen Stämmen hindurch — unter dem lastenden Wipfeldach flimmert und lockt in der Ferne das Meer: — Schaumkämme leuchten — weit, weit hinaus; — Wogen rollen heran — immer wieder . . .

Die Sonntagspuppe.

(Aus Paul Remer's Skizzen- und Gedichtsammlung „Unterm Regenbogen". Verlag Schuster und Löffler, Berlin.)

Meinem todten Schwesterchen.

In einer halben Stunde wird der Leichenwagen kommen — Die Mutter liegt halb kniend über dem kleinen Sarge und hält ihn fest, krampfhaft mit beiden Armen umklammert — sie will, sie kann ihn ja noch nicht fortlassen! Und aus ihren rothgeweinten Augen fällt hin und wieder eine dicke Thräne auf das weiße Gesichten im Sarge; es ist fast, als weint die kleine Todte.

Der Vater aber steht hinter ihr und schaut bleich, in wort- und tonlosem Jammer, auf das Bild zu seinen Füßen: er hat doppelt zu tragen, den eigenen Schmerz und den Schmerz seines Weibes . . .

Langsam, müde, gleich einer Schwerkranken erhebt die Mutter sich jetzt vom Sarge und lehnt sich still an ihren Mann, der tröstend seinen Arm um ihre Schultern legt. Beider Augen haben sich aber nicht einen Augenblick von der Leiche abgewandt; es sind ja nur noch Augenblicke, daß sie ihr Liebstes sehen dürfen . . .

„Wie schön unsere Käthe ist!" sagt die Mutter nach einer Weile, und ein Lächeln huscht über ihr thränendes Antlitz — schnell, flüchtig, ein Sonnenstrahl, der im Regenwetter nicht naß werden will . . .

„Und sieh mal!" plaudert sie leise weiter, in den Anblick ihres Kindes verloren, „sieh mal die Sonntagspuppe neben ihr im Arme! Das treue Ding hat seine großen Puppenaugen auch zugemacht wie seine kleine Herrin!"

Ihr Mann schauert zusammen. Er muß an den Augenblick denken, da seine zitternde Hand der kleinen Herrin die starren Augen zudrückte. —

„Weißt Du," fuhr die Mutter fort, „es ist doch gut, daß wir damals unserer Käthe, wie sie sichs wünschte, eine Puppe zu Weihnachten schenkten, die schlafen konnte. Ja, es hätte häßlich ausgesehen, die offenen Glasaugen der Puppe da neben unserer schlafenden Käthe!"

„Erinnerst Du?" flüsterte sie, „es war ihre Lieblingspuppe! Noch kurz vor ihrem Tode sprach sie von ihr. Ich pflegte sie ihr des Sonntags auf ein paar Stunden zu geben. O, das war immer ein Jubel, die kurze Zeit! Aber wenn Mama ihr die Puppe dann wieder verwahren wollte, damit Käthing sie ja nicht zerbräche, dann fielen immer erst ein paar Thränen, ehe sie sie hergab . . ."

Die Mutter schwieg. Vor ihren Augen, die noch immer auf den Sarg gerichtet waren, wurden die fünf Jahre wieder lebendig, die sie nun ihre Käthe gehabt hatten. O, ihr Alles, ihr Alles war das kleine, artigunartige Ding gewesen, ihr kleines Glück, ihre kleine Sonne, um die sich ihre ganze kleine Welt gedreht hatte. Fünf Jahre? . . . Ja, das war auch wie ein paar Sonntagsstunden gewesen, und sie und ihr Mann, zwei große Kinder, hatten sie mit ihrer Sonntagspuppe Käthe gespielt, so glücklich! Und jetzt? . . .

„Du," sagte sie leise, mit sterbender Stimme, indem sie sich fester an ihren Mann schmiegte, „Du, ich glaube, unser Herrgott hat uns unsere Sonntagspuppe auch nur genommen, — damit wir sie nicht zerbrechen sollten!"

Moderne Lyrik.

Reiche Beschäftigung.

Abends, wenn ich zur Ruhe geh',
Denk' ich an meine Grete,
Morgens, wenn ich früh aufsteh',
Mach' ich's, wie Abends späte.
Zwischendurch so am Vormittag
Denk' ich, was sie wohl treiben mag?

Mittags- aber und Vesper-Zeit
Sind dem Gedanken an sie geweiht.
Sagt mir um des Himmels Willen,
Wo bleibt mir Zeit, meine Akten zu füllen?
„Ei, so setze die Nacht daran,
Nachts man trefflich schaffen kann."
Ja, wie sollt' ich die Nacht versäumen?
Muß doch von meiner Grete träumen.

Ernst von Wildenbruch.

(Carl Busse's „Neuere Deutsche Lyrik" entnommen.)
(Verlag Otto Hendel, Halle.)

Das Mädchen ohne Bräutigam.

Wenn ich Braut bin, wenn ich Braut bin,
Will ich haben kein weißes Kleid,
Kein weißes Kleid;
Aus schwarzer Seide, so soll es sein,
Aber viele, viele weiße Rosen drein,
Große, weiße Rosen gestickt.

So will ich gehen, so will ich gehen,
Ganz langsam, langsam an den Altar.
Aber rothe Rosen, ganz dunkelrothe Rosen
Im Haar.

Und mein Brauthemd? Mein Brauthemd?
Wie soll das sein?
Vom allerfeinsten Linnen
Und schneeweiß soll es sein.
Blos oben am Halse von Spitzen ein Rand
Und unter den Spitzen ein blaßblaues Band.
So soll mein weißes Brauthemd sein.

„Und dein Bräutigam, Mädel, wie soll der sein?"

Schön und stark soll mein Bräutigam sein.
Nicht gar so baumlang, aber auch nicht klein,
Und nicht schniegelbügelglatt;
Mit den Augen soll er lachen,
Wenn er im Arme mich hat.

„Kennst Du so Einen?"

Gott, bist Du dumm! Ich kenne keinen.
Wenn ich einen kännte und hätt' ihn lieb,

MARCHIVUM

MARCHIVUM

welcher zum bodenlosen Aerger des Schulzen eine Kuh des Kirchenvorstehers einen Preis und eine schwarzweiße Schleife um die Hörner bekommen hatte. Damals hatte er einen der Preisrichter gefragt, was er thun könnte, damit er auf der nächsten Thierschau einen Preis bekäme. — Der Herr Preisrichter hatte dann von einer funkelnagelneuen Schweineart erzählt, die so groß sei wie ein Pony, und so fett, daß sie sich nicht ohne Hilfe zum Fressen erheben konnte. Von dieser seltenen Art hatte sich nun der Schulze eine Sau verschafft, die gerade am ersten Ostertage neun Ferkel geworfen hatte, von denen drei schwarz und weiß gefleckt waren. Diese Sau mit ihrer Familie wollte der Schulze nun auf die Thierschau schicken, die zu Johanni stattfinden sollte, um damit den ersten Preis für Schweinezucht zu gewinnen. Der alte Schulze dachte an nichts weiter, als an seine Sau und sprach von nichts Anderem mehr als von seinen Ferkeln. Nachts träumte er sogar davon und streichelte seine Frau, in dem Glauben, die Ferkel zu liebkosen. Seine Frau freute sich dann über seine Zärtlichkeit, streichelte ihn wieder und sagte: „Säulchen, Säulchen." Dann aber fing der Schulze an, die Ferkel zu locken: „Kiß, kiß, kiß!" woran man deutlich erkannte, daß er sich im Schlafe mit den Schweinchen beschäftigte.

Einige Tage vor der Thierschau kam der Schulze mit dem Milcheimer in den Schweinestall, um die Sau und die Ferkel zu tränken. — Aber, kein Schweineschwanz war zu sehen.

Der Schulze stand wie versteinert, wie vom Blitze getroffen da. Nachdem er wieder einigermaßen zur Besinnung gekommen, sprang er wie besessen im Stalle umher und lockte: „Kiß, kiß, kiß!" Die Schweinefamilie aber war und blieb verschwunden, wie die Depots aus den Geldschränken mancher Bankiers.

Einige Kilometer weiter ging der Hirte Hans im Walde umher, um Weidenruthen zur Ausbesserung seines Stalldaches zu suchen. Während er so suchend umherging, hörte er in einiger Entfernung sonderbare Töne.

„Uff, uff, uff, uff, uff," tönte es zu ihm herüber und dazwischen quiekschte es wieder: „Oui, oui, ui, ui, ui, i, i . . . i . . i," und siehe da, — da war die Sau mit ihrer ganzen Familie. Als Hans die kleinen reizenden Thiere, die Landsleute seiner Martha sah, klopfte sein Herz wie ein Lämmerschwanz und Thränen der Rührung von der Größe einer Knallerbse traten ihm in die Augen. Dann aber fing er an zu überlegen und als er einen Augenblick überlegt hatte, nahm er seinen Bündel Weidenruthen, lockte die Sau und ihre Ferkel in die Schäferhütte, in welcher er schlief, warf die Thüre zu und lachte so unbändig, daß die Schweinefamilie vor Schreck ganz still wurde. Darauf holte er seinen Gästen Futter, damit sie auch etwas zur Unterhaltung hatten. Gegen Abend steckte er ein schwarzes und ein weißes Ferkel in einen großen Sack und ging damit zum Schulzen.

„Diese beiden Schweinchen habe ich auf unserm Acker gefunden. Gehören sie vielleicht zu Eurer Schweinefamilie, Schulze?"

„Herr Jesus, ja! Gott steh mir bei, Hans! Ja, natürlich gehören sie mir. Hast Du die anderen denn nicht auch gesehen?" fragte der alte SSchulze.

„Nein," antwortete der pfiffige Bursche, „nein, nur diese Beiden."

„Komm doch herein, lieber Junge und iß ein Häppchen. Martha, Martha, bringe Brod, Butter, Käse, Schinken und einen guten Schnaps herein!" rief der Alte.

Ihr könnt Euch wohl denken, wie Martha sich damit sputete und als der Schulze sich nach dem Glasschranke umdrehte, um die Schnapsgläser herauszuholen, benutzte Hans schnell die Gelegenheit und stahl Martha einen Kuß. Der Schulze trug seine beiden Ferkel in den Schweinestall, sperrte sie in eine besondere Bucht, legte ein Schloß davor und schickte seine sämmtlichen Leute aus, um die anderen Schweine zu suchen. Sie kamen erst um Mitternacht zurück und hatten nicht einmal einen Schweineschwanz, geschweige denn ein ganzes Schwein gefunden.

In der Morgenfrühe aber, als die Schulzenfrau den Kaffee kochte und der Schulze am Fenster stand und sich den Kopf kratzte, kam der Hirte Hans wieder mit seinem großen Sacke und im Sacke quiekschte es: Oui, ui, ui, i, i, i, und er legte drei Ferkel vor dem Schulzen nieder.

Der alte Bauer freute sich so, daß er beinahe bis an die Decke sprang und Hans bekam Kaffee mit Zucker und Weizensemmel und einen Schnaps erster Güte.

Die Knechte und Mägde des Schulzen zogen wieder auf die Schweinesuche aus, zu der sie sich diesmal ihr Mittag- und Vesperbrod mitnehmen mußten, aber gegen Abend kamen sie schon wieder und betheuerten, sie könnten und könnten die Schweine nicht finden. Kaum hatten sie sich gesetzt, als Hans auch schon mit den vier letzten Ferkeln da war. Er that, als wäre er furchtbar müde, warf den Sack auf die Erde, fuhr sich mit dem Aermel über das Gesicht und sagte:

„Hier sind die letzten Ferkel, aber die Sau ist futsch! Die müßt Ihr Euch selbst suchen, Schulze."

Ihr glaubt gar nicht, wie liebenswürdig jetzt der Schulze wurde.

„Liebster, bester Herzensjunge, verlaß mich doch nicht in meiner großen Noth. Morgen ist die Thierschau und habe ich dann meine Sau nicht wieder, so kann es leicht mein Tod sein."

„Ja, nun könnt Ihr selbst spüren, wie mir zu Muthe war, als Ihr mir Martha nicht geben wolltet!"

Der Schulze schluckte und schluckte und wußte nicht, was er thun sollte. Martha aber stand hinter der Küchenthür und verbiß sich das Lachen, denn Hans hatte ihr natürlich gesagt, wo die Sau war.

„Lieber Herzenshans, trage es mir doch nicht nach," sagte der Schulze endlich. „Glaubst Du, daß Du die Sau lebendig fangen kannst?"

„Leben und Tod stehen in des Höchsten Hand, aber ich will es versuchen, wenn Ihr mir Martha geben wollt."

„Der Kirchenvorsteher hat eine prachtvolle Sau," sagte die listige Martha. „Wenn unsre Sau morgen nicht auf der Thierschau ist, bekommt er dieses Jahr auch wieder den ersten Preis!"

„Den Teufel soll er kriegen und wenn es mein Leben kostet!" brüllte der Schulze und schlug mit der Hand auf den Tisch, daß die Kaffeekanne und alle Tassen und Schüsseln tanzten. „Hier hast Du meine Hand, Junge! Bringst Du mir die Sau bis heute Abend vor Sonnenuntergang lebendig wieder, so kriegst Du Martha und zwanzigtausend Mark. Den schwarzbraunen Stier und vier Federbetten bringt sie mit!"

Hans schlug ein und warf Martha einen so feurigen Blick zu, daß sie beinahe davon angesengt wurde. Dann entfernte er sich.

Gegen Abend kam er wieder. Er sang und jubilirte wie eine Lerche, hatte sich glatt gekämmt und den Sonntagsanzug angezogen. Die Sau zog er hinter sich her. Die Peitschenschnur hatte er ihr um den linken Vorderfuß gebunden, denn damit Ihr's nur wißt, auf die Art lassen sich die Schweine am leichtesten treiben.

Moderne Skizzen.

Aus Karl Hauptmanns „Tagebuch".

(Verlag S. Fischer, Berlin.)

Ich lebe nun schon seit Wochen in diesem kleinen Fischerort. — Heute habe ich wieder den ganzen Morgen einsam gesonnen und geschrieben. — Unruhe und Zweifel quälen mich. — Ich will in's Freie. — Aber der Wind weht heiß vom Lande her und wirbelt Sand um die alte Dorfpappel. — Da schiebe ich schnell noch einen Brief in den Kasten des niedrigen, strohdachenen Posthauses, dessen Thür ein Rosenstock üppig überblüht. Dann wandre ich dem Walde zu, der den Ort vom Strande trennt. — Alles liegt menschenleer. — Die Sonne brütet über der weiten, röthlichen Grasflur. In der Ferne sind Menschen im Heu. — Eine Wolke tanzenden Staubes wälzt sich ein um's andere Mal hinter mir drein . . .

Wundersam: auf einmal ist es kühl, klar, gedämpften Lichtes, still und feierlich. Der Wald umfängt mich — aufrauschend, wie Gottesathem. — Ich stehe still — ziehe meinen Hut ab und schaue tief hinein in die grüngoldene Dämmerung. — Es riecht nach Harz und frischer Walderde. — Ein lieblich — azuren Libellenthier schwirrt vorüber. — Noch ein. — Und noch ein. — Im Schatten jagen einander weiße Schmetterlinge. — In den wogenden Wipfeln schmetzt, jubelt und trillert es un-

Die Photographie.

Von Charles Foley.

Autorisirte Uebersetzung von Wilhelm Thal.

(Nachdruck verboten.)

„Die Photographie hat mir nicht allein den ganzen Sommer hindurch eine große Zerstreuung bereitet, sondern sie hat mir auch einen unschätzbaren Dienst erwiesen," sagte die alte kleine Frau Niburz zu mir; „doch das ist eine ganze Geschichte. Setzen Sie sich zu mir; ich werde sie Ihnen erzählen."

„Sie wissen, mein Haus in Hautil mit seinem Garten, seinem kleinen Teich und seiner Felsengrotte liegt völlig isolirt und ist von einem Wäldchen umgeben. Das Gitter führt auf die Landstraße von Chanteloup nach Courtdimanche, und diese Landstraße ist am Tage ziemlich belebt, doch am Abend und Nachts vollständig öde. Deshalb schließen wir uns, meine gute Françoise, die schon seit langen Jahren in meinem Dienste ist, und ich, sobald es dunkel wird, ja manchmal sogar schon vorher, ein, obwohl wir sonst gerade nicht furchtsam sind. Ist unsere Festung geschlossen, so ist sie uneinnehmbar. Von den Fenstern des ersten Stockes aus können wir erkennen, wer am Gitter klingelt und öffnen nur, wenn es ein bekanntes Gesicht ist. Die frische und reine Luft von Hautil bekommt meinen Lungen ausgezeichnet, und dieses einsame Leben beruhigt alle Fieber, alle Nervositäten, die ich mit im Pariser Winterleben zugezogen habe.

Im letzten September hatten wir an einem prachtvollen Tage, weil wir nicht ausgehen wollten, alle Riegel vorgeschoben, obwohl es kaum vier Uhr war, und nähten eifrig an dem offenstehenden Fenster meines Zimmers.

Plötzlich klingelte es am Gitter. Françoise erhob sich und sah hinaus.

„Es sind zwei Personen," sagte sie, „aber ich kann sie nicht genau sehen. Sie drücken sich an die Mauer. Es sieht so aus, als fürchten sie sich, von der Landstraße aus gesehen zu werden."

Ich wollte ebenfalls nachsehen, als Françoise rief: „Ach, jetzt sehe ich sie! Sie sind schwarz gekleidet! Es sind zwei Nonnen!"

Sie wissen, wie fromm ich bin! Ich ging hinunter, durch den Garten, öffnete den Schwestern und ließ sie in die Eßstube treten.

Sie waren Beide jung und hübsch. Die weiße Farbe der Haube milderte den allzu stark ausgeprägten Ausdruck ihrer Gesichtszüge. Sie nannten mir ihren Orden und theilten mir mit, daß sie für ihr Haus, das alten Frauen zum Asyl diente, von Thür zu Thür Gaben sammelten. Sie verschleierten die natürliche Schroffheit ihrer Sprache mit großer Salbung und ihre Bewegungen hatten die Ungeschicklichkeit von Bauernmädchen, die ihr Elternhaus erst seit kurzer Zeit verlassen haben.

Ich bot ihnen zu essen an. Sie aßen und tranken gern und erzählten mir dann, von meiner Freundlichkeit offenbar gerührt, die Strapazen und Anstrengungen ihrer Reise. Namentlich klagten sie über die Herbergen, in denen sie die Nacht zubringen mußten, und wo sie schlecht untergebracht, von den Wirthen ausgebeutet wurden und außerdem den derben Scherzen der Fuhrleute ausgesetzt waren.

„Das ist eine wahre Qual für uns," stöhnte die eine der Nonnen, „und wir würden ein einfaches Nachtlager in irgend einem Stalle mit Vergnügen vorziehen!"

Ich konnte mir die Unannehmlichkeiten recht wohl vorstellen, die diese unglücklichen Mädchen in den Gasthäusern zu erdulden hatten, und gerührt machte ich ihnen den Vorschlag:

„Wollen Sie hier ein Zimmer haben? Sie werden mit mir diniren und morgen früh weiterziehen."

Sie dankten mir eifrig, gingen dann hinunter, um den Garten zu besichtigen, und ich blieb mit Françoise allein, die mich ausschalt:

„Madame macht immer solche Sachen! Wie kann man Nonnen ins Haus nehmen, die kein Mensch kennt. Und die sehen überhaupt so merkwürdig aus! Was sie für Stimmen haben — Unverschämt und neugierig wie die Katzen unter ihren scheinheiligen Mienen, blinzeln sie sich immer zu, sobald man den Rücken dreht! Und die großen Hände, die sie in ihren Aermeln verstecken! Da, Madame, heben Sie den Vorhang hoch und beobachten Sie sie jetzt, da sie sich einreden, man sehe sie nicht mehr! Sie schleichen fortwährend um das Haus herum und untersuchen Alles. Was haben sie nur überall herumzuschnüffeln?"

Françoise haßt Alles, was unser friedliches Leben stört. Ich beachtete ihr Knurren nicht, denn ich hatte eine ganz andere Idee. Ich stellte mir vor, daß diese beiden hübschen, jungen Nonnen, die jetzt an dem Teich, vor der Felsengrotte standen, ein reizendes kleines Genrebild abgeben würden, und sagte deshalb zu Françoise:

„Françoise, bringen Sie mir meinen Apparat und meine photographischen Utensilien in den Garten."

Ich eilte meinen Nonnen hinter dem Hause nach, führte sie zu dem Teich neben dem Gitter und ließ sie sich recht ins Licht placiren; die Eine sollte neben der Grotte stehen, die Andere sich am Eingang der Grotte niedersetzen.

„Sie können sprechen und den Kopf bewegen," sagte ich zu ihnen. „Aber ändern Sie Ihre Stellung nicht!"

„Weshalb denn?" fragten sie.

„Das ist eine Ueberraschung!"

Sie schienen sehr gespannt, und ich amüsirte mich darüber. Fast in demselben Augenblick erschien Françoise mit dem photographischen Apparat. Ich traf meine Vorbereitungen, und richtete dann das Objektiv auf sie, um sie abzunehmen. Sie erschracken und fragten mit zitternder Stimme:

„Was wollen Sie thun, Madame?"

„Ich will Sie photographiren. Rühren Sie sich nicht!"

Sie erblaßten, traten von der Grotte zurück und wiederholten mit verstörtem Gesicht, mit einem Ausdruck wilden Mißtrauens, in ganz merkwürdigem Eigensinn:

„Wir wollen uns nicht photographiren lassen. Nein, wir wollen nicht!"

„Wie kindisch! Dabei ist doch nichts Schlimmes, meine guten Schwestern; das ist allen Nonnen erlaubt!"

Ich hatte noch immer mein Objektiv auf sie, doch sie hatten die Arme vors Gesicht und schienen Furcht zu empfinden, als wenn ich ihnen einen Revolver vorgehalten hätte. So wichen sie bis zum Gitter zurück, öffneten es und als ich ganz bestürzt ausrief: „Na, was fällt Ihnen denn ein? Sie wollen doch nicht fort?" da stotterten sie, ganz außer sich, mit plötzlicher Panik:

„Wir kommen wieder . . . aber wir haben vergessen . . . . wir müssen noch anderswo vorsprechen . . ."

In diesem Augenblick ließ sich in der Ferne, in der Gegend von Chanteloup ein Galopp vernehmen, der sie vollends in Angst versetzte; schnell gingen sie hinaus und liefen, als sie auf der Landstraße standen, bis zum Anfang des Waldes, und zwar in so tollen Sätzen, daß ich in lautes Lachen ausbrach.

Françoise lachte nicht. Sie verriegelte das Gitter, bat ins Haus zu kommen und schloß, nachdem sie meinen photographischen Apparat bei Seite gebracht, sorgfältig alle Thüren. Auf meine Fragen gab sie keine Antwort, und blieb, um mich nicht zu beunruhigen, stumm, obwohl sie sehr erregt war.

Die Nacht war sehr ruhig. Ich erwachte am nächsten Morgen erst spät, weil ich laute Stimmen vernahm. Schnell warf ich ein Morgenkleid über und öffnete das Fenster. Die Sonne strömte ins Zimmer.

Der Schlächter, dessen Wagen vor dem Gitter hielt, erzählte mit lebhaften Gesten eine Geschichte, die Françoise mit aufgeregten Bemerkungen unterbrach. Ich fragte sie:

„Was gibt's denn, Françoise?"

„Ach, Madame, da sind wir einer schönen Gefahr entronnen! Die frommen Schwestern von gestern . . ."

„Nun?"

„Es waren zwei Männer, die sich als Nonnen verkleidet hatten, und obwohl sie noch jung sind, zwei Verbrecher schlimmster Sorte!! Die Hallunken haben gestern Abend bei der Wittwe Varnier in Courtdimanche genächtigt. Als die alte Frau sich zu Bett gelegt hatte, und eingeschlafen war, sind sie wieder aufgestanden, haben sie ausgeraubt und ermordet, sie und ihre kleine Magd!"

Der Schlächter ergriff jetzt ebenfalls das Wort und sagte mit wichtiger Miene:

„Man hat sie auf Grund ihres Signalements und ihrer an die Polizeipräfektur gesandten Akten in Meulan verhaftet!" — Und mit noch wichtigerer Miene setzte er ganz stolz darauf das

Wort, das er jedenfalls kürzlich in einer Zeitung gelesen, wiedergeben zu können, hinzu:

„Das anthropometrische System hat doch viel für sich!"

Françoise drehte sich nach mir um und sagte:

„Darum sind die Hallunken auch vor Ihrem Apparat davon gelaufen, Madame; sie haben gefürchtet, Ihre Photographie könnte ihnen auf die Sprünge helfen. Da haben Sie wahrhaftig eine geniale Idee gehabt!"

Ich für meinen Theil war über die Geschichte so verblüfft, daß ich in meiner Ueberraschung, trotzdem die helle, klare Sonne schien, von einem schrecklichen Fröstein ergriffen wurde.

Peter Micheiloff.

Novellette aus dem Russischen von Adolf Burghardt.

(Nachdruck verboten.)

Iwan Petrowitsch hatte soeben etwas Furchtbares, etwas Entsetzliches mit ansehen müssen. Von seinem gewohnten Mittagsschläfchen erwacht, trat er ans Fenster und schaute nach Peter Micheiloff aus, der in den Wald gefahren war, um einige junge Fichten zu fällen und auf den Hof zu bringen. Schon zum Mittagessen hätte er zurück sein müssen ...

Als Iwan Petrowitsch, ärgerlich über die Saumseligkeit des Knechtes, den Weg hinunter sah, der an dem in unmittelbarer Nähe des Gutes gelegenen See entlang führte, erblickte er seine Tochter Nadina Iwanowna, welche sich mit ihrem Verlobten Konstantin Kussoff auf der spiegelblanken Eisdecke des Sees mit Schlittschuhlaufen vergnügte. Mit Windeseile glitt sie dahin, und plötzlich — plötzlich ... verschwand die zierliche Gestalt vor seinen Augen in einer offenen Stelle des Eises. Er stand sprachlos, er brachte keinen Ton aus seiner Kehle, — er wollte in fliegender Hast nach dem See hinunter eilen, blieb aber wie gebannt am Fenster stehen.

Da sah er, wie Konstantin Kussow der gefährlichen Stelle in weitem Bogen auswich und hastig dem Ufer zustrebte. Nicht einmal eine Verwünschung über den Feigling vermochte Iwan über seine blutleeren Lippen zu bringen.

In diesem Augenblick der höchsten Gefahr kam ein mit jungen Fichten beladener Schlitten die Biegung des Weges herunter gesaust. Peter Micheiloff lenkte den Schlitten und sofort hatte er das Entsetzliche wahrgenommen. Ohne Weiteres sprang er von dem Schlitten, eins der schlanken Fichtenstämmchen ergreifen, die Böschung des Ufers hinabzueilen war das Werk eines Augenblickes.

Iwan Petrowitsch hätte jubeln mögen, wenn ihm dies möglich gewesen wäre. Mit dem ganzen Aufgebot seiner Willenskraft schob er sich nach der Thür, durchquerte den geräumigen Hof, um nach der Landstraße zu taumeln, die an den See führte. Helfen wollte er bei der Rettung seines Kindes! Alle Heiligen rief er um Hilfe an, er that Gelübde, er versprach Opfer zu bringen; ... wenn er jetzt noch einige Schritte vorwärts kam, — dann konnte er sehen, ob es Peter gelungen war ...

Doch, was war das?

Als er seine Augen, geblendet von der schimmernden Eisfläche, einen Augenblick abwandte, sah er da nicht Peter schon mit rüstigen Schritten auf sich zukommen?

Wahrhaftig, er war es! Sein gelbes Haar flatterte im Winde und auf den Armen trug er eine triefende Last: sein Kind, seine Nadina! Schwer und leblos hing der jugendliche Körper in den Armen Peters, das lange üppige Goldhaar hatte sich gelöst und schleifte über den Schnee.

Iwan Petrowitsch sank in die Knie, — das war zu viel für sein Vaterherz.

„Väterchen, ich bringe Fräulein Nadina!" rief ihm der Knecht zu, während ein freundliches Grinsen über sein gutmüthiges Gesicht glitt. „Der Himmel schickte mich gerade zur rechten Zeit, um das Fräuleinchen aus dem Loch zu ziehen. Er stampfte mit langen Schritten an Iwan Petrowitsch vorüber, in der Absicht, seine kostbare Last so bald wie möglich der mütterlichen Sorgfalt zu übergeben.

Mühselig erhob sich Iwan Petrowitsch und keuchte hinter Peter her. Sprechen konnte er nicht. Die Augen starr auf den Schnee gerichtet, über welchen das Haar seiner Tochter geschleift war, wankte er, ein Bild des Jammers, nach dem Herrschaftshause.

Erst als Mutter Wanmara, ahnungslos die Thür öffnend, den Aermsten empfing, gewann er seine Sprache wieder. Während Nadina unter den Bemühungen ihrer Mutter und der helfend eingreifenden Mägde des Hauses bald ihre Augen aufschlug, tobte Iwan Petrowitsch im Wohnzimmer umher, schreckliche Verwünschungen gegen diesen Feigling von Verlobten ausstoßend, der sein einziges Kind hatte untergehen sehen, ohne ihm die rettende Hand entgegenzustrecken. Sollte dieser erbärmliche Wicht sich noch einmal auf seinem Hofe blicken lassen, so ließ er ihn mit den Hunden hinunter hetzen und dann brannte er ihm eine Ladung Schrot ganz sicher auf das elende Fell!

Was hatte er für schreckliche Augenblicke soeben durchmachen müssen, und sollte er hundert Jahre alt werden, die würde er auch dann nicht vergessen. —

* * *

Väterchen Petrowitsch hatte sich endlich etwas beruhigt. Zwar wanderte er noch ruhelos im Wohnzimmer auf und ab. Nur an einem kleinen Schränkchen blieb er von Zeit zu Zeit stehen, um ein Gläschen Wuttki zu genießen, der seinen vor Schreck erstarrten Körper bald wieder belebte. Nadina steckte in einem Berge von Betten und wurde mit Fliederthee gefüllt. Sie hatte ihre Mutter wegen des Schreckens, den ihre Unvorsichtigkeit ihr verursacht hatte, um Verzeihung gebeten. Konstantin habe ihr, so erzählte sie, einen Wettlauf auf dem Eise vorgeschlagen und da sei sie im Eifer gerade in die offene Stelle des Sees gerathen. Anfangs habe sie sich an der Eisdecke festgehalten, aber mit Entsetzen bemerkt, daß Konstantin davongelaufen sei. Dann müsse ihr die Angst die Besinnung geraubt haben, — auf welche Weise Peter Micheiloff sie gerettet habe, wisse sie nicht mehr ...

Als Nadina ihren Bräutigam Konstantin erwähnte, zitterte ihre Stimme, und die Röthe der Verlegenheit färbte ihr blasses Gesicht. Die Eltern fühlten es wohl: sie schämte sich der feigen Handlungsweise ihres Verlobten.

Iwan Petrowitsch sagte kein Wort, aber er ballte die Faust, in der Tasche. Sein Entschluß war gefaßt: Konstantin Kussoff betrat sein Haus nie wieder!

Nun erwartete er Peter Micheiloff, den er nach seiner Kammer geschickt hatte, um sich umzukleiden. Dann sollte er wieder kommen, hatte ihm sein Herr befohlen. Peter mußte auf seine Toilette ganz besondere Sorgfalt verwenden, denn er hätte schon längst wieder da sein können, um seinen Dank in Empfang zu nehmen. Ungeduldig trat Iwan ans Fenster — es war noch kein Peter Micheiloff zu sehen. Aber halt ..... Iwan traute seinen Augen kaum ..., drückte sich da nicht Konstantin Kussoff zwischen den Scheunen umher? Väterchens Gesicht wurde kirschroth vor Wuth, er hob drohend den Arm und hätte in seiner Aufregung im nächsten Augenblick die Fensterscheibe zerschlagen, wenn nicht Jemand hinter seinem Rücken plötzlich zweimal herzhaft geniest hätte ...

Peter Micheiloff hatte sich offenbar bei seinem Rettungswerk einen tüchtigen Schnupfen geholt.

Blitzschnell wandte sich Väterchen um. Wahrhaftig, da stand der so heiß ersehnte Lebensretter, mitten im Zimmer in der Pracht seines Sonntagsstaates, das runde Gesicht glänzte vor Sauberkeit. Die strohgelbe Mähne war kunstgerecht gescheitelt und mit Hilfe einer Portion Wasser auf dem Schädel festgeklebt. In den rothen Händen drehte Peter verlegen die Pelzmütze hin und her.

„Komm' an mein Herz," rief Iwan Petrowitsch und warf seinen wohlgenährten Körper gegen die breite Brust Peters, der in seiner Verlegenheit über die sonderbare Situation ein freundliches Lächeln ansteckte.

„An mein Herz," rief der Gutsherr noch einmal und schüttelte Peter hin und her, um ihm so recht seine Freude klar zu machen. „Weißt Du, was Du bist, Du Glückspilz? — Der Lebensretter meiner Tochter! Und weißt Du, was das bedeutet?"

Peter grinste vor Verlegenheit und zerrte an seiner Pelzmütze, daß sie in allen Nähten krachte.

„Nein, Du weißt es nicht?" kreischte Iwan Petrowitsch wieder, „aber Du sollst es erfahren, mein Sohn, ich weiß, was es heißt, dankbar zu sein! Hier, stärke Dich erst ein wenig," — er goß Peter ein Gläschen Wuttki ein, — „nachher können wir ja ein Verlobungsmahl halten, — nun komm' mit, zu den Damen, Nadina und mein Mütterchen wollen Dir persönlich danken!"

Peter schüttelte sich, mit Gewalt mußte ihn sein Herr ins anstoßende Zimmer führen.

Mütterchen stand am Bett Nadinas. „Du hast mein Kind gerettet," sagte sie bewegt zu Peter und reichte ihm die Hand. „Wie soll ich Dir danken? Ohne Dich wäre ich jetzt die unglücklichste Mutter der Welt."

„Oh, oh, Mütterchen," stammelte Peter, und eine glühende Röthe zog sich über sein Gesicht bis unter sein strohgelbes Haar.

„Reich' auch mir die Hand, die mich gerettet hat," flüsterte jetzt auch Nadina mit ihrer melodischen Stimme und streckte Peter ihr zartes Patschehen entgegen.

Verlegen trat Peter einen Schritt zurück.

„Laß Dir nur ruhig von dem Mädel die Hand drücken," ermunterte ihn Väterchen Petrowisch, der die Wuttkiflasche geholt hatte und Peter zur weiteren Stärkung ein Gläschen einschenkte. „Nadina ist dankbar, sie weiß, was sie Dir schuldig ist."

„Ja, ich weiß es," bestätigte Nadina, indem sie beherzt die Rechte Peters ergriff. „Ohne Deine Hilfe läge ich jetzt starr und steif in dem grausigen Wasser, vielleicht Monate lang, bis die Frühlingssonne das Eis schmilzt ..." Nadina schloß bei diesem Gedanken an das grausige Bild die Augen."

„Oh, oh, Fräulein Nadina," lachte Peter, „so schlimm wäre es denn doch nicht geworden. Väterchen hätte den ganzen See aufhauen lassen, und dann hätten wir Sie ja bald gefunden."

Nadina blickte ihn verständnißlos an. Mütterchen unterbrach die Stille. „Wenn Du einen Wunsch hast, Peter, so sprich ihn aus," meinte die alte Dame, „ich möchte Dir gern an dem Tage, an welchem Du uns vor einem furchtbaren Unglück bewahrt hast, eine Freude bereiten."

„Oh, oh Mütterchen," lehnte Peter diese Freudenkundgebung ab, „so schlimm war die Sache gar nicht. Ich sah Fräulein Nadinas Haar," — er zeigte auf eine goldschimmernde Strähne, die auf der Decke lag, — durch das dünne Eis schimmern, mit der ein Theil des offenen Wassers überzogen war. Ich schlug das Eis durch, erfaßte das Fräulein, dann war Alles erledigt; es war gar nicht so schwer!"

Bei diesen Worten hatte Peter seine Mütze zu einem dicken Knoten zusammengedreht. Eine weitere Drehung war nicht mehr möglich, deßhalb fing Peter an, den Knoten wieder zu entwirren.

„Hast Du auch den sauberen Herrn Konstantin Kussoff gesehen?" fragte Iwan Petrowitsch verächtlich.

„Er lief davon, um Leute zu holen, Väterchen," erklärte Peter.

„Ja, ja, er lief davon, wir haben es gesehen," schrie Iwan Petrowitsch wüthend.

„Auf Konstantins Gute ist kein See, kaum ein kleiner Teich; Fräulein Nadina wird dort nie in Gefahr kommen zu ertrinken," erklärte Peter mit seinem freundlichsten Lächeln.

Nadinas Augen füllten sich mit Thränen. „Du hast Recht, Peter, dort werde ich nie in einer Gefahr schweben," sagte sie leise.

Peter Micheiloff hatte sich mehr und mehr der Thür zugeschoben, er wollte offenbar das Freie gewinnen. Nadina mußte über seine Tölpelhaftigkeit lachen.

„Du willst uns schon verlassen, Peter?" fragte Mütterchen. „Nun gut, aber stelle Dich zum Abendbrod wieder ein. Aber ich möchte Dich schon jetzt nicht mit leeren Händen aus dem Hause gehen lassen. Was soll ich Dir schenken, sage mir, was möchtest Du gerne haben?"

Peter lächelte glückselig vor sich hin.

„Welchen Wunsch Du auch immer hast," bestätigte Iwan Petrowitsch, „er wird Dir erfüllt werden. Forderst Du das Liebste, das Beste von uns ..., es ist Dein!"

Peters Brust hob und senkte sich, er rang nach Athem, dann stammelte er: „Nun, wenn Kaminka mir durchaus eine Gunst gewähren will," — er zerrte krampfhaft an der wieder aufgedrehten Pelzmütze, — „und weil heute gerade mein Geburtstag ist, ... und weil im Herbst die Bienen so gut eingetragen haben, so bitte ich aber gehorsamst um ein — — Weißbrödchen mit Honig bestrichen!"

Die Schulzensau.

Humoreske von A. von Hedenstjerna.

(Nachdruck verboten.)

Der Schulze in Trilby war durchaus kein gewöhnlicher Bauer. O nein, er besaß wenigstens fünfzigtausend Mark in guten Staatspapieren, jedes seiner beiden Kinder hatte eine ansehnliche Summe in der Sparkasse und wenn es Gerechtigkeit in der Welt gab, mußte er es noch hoch bringen.

Er hatte eine achtzehnjährige Tochter, die hieß Martha. Diese Martha war ein ganz verteufeltes Mädel. Sie war blond, groß und schlank und so lustig wie ein junges Kälbchen, welches zum ersten Male auf die Weide getrieben wird. Ihre Augen waren blau wie Vergißmeinnicht und ihre Arme voll und rund, und wenn sie auf der Wiese das Heu zusammenharkte, gab es keinen Burschen, der nicht gewünscht hätte, einmal in die weichen Arme hineinkneifen und den frischen rothen Mund küssen zu dürfen.

Genug, sie war allerliebst und das flinkeste Mädel bei der Arbeit. Wenn sie in der Ernte auf dem Felde half, schaffte sie so fleißig, daß sich alle Burschen vor ihr schämen mußten und ging sie Mittags zum Melken, so sauste die Milch nur so in den Eimer, wenn Martha erst unter der Kuh saß. — Man hat aber immer seine liebe Noth mit den Kindern. Sind sie auch noch so nett und fleißig bei der Arbeit, irgend welche Streiche führen sie doch immer aus. Martha machte es auch nicht besser, als Andere, denn sie hatte sich dermaßen in den Hirten des Bauern Brumm verliebt, daß sie ganze Thränenbäche weinte und erklärte, sie würde ins Wasser gehen, wenn sie ihn nicht bekäme.

Der Hirte war übrigens gar keine schlechte Parthie. Er sah recht gut aus, war ein kluger Kopf und fleißiger Arbeiter und hatte, was auch nicht zu verachten war, kürzlich viertausend Mark von einem alten Onkel geerbt. Obgleich er also durchaus nicht nackt und bloß war, paßte er doch nicht für eine Schulzentochter. Sie mußte wenigstens einen Bauern heirathen, der einen schuldenfreien Hof besaß, hatte ihre Mutter gesagt.

Der Hirte — der nebenbei gesagt, Hans hieß — hatte aber keine Ahnung von dem, was passend war. Er ging schnurstracks zu dem Schulzen und hielt um seine Tochter an. In zwei bis drei Wochen sollte Martha seine Frau werden und sie sei auch damit einverstanden.

Ja, Martha war auch damit einverstanden, denn die Mädchen sind solchen Dingen meistens nicht abgeneigt. Der Schulze aber klappte nur den Deckel seiner silbernen Schnupftabaksdose zu und lachte, wie er es auf dem Markte zu thun pflegte, wenn man ihm zu wenig für seine Kälber geboten hatte. Endlich antwortete er:

„Ha, ha, als Schwiegersohn paßt Du mir nicht, Hans, aber wenn Du eine meiner Mägde haben willst, so will ich sie fragen."

„Danke für das gefällige Anerbieten, aber mein Vater ist Viertelbauer und ich heirathe keine Magd," sagte Hans, indem er sich der Thür zuwandte.

„Sei nur nicht gleich so übelnehmisch, Hans," meinte der Schulze. „Ich will Dir wenigstens eine Prise für die Mühe geben."

„Danke schön," antwortete Hans, nahm sich eine Prise und legte die Schnupftabaksdose wieder auf den Tisch.

Zu Pfingsten kam er wieder, um zu freien, aber diesmal wurde der Schulze fuchsteufelswild und bot ihm auch gar keine Prise an.

Von dieser Zeit an litt Hans so sehr an Liebeskummer, daß er ganz mager wurde und vor dem vielen Seufzen sprangen ihm alle Westenknöpfe ab. Martha aber weinte die ganzen Nächte hindurch ihr Kopfkissen so furchtbar naß, daß die Magd Morgens glaubte, es hätte durchgeregnet. Außer zwei bis drei Tänzen auf dem Erntefeste und einigen Küssen hinter der Stallthür bekam das unglückliche Liebespaar nichts von einander zu sehen und zu hören.

Aber Gott verzeih' mir die Sünde, ich vergesse ja ganz und gar die Hauptperson. Ich meine nämlich die Sau — damit hängt es folgendermaßen zusammen. Vor zwei Jahren war in der Stadt eine landwirthschaftliche Ausstellung gewesen, auf

MARCHIVUM